

Liebe Israelfreundin, lieber Israelfreund,

„Gedenkt nicht an das Frühere und achtet nicht auf das Vorige! Denn siehe, ich will ein Neues schaffen, jetzt wächst es auf, erkennt ihr's denn nicht? Ich mache einen Weg in der Wüste und Wasserströme in der Einöde.“ (Jes. 43,18-19)

Mit diesem Wort melde ich mich nach einem Jahr wieder zurück und grüße Sie alle ganz herzlich. Wie versprochen, kommt dieser erste und einzige Rundbrief dieses Jahr im Dezember und hoffentlich noch vor Weihnachten bei Ihnen an. Er ist diesmal noch dicker als sonst, ja, er ist ein Buch geworden, aber vielleicht macht es Ihnen ja Spaß, dieses „Buch“ als Weihnachtslektüre zu lesen. Ich glaube, daß das oben zitierte Wort in unsere Zeit direkt hineinsprechen will und jeden von uns persönlich meint, aber natürlich auch Israel und Deutschland und die ganze Welt.

ER SANDTE SEIN WORT¹

Wir fahren nach Süddeutschland zu Verwandten und von dort zum Skifahren. Seit drei Jahren bauen wir dabei einen Besuch in einer wunderschön gelegenen endokrinologischen Klinik, an der Grenze nach Österreich, ein, in der ich einmal im Jahr gründlich untersucht werde. Das war am 14. März diesen Jahres.

¹ Persönliches Heilungs-Zeugnis von Waltraud am 12. 9. 03 in Engelsbach

Der Arzt war schon wegen der Hormonwerte, die ich von meinem Frauenarzt in Berlin mitgebracht hatte, beunruhigt. Als er mich untersuchte, wuchs seine Unruhe zusehends und er brachte zum Ausdruck, daß ihm das, was er sah, überhaupt nicht gefalle. Nach der Sonographie, die er durchführte - eine Mammographie war dort nicht möglich - sagte er: „Gehen Sie ganz schnell zu ihrem Arzt nach Berlin und lassen Sie dort eine Mammographie machen.“ Ich antwortete ihm, ich müsse und wolle aber zuerst Skifahren.

Was dann allerdings in mir vorging, als er mir das so mitteilte, ist nahezu unmöglich, wirklich und richtig in Worte zu fassen, denn, als er anfing zu reden, wußte ich, was er sagen würde. Ich fürchtete, daß er die Diagnose, das Urteil ausspricht, aber ich wollte nicht, daß er das sagt. Es spielen sich dann gleichzeitig unendlich viele Dinge im Kopf ab. Ich hatte eine Freundin, sie war meine allerbeste Freundin. Sie starb vor 3 Jahren an Brustkrebs und wurde keine 50 Jahre alt. Solche Gedanken schießen einem dann durch den Kopf. Der Arzt fing an, mir zu erklären - und ich spürte, wie die Panik nach mir greift, ich spürte das körperlich, wie sie mich von allen Seiten packen will. Es gab irgendwie gar kei-

nen Ort, an den ich mental hätte fliehen können.

Das Wort Gottes hüllte mich ein

Dann geschah etwas unbeschreiblich Wunderbares. Bevor die Panik bei mir und tief in mir landen konnte, traf mich das Wort Gottes. Es kam aus mir und es kam zu und umgab mich plötzlich von allen Seiten! – und wie eine Rakete schoß es in meinen Kopf:

DIESE KRANKHEIT IST NICHT ZUM TODE! DU SOLLST NICHT STERBEN; SONDERN LEBEN UND DIE WERKE DES HERRN VERKÜNDIGEN und ER SANDTE SEIN WORT UND MACHTE SIE GESUND!

Diese Worte erfüllten mich, sie nahmen vollkommen Besitz von mir und vor meinen Augen liefen sie wie auf einem Spruchband ab. Bevor die Panik voll zupacken

INHALTSVERZEICHNIS	SEITE
Persönliches Zeugnis.....	1
Antisemitismus.....	9
Israel aktuell.....	17
Pressemitteilung CFFI.....	21
Gebetsaufruf.....	21
Die Bündnisse Gottes.....	21
Der Erste Bund.....	25
Der Neue Bund.....	28
Israel und die Nationen.....	39
Von Lance Lambert	
Reisebericht: Laubhüttenfestreise.....	47
Von Uli Feldmann	
Projekte der Brücke Berlin-Jerusalem.	52
Israelreisen und Termine 2004.....	54

konnte, waren sie da, so daß diese Panik mich nicht einmal berühren durfte. Sie mußte vor mir Halt machen. Auch dieses Erlebnis ist ganz schwierig mit Worten zu beschreiben. Es war, als ob Jesus persönlich zu mir kam und mich in das Wort einhüllte. Ich habe ihn plötzlich und gewaltig erfahren als den König des Friedens. Noch nie habe ich Frieden so materiell und so existentiell erfahren, wie in diesem Augenblick. Ich sah und erfuhr, wie Seine große Hand mich festhält und mich vollkommen einhüllt.

Er sandte Sein Wort

Was der Arzt zu mir sagte, drang zwar zu mir durch und ich begriff auch, was er mir sagte. Ich hatte auch gar keinen Zweifel, daß es mir gilt und mich betrifft, aber es drang nicht bis zum Kern in mich ein. Dieser Platz in meinem Geist und in meinem Herzen war bereits besetzt mit SEINEM WORT, das in diesem gleichen Moment einen solchen enormen Glauben in mir freisetzte, den man nicht beschreiben und nicht machen kann. Er wurde mir einfach geschenkt. Das Wort: „Er sandte Sein Wort und heilte sie“, ist mir in diesem Augenblick widerfahren. Durch das Wort, das zu mir kam, setzte die Heilung ein. Ich bin zwar operiert worden und der Krebs war zu diesem Zeitpunkt noch nicht verschwunden, aber die Krankheit konnte mich nicht mehr beschlagnehmen, sie konnte mich nicht töten. Der Glaube und Sein göttlicher Friede waren einfach da, hielten mich fest und gingen von mir aus, und, ob ihr es glaubt oder nicht: ich fuhr fröhlich zum Skifahren!

Krankheit zum Tode?

Wir führen anschließend eine Woche zu einer geistlichen Skifreizeit und verbrachten dort eine wunderbare Zeit. Allein diese Tatsache für sich war ein Wunder, das kann man nicht machen. Außer dieser wunderbaren Erfah-

rung, die ich machen durfte, habe ich in diesem Zusammenhang eine ganz große Wahrheit gelernt. Ich weiß nicht, ob sie nur mir neu war aber bis dahin ging ich immer davon aus: Krankheit kommt nicht von Gott. Krankheit ist immer vom Teufel, und Gott kann einem keine Krankheit zum Tod schicken. Wenn das Wort aber heißt, „*diese Krankheit ist nicht zum Tod*“, dann muß es logischerweise eine Krankheit geben, die zum Tod ist. Oder nicht?

In 2. Könige 20, 1 steht, daß der Prophet zum König Hiskia kommt, der sehr schwer krank geworden war und sagt: „*Mach dich bereit, mach dein Haus fertig, Du wirst an dieser Krankheit sterben.*“ Wir kennen alle die weitere Geschichte. Er weinte bitterlich und flehte zu Gott und Gott gab ihm noch zusätzliche 15 Jahre. Ursprünglich war es aber so, daß Hiskia eben an dieser Krankheit sterben sollte. Das war die Botschaft Gottes, die er ihm durch den Propheten sagen ließ. Und in 2. Könige 13, 14 lesen wir, daß Gott dem Propheten Elisa direkt sagte: „*Du wirst an dieser Krankheit sterben.*“

Davor gebrauchte Er Elisa noch einmal zu einem großen prophetischen Akt und kurz darauf starb er, so, wie Gott es gesagt hatte. Er starb sicher nicht aus Sünde. Er hatte die Krankheit nicht, weil er gesündigt hatte, sondern einfach weil Gott befunden hatte, daß sein Leben zu Ende ist, und diese Krankheit sein Leben beenden würde.

Mit dem Wort Gottes nicht manipulieren

Das brachte mich zu der Überzeugung, daß wenn wir für Kranke beten, wir nicht einfach losbeten sollen. Das heißt nicht, daß wir aufhören sollen, für Kranke zu beten. Ganz im Gegenteil! Weil wir wissen, daß Gott Gedanken des Heils und nicht des

Leidens über uns hat, wissen wir auch, daß wir auf jeden Fall für Kranke beten sollen, das ist alles ganz klar. Aber wenn jemand eine Krankheit hat, die tödlich sein kann, dann denke ich, ist es ganz wichtig, den Herrn zu fragen, ob diese Krankheit zum Tod ist oder nicht. Ich glaube, daß auch hier in unseren charismatischen Kreisen immer wieder und sicher oft aus Hilflosigkeit, viel Schindluder getrieben wurde. Häufig wird mit den Leuten gebetet und es wird ihnen dann alles Mögliche zugesprochen - und dann sterben sie trotzdem. Dann stehen wir da und sind frustriert und die Verwandten sind frustriert und unser Glaube fällt immer tiefer in die Grube. Wir müssen deshalb mit dem Wort Gottes sehr sehr sorgfältig und koscher umgehen. Wir dürfen mit dem Wort Gottes nicht manipulieren.

Die andere Seite ist aber: Gott sendet Sein Wort und macht gesund durch dieses Wort. Wir müssen aber so nah am Herrn und mit Ihm verbunden sein, daß wir wirklich Seine Stimme hören und unterscheiden können. Es nützt einfach keinem Todkranken, daß man ihm sagt, er wird leben und er stirbt dann doch und unvorbereitet. Es ist viel besser, daß wir wissen, wenn wir sterben müssen, damit wir uns darauf vorbereiten können. In den oben genannten Fällen kündigte Gott diese Tatsache den Betroffenen an, einmal durch einen Boten und beim anderen Mal persönlich. Wenn wir mit Todkranken beten, kann es sein, daß wir ihnen diesen Liebesdienst tun und als Gottes Boten ihr kommendes Ende ankündigen und ihnen möglicherweise bei der Vorbereitung darauf helfen müssen. Gott gibt uns die Chance, wenn wir Seine Kinder sind.

Gott wirkt immer individuell

In meinem Fall haben mich Seine Worte getragen und gewaltigen

Glauben in mir gewirkt. So hatten wir beim Skifahren tatsächlich eine wunderbare Zeit. Dem Leiter-ehepaar dieser Skifreizeit erzählten wir die Diagnose, sonst niemanden. Sie beteten an einem Abend mit uns und sie beteten sehr weise. Am nächsten Morgen brachte mir die Frau ein Büchlein über Anbetung, das bestimmt viele kennen, von Maria Emilia Baptista de Oliveira. In diesem Büchlein ist das Zeugnis einer Frau wiedergegeben, die von Brustkrebs geheilt wurde. Es schien genau mein Fall zu sein. Bei dieser Frau wird Brustkrebs festgestellt, usw. usw., und sie betet und macht Lobpreis, betet Gott an und wird, vor der Operation, noch einmal untersucht und - der Knoten ist verschwunden. Nichts war mehr zu finden. Das war schon sehr interessant, da es bis ins Detail wirklich meiner Geschichte glich.

Ich muß bekennen, daß die Versuchung für mich groß war zu sagen, das ist das Wort Gottes für mich. Hier ist mein Fall beschrieben und dieses Büchlein kommt mir nicht umsonst in die Hände. Also wird sich meine Heilung auch so vollziehen.

Aber irgend etwas hat mich, uns beide, davon abgehalten. Günter und ich sprachen viel über dieses Zeugnis. Es war ermutigend, aber es war uns auch klar, daß wir den Fall nicht so einfach auf mich übertragen und übernehmen können, weil Gott immer individuell handelt.

Ein geistliches Bild

Nicht so sehr lange danach zeigte Er mir, und ich denke, das habe ich auch in einem meiner Briefe geschrieben, ein geistliches Bild. Es war ein Bild für Israel und für mich. Israel hat böartige Knoten und nur der Herr kann sie herausoperieren. Es ist für Israel aber lebensnotwendig, daß sie herausoperiert werden. Nur so werden

sie zur Erkenntnis der Wahrheit durchbrechen und die Güte und Liebe Gottes erkennen. Schon bei meiner Berufung für Israel, machte der HERR ganz klar, daß ich mich vollständig mit Israel identifizieren muß und sehr häufig erleben wir geistlich und oder praktisch in unserem Privatleben, wie auch in unserem Dienst, was in Israel in der sichtbaren und in der unsichtbaren Welt vor sich geht. Allein deshalb war dieses Bild bzgl. der Operation ein Indiz dafür, daß mein Fall vielleicht etwas anders liegt.

Fastenwoche mit John Mulinde

Wir fuhren dann vom Skiurlaub zurück und ich ging gleich am nächsten Tag zum Arzt zur Mammographie. Die Diagnose wurde voll bestätigt und der Arzt wollte mich sofort ins Krankenhaus einweisen. Dagegen wehrte ich mich aber, weil bei uns in Berlin eine Fastenwoche mit John Mulinde angesagt war, und die Teilnahme daran war mir wichtiger als alles andere. In meinem Herzen wußte ich: ich muß dahin, egal was kommt und koste es, was es wolle, ich muß dahin! Nachdem der Arzt sah, daß ich dazu wild entschlossen war, gestand er mir das dann auch zu.

Absonderung

John Mulinde begann mit dem Thema Absonderung. Ich hatte dieses Thema schon einmal von ihm gehört und wir haben damit auch schon gearbeitet, aber ich wußte ganz genau, daß dies das Thema für mich war. Gott wollte mit diesem Thema bei mir in eine Tiefe vorstoßen, in die ich IHN bisher noch nie vordringen ließ. Einer der wichtigsten Gedanken und Aussagen für mich war und ist, daß es Dinge und Situationen im Leben von Menschen gibt, die unbedingt verändert oder entfernt werden müssen, bei denen Beten aber nichts nützt. Man kann beten, bis man schwarz wird, es wird sich nichts verändern, da

müssen andere Kaliber aufgefahren werden. Auch Fasten nützt manchmal nichts. Was oft allein noch hilft, ist die totale Absonderung von der Situation, von der Umwelt, von dem normalen Leben, mit dem ich täglich konfrontiert bin, weil mein Problem vielleicht ein Teil dieses Alltags ist. Wir müssen uns dann teilweise aus dem alten Leben herauslösen, um in der Absonderung alte, oft liebgewordene Gewohnheiten loszuwerden und um tatsächlich aus dem alten System ausbrechen, aus Süchten und Bindungen heraussteigen zu können und um die Götzen unseres Lebens zu köpfen.

Götzen

Ich weiß nicht, wie es euch geht, aber das Wort Götze löst in mir alles Mögliche aus. Zunächst einmal habe ich irgendwie gelernt, daß die Menschen dort in Afrika Götzen haben, aber wir doch nicht.

Ich habe sehr viele Seelsorgeseminare besucht und auch selbst gehalten, wo über Götzen gelehrt wurde, und ich weiß, daß Geld ein Götze sein kann, auch das Auto und viele ähnliche und andere Dinge, ja, daß eigentlich alles zum Götzen werden kann. Trotzdem wehrt sich in mir etwas dagegen, anzuerkennen, daß all dies genau so schlimm und genau so ein Götze ist, wie einer, der in Okkultismus verstrickt ist oder weiße und schwarze Magie praktiziert und/oder tatsächlich fremde Götter anbetet.

Ich habe aber jetzt, in dieser Zeit, im Herzen gelernt, daß z. B. alle Charaktereigenschaften, die uns zwingen, Dinge zu tun, von denen wir meinen, daß sie ein Teil von uns sind und wir einfach nicht anders können, weil wir eben so sind, daß das Götzen sind. Die zwei mächtigsten, die ich habe ausmachen können, sind Stolz und Rebellion. Ich weiß, daß das zwei Größen in meinem Leben

sind und immer waren. Ich habe oft darüber gebetet und mich losgesagt, aber auf wundersame Weise waren sie irgendwann wieder da. Mehr oder weniger und plötzlich kam mir, daß das genau solche Dinge sein müssen, die man nur in Abgeschiedenheit, in der Absonderung, bei IHM und dort mit IHM los werden kann, in seiner Gegenwart und im Anschauen Seines Bildes. Da können sie nämlich nicht mehr standhalten, da müssen sie offenbar werden und dann weichen - allein in der ausschließlichen Gemeinschaft mit Ihm. Das Kampffeld ist unser Herz, genau dort ereignen sich diese Dinge.

Eine Bankrotterklärung ist nötig

Aber wenn wir Gott anschauen und wenn wir Ihn lang genug anschauen, und wenn wir es aushalten, dann kommen wir zu dem Punkt, wo wir einfach kapitulieren und nicht mehr entschuldigen, warum wir so sind, wo wir nicht mehr wissen, warum es ja doch einen Grund gibt, weshalb wir uns nicht ändern können, und daß es einfach gar nicht anders sein kann. Dann kommen wir zu der Bankrotterklärung, auf die Gott wartet. Erst, wenn wir Ihm die geben, wird Er uns verändern. Ganz oft sind es eben diese Dinge, die wir gar nicht, oder nicht mehr selbst, aus eigener Kraft, verändern können. Er kann es aber. Aber Er tut es erst, wenn wir Ihm sagen: „So bin ich, Vater, ich kann nicht anders, hilf mir, bitte hilf mir!“ Erst wenn das unser tiefster Herzensschrei ist, wird der Wunsch nach Veränderung dringend. Erst, wenn man so mit sich selbst nicht mehr leben will, wenn man es einfach nicht mehr ausstehen kann, daß dieses Ding Teil des eigenen Lebens ist und wenn man es wirklich – ohne Selbsttäuschung – meint – erst dann und am Ort der Absonderung, wird ER die Dinge für uns in Bewegung setzen.

Die richtige Entscheidung

Aus eigener Erfahrung kann ich sagen, daß es selbst dann nicht einfach verschwindet. Dann geht der Kampf erst richtig los. Und dann fragt der Herr: „Willst du das wirklich? Bist du ganz sicher?“ In dem Augenblick meinst du, daß du ganz sicher bist, aber manchmal nach einer Stunde, manchmal Tage später, manchmal nach ein paar Monaten, schwuppi wupp, findest du dich wieder in genau derselben alten Situation oder du machst genau das gleiche wieder. Meistens erfolgt davor eine Warnung: „Paß auf!“ Und dann muß man die Entscheidung treffen: „Danke“, hält inne und kehrt um, oder: „Das will ich jetzt nicht wissen, später werde ich mich damit auseinander setzen.“ Bevor man sich versieht, steckt man voll wieder im alten Schlamm.

Absonderung für Gott, bei Gott, mit Gott. Das ist Gottes Charakterbildung. Gott ist ein eifersüchtiger Gott und er läßt nicht zu, daß auch nur ein einziger Götze in unserem Leben ist, wenn Er unser Herr geworden ist. Das sind Lehren, die ich in einer ganz anderen Tiefe gelernt habe und ich kann euch versichern, daß ich noch lange nicht damit fertig bin.

Was ist wenn?

Am 31. März kam ich ins Krankenhaus. Während der Biopsie, die man als erstes durchführte, hatte ich noch immer die leichte Hoffnung, daß man nichts mehr finden würde. Aber die erste Diagnose wurde voll bestätigt. Am nächsten Morgen sollte ich operiert werden. Die Nacht vor dieser OP war dann höchst interessant, denn die ganze Tragweite dieses Eingriffs kam mir plötzlich ins Bewußtsein. Ich dachte so bei mir: morgen früh liegst du auf dem OP-Tisch und du weißt eigentlich nicht, ob du wieder aufwachst. Gott hatte zwar zu mir gesagt, diese Krankheit sei nicht

zum Tode, und ich glaubte das auch. Das Wort hat mich getragen, aber dennoch war da die Fragestellung, was ist wenn?

Die geistliche Operation

Dann begann ein lebensverändernder Dialog und ein hartes Ringen. Der Heilige Geist brachte mir in Erinnerung und sagte: „Du betest doch seit geraumer Zeit um die Feuertaufe und „verändere mich und bring mich dahin, wo du mich haben willst, koste es, was es wolle“ und du betest so oft: „Jesus, du bist mein Leben, Jesus dir gehört mein ganzes Leben.“ Ich frage dich: „Wirklich?“ Das traf mich wie ein Blitz vom Himmel mit einem alles offenbarendem Licht und Seiner Wahrheit. In einer Situation zwischen Leben und Tod, wird diese Frage plötzlich existentiell und sie bekommt ein vollkommen anderes Gewicht.

Ich mußte schlichtweg zugeben und sagen: „Herr, ich habe zwar so gebetet, aber ich lebe nicht so. Es stimmt, meine Praxis sieht anders aus.“ Ich mußte oder durfte dann feststellen, daß dieser Jesus von Nazareth, der im Fleisch gekommene Gott, in meinem frommen Leben in gewisser Weise ein Programmpunkt ist. Es gibt in meinem Leben ein Programm, das heißt Christus, d.h. Glaube, d.h. die Brücke, d.h. Gemeinde. Jesus hat da seinen Platz, in der Stillen Zeit selbstverständlich, aber wenn dies alles abgehakt ist, dann mache ich mein Ding und weil wir nun einmal in der Brücke sind, sind meine Dinge fromme Dinge. So oft handelte ich, handelten wir, ohne Ihn zu fragen, voraussetzend, daß Er das, was wir tun, selbstverständlich für gut heißt, da wir ja seine Kinder sind und sowie so Seinen Willen tun. Der Heilige Geist wirkte sehr mächtig in mir und es ging fast die ganze Nacht durch. Ich mußte Punkt um Punkt zugeben, auch daß mein Lippenbekenntnis so oft

mit meinem Leben nicht übereinstimmte und ich das noch nicht einmal so richtig gemerkt habe. Diese Aufarbeitung war hart, schonungslos und ernüchternd, aber endlich ehrlich und dennoch war ich während dieser gesamten Zeit in Seiner Liebe gehalten! Jedenfalls brachte Er mich dadurch an den Punkt, an den ich gelangen mußte. Er erreichte das, indem er meinen Geist und meine Seele in göttlicher Art bearbeitete, knetete, durchleuchtete, durchflutete, einweichte und entfernte und beschnitt und wegbrannte, was da nicht hingehörte. Die geistliche Operation fand in dieser Nacht statt. Mir wurde dabei klar, was meine Gebete wirklich bedeuten.

Er hat mich dann - und dafür bin ich Ihm so dankbar - auch an den Zielpunkt gebracht, wo ich mit vollem Bewußtsein und von Herzen sagen konnte: „Ja Herr, Dir gehört mein ganzes Leben und Du kannst damit machen, was Du willst und Du kannst mich auch morgen zu dir nehmen.“ Ich hatte ein volles 100%iges Ja dazu. Aber jetzt weiß ich: das hat man nicht einfach so. Es hat mich alles gekostet! Ich bin Gott für diese Erfahrung so sehr dankbar.

Eine neue Dimension

Diese Erfahrung hat mein Leben in eine vollkommen andere Dimension gebracht, in eine vollkommen neue Dimension gestellt. Schnell wurde mir klar, daß das in jeder Hinsicht eine radikale Veränderung in meinem Leben bedeutet.

Das macht sich bereits im Alltäglichen, im Praktischen bemerkbar, daß ich andere Sachen esse und trinke, daß ich meinen Tag anders gestalte und daß ich mein Recht auf mich vollkommen an Ihn abtrete. Es war ganz klar, daß das schmerzhaft und schwierig sein würde, sein wird und in diesem Augenblick ist. Ich bin immer noch in der Übungsphase. Aber

ich habe auch erfahren, daß es möglich ist - allerdings nur bei Ihm, in Seiner Gegenwart - wenn wir ganz, ganz nahe bei Ihm sind. Und wenn wir dort sind, in Seiner Nähe, in Seinem Arm, auf Seinem Schoß, zu seinen Füßen, in seiner Königskammer - dann wird es auf einmal ganz leicht. Wenn wir wirklich unsere Zeit mit Ihm verbringen, Gemeinschaft mit Ihm haben, dann kommt das Kampffeld im Herzen plötzlich zur Ruhe. Wenn man dort angekommen ist und verweilen kann, fragt man sich erstaunt: „Wieso habe ich das eigentlich bis jetzt als schwierig empfunden?“ Man ist wirklich wie der gesättigte Säugling, der alles an der Brust der Mutter in Jesus empfangen hat. Dieses Erlebnis wünsche ich jedem von uns als kontinuierliche Erfahrung.

Es kostet alles

Aber, und ich betone das noch einmal: man kommt nicht einfach dahin. Es kostet etwas. Und ich weiß für meinen Teil, es kostet alles, absolut alles. Ich hatte ja gebetet: „Herr, verändere mich, bringe mich dahin, wo Du mich haben willst, koste es, was es wolle.“ Ich war mir schon bewußt, daß ich Dinge bete, deren Ausmaß ich nicht abschätzen kann. Die Art und Weise, wie dieses Gebet erhört wurde, hat mich dann doch sehr erstaunt. Natürlich war es ganz anders, als ich mir das vorgestellt hätte.

Ein Schlüssel

In dieser Zeit offenbarte mir Gott eine, den meisten von uns wohl-bekanntere, vertraute Bibelstelle, von der ich glaube, daß sie ein, wenn nicht DER Schlüssel in Sein Herz, in Seine Gegenwart, zu Seinem Leben ist. Sie steht in Joh. 6, 53 -59: „*Da sprach Jesus zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr nicht das Fleisch des Sohnes des Menschen eßt und sein Blut trinkt, so habt ihr kein Leben in euch selbst. Wer*

mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, hat ewiges Leben, und ich werde ihn auferwecken am letzten Tag; denn mein Fleisch ist wahre Speise, und mein Blut ist wahrer Trank. Wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, bleibt in mir und ich in ihm. Wie der lebendige Vater mich gesandt hat, und ich lebe um des Vaters willen, so auch, wer mich ißt, der wird auch leben um meinetwillen. Dies ist das Brot, das aus dem Himmel herabgekommen ist. Nicht wie die Väter aßen und starben; wer dieses Brot ißt, wird leben in Ewigkeit.“ Für mich wurde in diesen Versen plötzlich das ganze Evangelium erleuchtet.

Das Abendmahl

Es bedeutet, wenn ich Sein Fleisch esse, Sein Blut trinke, dann habe ich das ewige Leben! Ich habe es, ich weiß ganz sicher, daß ich es habe, weil Jesus es mir sagt. Und es geht noch weiter, **wer Mein Fleisch ißt und Mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich in ihm!** Als ich diesen Satz neu las, war ich wie elektrisiert. Das war es! Das war die Antwort auf die bohrende Frage, die ich immer und immer wieder stellte und betete: „Lieber Herr, wie geht das, in Dir bleiben?“ Ich habe den Eindruck, ich springe immer hinein und wieder hinaus und wieder rein und wieder raus. Ich kann einfach nicht da drin bleiben. Immer wenn ich draußen bin, mache ich so viel falsch, immer diese blöden Sachen. Es war auf einmal die Offenbarung meines Lebens. **Das ist der Schlüssel**, wenn ich Sein Fleisch esse und Sein Blut trinke, dann bleibe ich in Ihm. Das ist die Art, wie ich in Ihm bleiben kann. Egal, was mein Gefühl sagt, egal, wie die Umstände sind.

Wenn ich das tue, in wahrer Überzeugung, im Gehorsam Seinem Wort gegenüber, dann geschieht das, dann bleibt Er in mir und dann wächst dieses Einssein

mit Ihm. Sein Fleisch und Sein Blut sind Nahrung für meinen Geist. Wenn ich das zu mir nehme, wächst mein Geist, mein geistliches Leben. Mehr und mehr kann ich dann mit IHM kommunizieren über den Geist, denn weil wir aus Seinem Geist geboren sind, sind wir Geist! Ja. Du und ich sind Geist, wie Er Geist ist! Das ist faszinierend und deshalb können wir von Geist zu Geist kommunizieren! – je stärker unser Geist, je besser ernährt, je reifer er dadurch ist, desto inniger und einschneidender wird unsere Beziehung zum Vater!

Daraus wird ganz klar, daß ich das nicht einmal im Jahr brauche, auch einmal im Monat oder einmal in der Woche ist nicht genug. Essen und Trinken muß man jeden Tag.

Spürbare und sichtbare Veränderung

Es war die Offenbarung meines Lebens und wir, Günter und ich, begannen sofort, in diesem Krankenhaus, täglich das Abendmahl zu nehmen. Seither, und das ist jetzt mehr als ein halbes Jahr her, haben wir es, mit ganz wenigen Ausnahmen, täglich genommen. Es wäre nun ein eigener Vortrag zu erzählen, was sich dadurch in unserem Leben seitdem verändert hat. Aber wir haben darüber Zeugnis gegeben und können, wollen und werden nicht aufhören, davon zu reden, wie Sein Blut und Sein Fleisch in uns, durch Seinen Heiligen Geist Veränderung in uns bewirken. Plötzlich wird das, was Jesus am Kreuz von Golgatha getan hat: daß Er dort die gesamte Hölle, den Tod, den Teufel, alle Krankheit und alle Sünde, auch meine persönliche Sünde und die Vorfahrschuld und allen Fluch meines Lebens, alle Armut meines Lebens, alle Süchte, alle Bindungen, einfach alles, was mich und uns alle von Ihm trennt, ein für alle Mal besiegt hat, erlebbare,

greifbare Realität für die gesamte Menschheit, für alle Menschen, die je gelebt haben und für alle Menschen, die noch leben werden. Hallelujah! Dem ist nichts mehr hinzuzufügen. Das bedeutet, daß Er freiwillig alle meine schlechten, schlimmen Charaktereigenschaften mir ab und auf sich genommen und mir und jedem Einzelnen von uns dafür Seine göttlichen Charaktereigenschaften gegeben, geschenkt hat! Freiwillig! Wo ist so ein Gott so wie ER?

All das wird in mir aktiviert, wenn ich Sein Blut trinke und Sein Fleisch esse. Alles was noch in mir und nicht aus Ihm geboren ist, wird jetzt in Angriff genommen von diesem Blut, wenn ich es in diesem Bewußtsein zu mir nehme. Es wirkt! Denn Sein Leben ist in Seinem Blut, das wir aufnehmen, wenn wir es trinken

Ich glaube, so viel Veränderung, wie Günter und ich sie in diesen letzten Monaten in unserem Charakter erfahren haben, geschah in unserem ganzen bisherigen Leben nicht und sie erfolgt in einem atemberaubenden Tempo. Es gibt so unendlich viel darüber zu sagen.

Die stärkste Waffe im Universum

Viele unserer Gemeinden sind schwach, manche total leblos. Wenn wir dann schauen, wie dort das Abendmahl gehandhabt wird, kommen wir möglicherweise zu dem Ergebnis, daß zwischen beidem ein Zusammenhang besteht.

Warum also sind unsere Gemeinden so, wie sie sind? Warum sind sie so schwach? Warum ist und geschieht darin so wenig Leben? Weil wir nicht das Fleisch essen und das Blut trinken, von dem Jesus sagt: „*Das ist der wahre Trank und die wahre Speise.*“, oder weil wir es zu wenig, zu selten nehmen, oder weil wir es nehmen, aber mit dem falschen Ver-

ständnis, mehr oder weniger als Ritual. Wenn wir als Gemeinden stark sein wollen, dann müssen wir zu der stärksten Waffe, dem Blut Jesus greifen. Das Blut Jesus ist die allerstärkste, die allergrößte Macht im ganzen Universum und jeder von uns kann das haben.

Als ich einigen Leuten von meiner „neuen Entdeckung und Erleuchtung“ über das Abendmahl erzählte, bekam ich überraschend eine Kasette von Ana Mendez zugeschickt, die genau dieses Thema behandelt. Sie sagt und führt darauf genau das aus, was der Herr mir im Krankenhaus gezeigt und offenbart hatte. Alles, was sie sagte, sog ich als totale Bestätigung und Vertiefung in mich auf und genoß dabei die Dichte des Heiligen Geistes, die ich dabei spüren konnte. Mir fiel es in diesem Zusammenhang wie Schuppen von den Augen, daß dies auch der Grund dafür ist, warum wir als Einzelne so schwach sind und keine Kraft haben, keine Überwindkraft. Auch für uns ist es DER Schlüssel! Ich kann wirklich als Zeugnis sagen, daß Günter und ich, seither unvergleichlich viel stärker geworden sind und unsere Ehe davon unendlich profitiert.

Dein Wille geschehe

Das Ergebnis meiner nicht angenehmen Operation war, daß sie nicht alles im betroffenen Gewebe erwischte haben. Diese Nachricht traf mich hart. Noch einmal operieren! Innerhalb von einer Woche wurde ich dann zum zweiten Mal operiert. Es war auch jetzt nicht gewährleistet, daß sie bei der zweiten Operation alles erwischen würden. Wenn dem so wäre, so sagten sie, müßten sie mir dann die Brust abnehmen, was für mich eine absolute Horrorvorstellung war und mich vorübergehend in eine handfeste Krise stürzte. In diesem Augenblick vergaß ich alles, was der

HERR mir vorher alles gezeigt und wie Er mich getragen hatte. Ich wollte nur noch laut schreien und fliehen, weg, weit weg von diesen Gedanken und Vorstellungen. Dann machte ich eine zunächst kuriose aber letzten Endes wunderbare Erfahrung. Während ich angestrengt überlegte, wo ich denn hingehen sollte, wohin ich jetzt fliehen könnte, gab es, nachdem alles andere ausscheiden mußte, nur eine einzige Möglichkeit - zu Ihm, in Seine Arme; ich landete wieder bei Ihm! Wohin sonst wollen wir fliehen? Er ist immer da!

Von allen Seiten umgibst du mich

Das war meine ganz praktische Erfahrung mit dem Psalm 139, 5 ff, der mir sehr lebendig wurde und in dem es heißt: *„Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir. Diese Erkenntnis ist mir zu wunderbar und zu hoch, ich kann sie nicht begreifen. Wohin soll ich gehen vor deinem Geist, und wohin soll ich fliehen vor deinem Angesicht? Führe ich gen Himmel, so bist du da; bettete ich mich bei den Toten, siehe, so bist du auch da. Nähme ich Flügel der Morgenröte und bliebe am äußersten Meer, so würde auch dort deine Hand mich führen und deine Rechte mich halten. Spräche ich: Finsternis möge mich decken und Nacht statt Licht um mich sein -, so wäre Finsternis nicht finster bei dir, und die Nacht leuchtete wie der Tag. Finsternis ist wie das Licht.“*

Dann war mir ganz schnell wieder gegenwärtig, daß Er Gedanken des Heils und des Friedens und des Segens über uns und auch über mir hat und nicht des Leides. Plötzlich war mir wieder klar, daß selbst, wenn dieser von mir befürchtete Fall eintreten sollte, ich in Seiner Gegenwart am besten aufgehoben wäre und natürlich erinnerte Er mich an meine Aus-

sage in der ersten Nacht im Krankenhaus, wo ich Ihm sagte: „Dir gehört mein ganzes Leben und du kannst damit machen, was du willst“. So fand ich ein Ja dazu und sagte, O.K. HERR, ich kann sowieso nichts daran ändern, mein Leben ist in deiner Hand, lieber HERR, Dein Wille geschehe, selbst, wenn es passieren sollte, dann weiß ich, daß es in Deinem Willen ist, dann läßt Du es zu und dann mußt Du dafür einen Grund haben, den ich auch nicht verstehen muß, aber ich werde es von Dir annehmen.

Feuertaufe

Dieses ganze Erlebnis mit der Brustoperation zeigte mir auch, daß Gott unsere Gebete wirklich ernst nimmt, denn es ist, wie gebetet, zu Günters und meiner Feuertaufe geworden. Der Herr kam darin zu uns und brannte selbst und eigenhändig in unfaßbar großer Liebe einen großen Teil unseres alten Menschen, unseres Egos weg, indem ER uns mit Feuer taufte. Er gab mir dann das Wort aus Joh. 12, 24.: *„Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bringt es keine Frucht. Wenn es aber stirbt, bringt es viel Frucht.“* Das sind Verse, die mir früher immer etwas unangenehm waren, weil es dabei ums Sterben geht, das man eigentlich ja gar nicht so gerne will. Aber es ist wunderbar, wenn man einmal diesen Prozeß durchlitten hat und „durchgestorben“ ist, weil man sich dann nicht mehr davor fürchtet. Dann ist man reif zu leben!

JESUS – der größte Arzt

Man operierte mich also das zweite Mal und diesmal erwischten sie alles. Darüber war ich natürlich sehr glücklich und pries und lobte meinen Gott und Heiland. Aber dann kam der nächste Schlag. Jetzt wollten sie, daß ich eine Chemotherapie machen sollte. Das war für mich wiederum eine grauenvolle Vorstellung. In

der Brust hatten sie alles erwischt, aber unter der Achsel hatten sie mir 10 Lymphknoten entnommen gehabt, von denen einer befallen war. Um jegliches Risiko auszuschließen und als Prophylaxe, sollte ich zuerst eine Chemotherapie, danach eine Strahlenbehandlung und danach eine Anti-hormontherapie machen.

Ich bin überzeugt, ich lag in einem der besten Krankenhäuser Berlins und war von einem der besten Ärzte operiert worden und die Ärzte wollten für mich das Allerbeste, was die Wissenschaft im Moment zu bieten hat. Aber ich wußte, daß das für mich nicht notwendigerweise das Allerbeste ist. Deswegen stand mir eine Auseinandersetzung mit dem Professor und seinen Ärzten bevor, die ich lieber nicht gehabt hätte. Ich wußte wirklich nicht, wie ich das hätte von mir wenden können und sollen. Ich mußte ihnen ja begründen, warum ich ihre Therapien nicht wollte. Dann gab mir Gott eine ganz wunderbare Gelegenheit, Ihn zu bezeugen. Ungläubigen gegenüber Zeugnis zu geben, war für mich eher schwierig. In einem Vortrag, vor einer Gruppe, habe ich kein Problem zu sagen, was der Herr mir gezeigt hat, aber so im Alltag, beim Metzger, beim Friseur etc., war es mir nicht so leicht. Aber jetzt mußte ich es dem Professor und dem Oberarzt, den Assistenzärzten, den Schwestern und wem immer, der danach noch kam und ungläubig meine Begründung wissen und hören wollte, erzählen.

Ich sagte ihnen einfach, daß ich fest davon überzeugt bin, daß die Medizin da ist, um uns Menschen zu helfen, daß ich glaube, daß Ärzte uns helfen können und sollen, aber daß der größte Arzt mein HERR und Gott ist und ich gerne von Ihm die Therapie für mich hören möchte. Sagt Er mir Chemotherapie, dann mache ich

Chemotherapie, aber nur dann und höre ich von Ihm keine Chemotherapie, dann eben nicht. Sie verstanden das überhaupt nicht, waren aber schon erstaunt. Immer wieder fragten sie nach und wollten mich überzeugen. Für mich war es insofern interessant, weil ich mein Bekenntnis von Mal zu Mal besser vertreten konnte und ich immer stärker wurde und wußte, sie können mich absolut nicht mehr von ihrer Sicht überzeugen und mich überreden.

Das Blut Jesu ist stärker als jede Chemotherapie

Wir beteten lange und viel, weil wir die Antwort wirklich allein von Ihm; unserem HERRN und Heiland wissen wollten.

Nachdem ich bereits aus dem Krankenhaus entlassen worden war, beteten wir gemeinsam in unserem Brückegebetskreis und fragten zum zigsten Male den Herrn. Plötzlich hörte ich mich selbst beten: „*Vater im Himmel, ich preise Dich, Jesus, ich preise Dich, daß dein Blut stärker ist als jede Chemotherapie.*“ In diesem Augenblick wußte ich einfach mit einem ganz tiefen inneren Wissen: das war die Antwort! Ich hatte sie zweifelsfrei vom Heiligen Geist empfangen. Zuvor hatte ich dem HERRN gesagt, daß, wenn die Chemotherapie Sein Wille sei, ich bereit wäre, meine Abneigung dagegen aufzugeben und sie durchzuführen, weil Er auch durch Chemotherapie heilen kann! Aber ich wollte es von IHM ganz sicher wissen. Dann kam durch dieses Gebet die Überzeugung, daß das Sein Wille ist. Drei Tage später ging Günter zu einem Männergebet und diese Männer beteten für mich, ausschließlich für mich! ist es nicht schön, daß es so etwas gibt? Und in diesem Kreis betete einer dann plötzlich die gleichen Worte: „*Lieber Herr, Dein Blut ist stärker als jede Chemotherapie.*“ Günter wußte natürlich sofort - er

hatte niemanden dort von den Worten erzählt -, daß das die Bestätigung von außen war, um die wir Ihn gebeten hatten. Dann gab uns der Herr noch den Psalm 91 aufs Herz. Diesen Psalm beten wir seitdem täglich nach dem Abendmahl.

Es waren starke Erlebnisse. Ich lehnte dann die Chemotherapie kategorisch ab, hatte aber den Eindruck, daß die Bestrahlung durchgeführt werden soll. Das machte zwar keinen Sinn, aber, als ich den Herrn fragte, bekam ich zwei sehr interessante Antworten. Die eine war, „*laß es jetzt geschehen*“. Die zweite lautete: „*Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist.*“ Ohne tieferes Verständnis, nahm ich dann die Bestrahlung auf mich.

Gewaltige Einschnitte

Insgesamt waren das unglaubliche Einschnitte in unserem Leben. Die Brücke lief weiter und es standen zwei Israelreisen an. Für Günter war das eine ganz große Herausforderung – und er nahm sie an. Von den Reisen, die er allein leitete, gibt es wunderbare Zeugnisse. Einige Leute sagten: „*Die Reise mit ihm war besser als die mit dir.*“

Ich denke, der Einschnitt, den Gott in unserem Leben vorgenommen hat, diente dazu, die Weichen in unserem Leben anders, irgendwie ganz neu zu stellen, um jeden von uns an seinen Platz, um jeden in seiner Bestimmung und Berufung noch weiter zu bringen.

Unsere Lebensgeschichte

Günter und ich sind zum zweiten Mal miteinander verheiratet. Zwischenzeitlich waren wir 14 Jahre geschieden. Bevor es zu dieser Scheidung kam, die grausam war, aber das allein wäre ein Abendfüllendes Thema, zeigte Gott mir, während einer Stillen Zeit, im April 1978 ein geistliches Bild:

Ich schrieb und malte es damals auf. Er zeigte mir eine Linie, die sich teilte und mit einer Kurve nach oben und einer Kurve nach unten weiterlief und dann wieder zusammenkam. Die obere Linie sollte ich Abstellgleis und die untere Nachholweg nennen. Ich war das Abstellgleis und Günter der Nachholweg. Dazu bekam ich das Wort: „*Eure Wege sind verschieden, sie gehen auseinander, aber habe keine Angst, Ich führe eure Wege wieder zusammen.*“ Tiefsinnig betrachtete ich diese Skizze, die ich gemalt hatte und das dazugehörige Wort. Ich hatte keine Ahnung, daß es dabei um Scheidung ging. Es war zu einem Zeitpunkt, an dem wir schon nicht mehr miteinander geredet hatten, aber ich dachte, daß es unseren damaligen Zustand genau beschreibt und war sehr glücklich, daß der Herr mir gezeigt hatte, es werde damit zu Ende gehen. Aber weit gefehlt!

Scheidung und Hochzeitstag

Anstelle dessen, eröffnete Günter mir, daß er sich von mir scheiden lasse. Ich versuchte daraufhin Selbstmord zu begehen, aber es mißlang. In der Zwischenzeit gab mir Gott ein vollkommen neues Leben. Er schickte mich nach Berlin, sprach über mir eine Berufung für Israel aus, DIE BRÜCKE wurde gegründet und mein Leben schien mit meiner Vergangenheit nichts mehr zu tun zu haben.

Nach 14 Jahren brachte Gott Günter zurück und zwar genau so, wie Er es mir damals zeigte. Diese Geschichte ist Bücherfüllend. Im September feierten wir unseren neuen neunten Hochzeitstag.

„Jetzt werde ich es vollenden“

Nun fanden wir uns plötzlich in einer ganz anderen und vollkommen neuen Situation wieder: Günter geht allein nach Israel, ich bleibe in Berlin und muß täglich zur Bestrahlung. Nach einigen

Tagen unserer situationsbedingten Trennung, erinnerte mich der Heilige Geist ganz stark und eindrücklich wieder an dieses geistliche Bild. Wieder war es ganz plastisch vor meinen Augen und ich malte es wieder auf und sagte: „Herr, das ist doch längst abgehakt. Du hast doch den Günter zurückgebracht.“ Seine Antwort war: „Nein, jetzt, in dieser Zeit werde ich es vollenden.“ Das hat mich total überwältigt. Günter kam vor 10 Jahren zu mir und zum Herrn zurück, aber das bedeutete nicht, daß unsere Ehe sofort wunderbar war. Sie war sehr schwierig. Unser Leben war ja in der Zwischenzeit sehr unterschiedlich verlaufen. Es war nicht einfach, zusammen zu kommen. Die beiden Linien waren noch nicht wirklich wieder ganz miteinander vereint. Wie sehr habe ich darauf gewartet, und nun sagte Gott: „Jetzt werde ich es vollenden!“ Deswegen, kann ich nicht stark genug und immer wieder auf die Geschichte mit dem Abendmahl hinweisen! Für uns ist es so real Balsam und Heilung, Heilung für die Seele, Heilung für den Geist, Heilung für unsere Beziehung!

Vollendung

Plötzlich ergab das alles für mich einen Sinn. Gott mußte einen Krebsknoten benutzen, damit wir endlich wieder vollkommen zusammenkommen.

Er zeigte mir außerdem, daß unsere Vollendung so geschehen muß, daß wir nicht beieinander sind, sondern Günter in Jerusalem und ich in Berlin. Das bedeutet, daß Gott Günter voll in die Berufung der BRÜCKE hineingenommen und auch auf ihn die Bestimmung übertragen hat, sich mit mir zusammen voll mit Israel zu identifizieren. Als wir im September 1994 unseren Ehebund in Berlin erneuerten und dieses Ereignis im Oktober noch einmal in Jerusalem feierten, bekamen wir

von fünf verschiedenen geistlichen Leitern das Wort aus Jesaja 35 zugesprochen, in dem es darum geht, daß Gott die Wüste wieder zum Blühen bringt und Wasserbäche hervorquellen läßt. Unabhängig voneinander hatten sie, unter der Führung des Heiligen Geistes, dieses Wort für uns ausgesucht und jeder von ihnen sagte uns, daß wir hier prophetisch und symbolisch für Israel stehen und Gott entsprechend dieses Textes prophetisch und symbolisch an uns handeln würde. Es ist bestimmt auch nicht von ungefähr, daß unser Gott Günter mit seinen jüdischen Wurzeln, nachdem er ihn und mich für längere Zeit verlassen hatte, zu sich selbst und mir, einer aus den Nationen Geborenen unter den gegebenen Umständen zurückbrachte und ihn jetzt in Jerusalem und mich in Berlin vollenden wollte. All das ist Bestätigung, daß an beiden Enden, nach Seinem Willen, Vollendung geschehen ist, die dann wieder zusammengekommen und im Moment heftig beieinander ist.

Ich bin geheilt!

Seit Mitte September bin ich wieder voll im Einsatz. Die erste Bewährungsprobe – zwei Israelreisen – habe ich mit Seiner Hilfe bestanden. Meine Kraft ist noch nicht 100% wieder da, aber jeden Tag wird es mehr. Die zweite Bewährungsprobe ist dieser Rundbrief, den wir unter enormem Zeitdruck, aber mit der wunderbaren Hilfe unseres HERRN schreiben und es geht mir dabei prächtig!

Ich weiß, ich bin geheilt, denn:

**ER SANDTE SEIN WORT
UND MACHTE MICH
GESUND!**

**IHM GEBÜHRT DAFÜR
ALLE EHRE! HALLELUJAH!**



ANTISEMITISMUS

„Wenn nicht der HERR für uns gewesen wäre, so soll Israel sagen – wenn nicht der HERR für uns gewesen wäre, als Menschen gegen uns aufstanden, dann hätten sie uns lebendig verschlungen, als ihr Zorn gegen uns entbrannte. Dann hätten uns die Wasser fortgeschwemmt, der Wildbach hätte uns überströmt. Dann wären über uns gegangen die tobenden Wasser. Gepriesen sei der HERR, der uns ihren Zähnen nicht zum Raub gab! Unsere Seele ist entronnen wie ein Vogel aus der Schlinge der Vogelsteller. Die Schlinge ist zerrissen, und wir sind entronnen. Unsere Hilfe steht im Namen des HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat.“
Ps. 124, 1-8

Seit es Israel gibt, leidet es unter Antisemitismus, der sich in der Geschichte in vielen verschiedenen offenen und versteckten Formen gezeigt hat. Das Ziel ist immer dasselbe: die Juden zu vernichten und Israel, den Laststein für alle Nationen, wegzuheben, zu zerstören. Die Ursache ist immer dieselbe: Neid und Eifersucht auf das Volk der Erwählung, auf das Volk, das „abgesondert“ lebt und anders ist, als alle anderen Völker.

Nur weil der Gott Israels in aller Drangsal und trotz aller Drangsal Seine Hände schützend über Sein Volk gehalten hat und nie aufhören wird, das zu tun, wie in dem Psalmwort beschrieben, nur deshalb existiert Israel noch oder wieder.

Ein Situationsbericht

Wir alle haben festgestellt, daß wir mit der Jahrtausendwende in eine vollkommen neue Dimensi-

on eingetreten sind, die sich uns zunächst nur andeutungsweise erschließt, von der wir aber alle wissen und spüren, daß wir mit Dingen konfrontiert werden, die keiner jemals zuvor erlebt hat. Wir fühlen uns darin unsicher, weil vieles uns neu und unbekannt ist. Was aber immer offensichtlicher wird, ist die Tatsache, daß eine Polarisierung stattfindet und die Finsternis immer finsterer wird und auch das Licht zunehmend heller scheint. Es ist auch so, daß alles ans Licht kommen und jeder sich „outen“ muß. Alles, was in uns, in unseren Beziehungen, in unseren Gemeinden, aber auch in der Politik, in der Wirtschaft, in unserem Sozialstaat und überall sonst nicht in Ordnung ist, muß offenbar werden. Vieles, über das man früher leicht eine Maske legen oder verstecken und/oder sich in Selbsttäuschung flüchten konnte, wird einfach sichtbar, ob man es will oder nicht.

Veränderte Verhältnisse

Das ist aber auch ein Aufruf an uns und eine wunderbare Gelegenheit für uns, uns von Dingen und möglicherweise auch von Personen, von Gewohnheiten und vielleicht auch von lieb gewordenen Traditionen zu trennen, die nicht zu uns gehören, denn der HERR bereitet sich Seine Braut! Seine Aufforderung an uns, endlich ganz wach zu werden und eine vollkommene Hingabe an Ihn zu vollziehen, wird immer dringlicher und immer lauter. Die bedrohlichen Ereignisse auf der ganzen Welt nehmen zu: Naturkatastrophen, eine beängstigende Veränderung des Wetters überall und ein stetig um sich greifender Terrorkrieg beunruhigen uns zunehmend und unsere Hilflosigkeit und Machtlosigkeit dagegen und die unserer Regierungen, zeigen sich immer deutlicher. Schreckensmeldungen häufen sich und es ist, als ob wir in einen Zeitraf-

fer geraten wären, der sich von niemandem und nichts aufhalten läßt, im Gegenteil, das Tempo wird stetig beschleunigt. Unsere Gerichte müssen sich mit Straftaten befassen, die man nicht einmal denken kann, für die es auch gar keine Gesetze in unserem Land gibt, wie z. B. in dem Kannibalenprozeß, der momentan verhandelt wird.

Nur durch Seinen Geist

Liebe Freunde, all dem können wir nur standhalten durch den Heiligen Geist in uns, durch die ständige lebensspendende Verbindung zu unserem HERRN Jeschua. Nur, wenn wir Ihn haben und uns unter Seinen Flügeln bergen können, ist es uns möglich, nicht in Angst und Panik zu verfallen und nicht auf die immer widerwärtiger werdenden Umstände zu blicken, sondern uns zu stärken in Seiner Gegenwart, in Seinem Wort, um auf diese Art und Weise Hilfe und Anlaufstelle für die zu sein und zu werden, die keinen Grund mehr unter den Füßen haben und nach Antworten suchen. Dann können wir sie zu dem großen Meister bringen und sie werden gerettet. Dafür ist es aber nötig, daß wir mit uns und unseren Nächsten im Reinen sind, denn keiner kann das allein. Wir brauchen einander und müssen in Liebe eins werden. David Demian sagte in einem Vortrag: „Wir haben so viel Vollmacht, wie wir Liebe haben.“

Nur Sein Geist kann uns dazu verhelfen, aber wir müssen daran arbeiten und es wollen.

Antisemitismus = Antiisraelismus = Anti-Gott

Zu den Dingen, die sich aus verborgenen dunklen Tiefen offenbaren und ans Licht kommen müssen, gehört ein neuer alter Antisemitismus, der sich vor allem in Form eines Antiisraelismus äußert. Es ist die größte Antisemi-

tismuswelle, die knapp 60 Jahre nach dem Holocaust, und verstärkt seit dem Frühjahr 2002 weltweit und besonders in Europa anfang, deutlich sichtbar zu werden.

Eine, im November veröffentlichte EU-Studie belegt, daß 59% aller Europäer glauben, Israel sei das Land, das den Weltfrieden am meisten gefährde. Unter den Deutschen waren es 65%.

Eine andere, über 100-seitige Studie, die Berliner Wissenschaftler im Auftrag des von der EU eingerichteten Europäischen Zentrums zur Beobachtung von Rassismus und Fremdenfeindlichkeit (EUMC) in Wien erarbeiteten, wurde monatelang zurückgehalten und erst jetzt, nach massivem Druck von den verschiedensten Seiten, offiziell veröffentlicht. Darin wird dokumentiert, daß neben Rechtsextremisten moslemische und pro-palästinensische Gruppen für viele antisemitische Vorfälle verantwortlich sind und diese Tatsache nicht opportun ist.

Die Politik des Antisemitismus

Jared Israel stellt die Frage²: „Warum unterdrückt die EU ihren eigenen Bericht, der sich mit diesem Problem beschäftigt, da der wuchernde Antisemitismus in Europa eine weitverbreitete und fundiert bewiesene Gegebenheit ist?“

Entsprechend der „Times“ wurde „Moslems und pro-palästinensische Täter in den Brennpunkt zu rücken...“ als Hetze bewertet. „Es ist dabei zu beachten, daß ihr Tun „Hetze“ und nicht „falsch“ genannt wurde. Dinge, wie die Ermordung unschuldiger Leute auf den Straßen oder an Orten, wo sie

² veröffentlicht in: „Arutz Sheva Israel National News.com“ unter der Überschrift: Die Politik des Antisemitismus – Teil I, 8. 12.03

Gottesdienst feiern, weil sie Juden sind, erbringen den Tatbestand des rassistischen Gangsteriums. Wie jede politische Kraft, reagieren rassistische Gangster sensibel auf die öffentliche Meinung. Wenn Medien und öffentliche Organe die Information unterdrücken, daß es die Moslems sind, die die Gewalttaten an den Juden in Europa verüben, dann zahlen diese Gangster keinen politischen Preis für ihren Terror. Indem die EU diesen Bericht zurückhielt, hat sie Mördern geholfen und sie zu ihrem Tun ermächtigt.

Auf der Grundlage all dessen, was ich gehört und gelesen habe, geht dieser Haßausbruch gegen Juden in Europa weit über die moslemische Bevölkerung hinaus. Darüber hinaus eskaliert diese Welle, und nicht nur in Europa. Sie erinnert mich an die Situation in den 1930ern.

Der offensichtliche Mechanismus, um in unserer Zeit im Westen Haß gegen Juden zu mobilisieren, ist die Verbreitung von erfundenen Horrorgeschichten über den Nahost-Konflikt. Früher wurde der Antisemitismus im Westen mit Hilfe eines ganz anderen Typus von Horrorgeschichten hervorgerufen, wie durch das Gruselmärchen, daß Juden „Christen“kinder umbringen und ihr Blut zum Backen von Matzos verwenden. So unglaublich das auch scheinen mag, wird doch genau das heute in weiten Teilen der moslemischen Welt gelehrt. ... Im Westen werden im Fernsehen keine Programme gezeigt, in denen Rabbiner nichtjüdischen Kindern die Kehle durchschneiden. An Stelle dessen ist das Transportmittel der Dämonisierung hauptsächlich die Mißinterpretation des Nahostkonflikts. Bisher war die höfliche Version, wenn Leute fälschlicherweise behaupteten, daß Israel ein Apartheidstaat, der größte Unterdrücker auf Er-

den und so weiter, sei, daß das Ziel Israel und nicht die Juden als Gruppe seien. Natürlich ist es schwierig, diese Version angesichts der EU-Studie aufrecht zu erhalten. Wenn Moslems nichts gegen Juden haben, weil sie Juden sind, weshalb erstechen sie dann orthodoxe Juden auf den Straßen Frankreichs? Was haben französische Juden zu tun mit Opposition gegen israelische tatsächliche oder eingebildete Politik? – es sei denn, daß natürlich diese Opposition gegen Israel ihre Wurzeln darin hat, daß es ein *jüdischer* Staat ist und es sei denn, daß demzufolge die Berichterstattung der Medien, die Opposition gegen Israel mobilisiert, überall zu Haß gegen Juden ermutigt.

Neben der Dämonisierung Israels ist noch ein anderer Prozeß am Werk, der im Westen den Antisemitismus anfächert. Es geht hier um die Vorstellung, daß eine geheime Kabale ränkeschmiedender Juden die amerikanische Politik dominiert. Das Märchen: „Die Juden haben alles unter Kontrolle“ wird in den Massenmedien verbreitet und hoch gehandelt und ich glaube von der Bush-Regierung absichtlich geduldet. Während man das in der westlichen Welt eher unterschwellig betreibt, wird es in der moslemischen Welt viel offener proklamiert.

Vor einigen Wochen konnte man das auf der ganzen Welt im Fernsehen sehen oder in den Zeitungen lesen. Der malaysische Premierminister, Herr Mahathir ließ es alle Welt wissen. Auszüge aus dem Bericht der ICEJ vom 14. Nov können Sie hier lesen:

„Die Juden haben Kontrolle über die mächtigsten Länder“

In einer weltweit beachteten Rede sagte der als Modernisierer und gemäßigter Moslem bekannte Mahathir Mohamad auf einem

Gipfeltreffen vor 57 versammelten islamischen Nationen, der sich selbst als Sprachrohr der vorherrschenden Meinung der islamischen Welt verstanden sehen wollte: „Die Europäer brachten von 12 Millionen Juden 6 Millionen um, aber heute beherrschen die Juden in Stellvertretung die Welt. Sie lassen andere für sich kämpfen und sterben...Die Juden sind ein Feind, der denkt. Sie überlebten 2000 Jahre an Pogromen, nicht, indem sie zurückschlugen sondern indem sie dachten. Sie erfanden ... Sozialismus, Kommunismus, Menschenrechte und die Demokratie, daß es als verkehrt erschiene, sie zu verfolgen. Auf diese Weise könnten sie dann mit den anderen zusammen die gleichen Rechte genießen. Dadurch haben sie nun Kontrolle über die mächtigsten Länder gewonnen. ...“

Ein Augenöffner für viele

Der Kommentar auf diese Rede von Hamid Karzai, dem von Washington auserwählten Präsidenten Afghanistans und Freund der Bundesrepublik Deutschland, war, daß sie ein Augenöffner für viele der Anwesenden sei und aufweise, was die islamische Welt tun solle. Unter diesen vielen Diktatoren und Despoten waren auch als pro-westlich bekannte und moderate Herrscher wie König Abdullah von Jordanien und der indonesische Präsident Megawati Sukarnoputri. Alle gemeinsam zollten dem Redner stehende Ovationen und der ägyptische Außenminister Ahmed Maher, der gerade wieder zwischen den Terrorgruppen Hamas, Islamischer Dschihad u. ä. und Israel Frieden stiften wollte, lobte die Rede als sehr sehr weise Einschätzung und drückte die Hoffnung aus, daß die islamischen Länder in der Lage wären, dieser wichtigen „Road Map“ zu folgen.

Im Kindergarten indoktriniert

DIE WELT berichtet am 28. Nov.³ über drei neue moslemische Kindergärten, die in aller Heimlichkeit und illegal in drei Vorstädten von Paris eröffnet wurden. Alle drei stehen in Verbindung zum Netzwerk islamischer Fundamentalisten. Das bedeutet, daß die Kinder täglich von Frauen, die Kopftücher tragen, indoktriniert werden.“

„Jetzt kann ich ins Paradies gehen“

In der „JERUSALEM POST“ kann man am 5. Dezember in der Online Edition unter der Überschrift „Wer spricht für die Juden?“ lesen: „Eine Woche, nachdem die jüdische Tagesschule Merkaz HaTorah in Paris, in dem Vorort Gagny in Brand gesteckt worden war, wurden zwei Juden brutal in Paris ermordet.

In einem Interview mit dem jüdischen Bostoner Rechtsanwalt sagt die französisch-jüdische Schriftstellerin Nidra Poller, daß die zwei Morde an einem 23jährigen jüdischen DJ und einer kürzlich verwitweten Ladenbesitzerin von der französischen Presse heruntergespielt wurden. Es wird berichtet, daß im Fall des ermordeten jungen Mannes, dessen Kehle durchtrennt und dessen Körper verstümmelt wurde, der angebliche Täter seiner Mutter danach sagte: „Jetzt kann ich ins Paradies gehen. Ich habe meine Juden umgebracht.“

Poller erzählt, daß die französischen Behörden den Mann aus der Haft entließen und behaupteten, der Mann sei unzurechnungsfähig, deshalb könne man ihn nicht unter Anklage stellen. Im Fall der jüdischen Ladenbesitzerin hat es keine Verhaftungen ge-

geben. Ihre 10jährige Tochter und eine Kundin, die sich während des Überfalls im Lagerraum versteckt hatten, sagten, daß sie sahen, wie zwei Nordafrikaner vom Schauplatz flüchteten. Im Laden wurde nichts gestohlen. Die französischen Behörden haben die Morde nicht als antisemitisch eingestuft.

Wir werden Hitlers Arbeit beenden⁴

„Die französische Wochenzeitung Le Journal du Dimanche berichtet von schweren Übergriffen gegen jüdische Schüler an einem Pariser Gymnasium. Dabei soll ein 11-jähriger Junge von muslimischen Mitschülern mehrfach zusammengeschlagen worden sein. Dem Jungen soll von seinen Angreifern unter anderem gesagt worden sein: "Wir werden Hitlers Arbeit beenden". Der Direktor der Schule "Lyc et Montaigne", die sich in einem der exklusivsten Stadtteile der französischen Hauptstadt befindet, hat dem Blatt nach bereits Anzeige gegen zwei der Angreifer erstattet. Jean-Marie Renault kündigte außerdem an, eine Debatte zum Thema starten zu wollen. "Das Thema ist sehr komplex. Es gibt offensichtlich ein Opfer, das geschützt werden muß, aber es gibt keine Geständnisse und keine Zeugen, die aussagen wollen. Wir befinden uns in einer Sackgasse", so Renault. Andere jüdische Schüler des Gymnasiums sollen dem Blatt nach bereits religiöse Symbole wie den Chai-Anhänger oder den Davidstern abgenommen haben. Frankreichs Oberrabbiner Joseph Sitruk hatte allen jüdischen Jungen und Jugendlichen vor wenigen Wochen geraten, die traditionelle Kopfbedeckung Kippa aus Sicherheitsgründen gegen eine Baseballmütze zu tauschen.

51,8 Millionen Moslems in Europa

Das Zentralinstitut Islam-Archiv-Deutschland Soest berichtet unter Berufung auf neueste amtliche Angaben aus den verschiedenen Staaten, daß die Zahl der Moslems in Europa weit höher ist, als bisher angenommen. Am 31. Juli leben auf unserem Kontinent nicht 33,4 wie bisher gedacht, sondern 51,8 Millionen Moslems. Nach seinen Angaben wächst der Islam im ehemals "christlichen Abendland" jährlich um 6,5%. Wenn dies so anhalte, werde der Islam im Jahre 2014 mit mehr als 87 Millionen Anhängern nach den Katholiken die zweitstärkste religiöse Kraft sein, so das Institut.

Die meisten Moslems leben derzeit in Rußland, einschließlich Sibirien und Tschetschenien rund 25 Millionen, dem europäischen Teil der Türkei 5,7 Millionen, in Frankreich 5 Millionen und in Deutschland 3,5 Millionen Moslems. Die Bevölkerungsmehrheit stellten die Moslems, außer in der europäischen Türkei, auch in Albanien und Bosnien-Herzegowina. In einer Reihe von Ländern habe der Islam zudem den Protestantismus als zweitstärkste Religionsgemeinschaft hinter der römisch-katholischen Kirche abgelöst. Dies gelte für Belgien, Frankreich, Italien und Spanien.

In Österreich gebe es inzwischen so viele Moslems wie Protestanten. Zweitstärkste Religion hinter den orthodoxen Kirchen sei der Islam in Bulgarien, Griechenland, Mazedonien, Rußland und Serbien. In Europa leben insgesamt rund 730 Millionen Menschen, darunter 269 Millionen Katholiken, 171 Millionen Orthodoxe, 79 Millionen Protestanten sowie 28 Millionen Anglikaner.

³ Auf Seite 6 unter der Überschrift: „Hort der Fundamentalisten unter dem Mantel der Nächstenliebe“

⁴ Hier ein Bericht aus dem NAHOSTFOCUS vom 02/12/2003

Antisemitismus = Antisraelismus auch in unseren Kirchen

Die Antisemiten in Europa finden sich aber nicht nur unter Rechts-extremen, Moslems und pro-palästinensischen Gruppen sondern auch unter linken Trotzki-isten, Kommunisten, etc. Eigentlich finden wir diesen neubelebten widerlichen, überall um sich greifenden und alles verseuchenden Antisemitismus nahezu in allen Bevölkerungsschichten und Gruppierungen, auch in unseren Kirchen. Zwei Beispiele sollen das belegen. Im idea Spektrum Nr. 37 vom 10. Sept. ist auf Seite 12 folgendes zu lesen unter der Überschrift:

Weltkirchenrat: Israel soll „Besatzung“ beenden

„... Die 158 Delegierten des Zentralaussschusses forderten auf ihrer Tagung in Beschlüssen ein Ende der „illegalen Besatzung Palästinas“ durch Israel und den Abzug der Besatzungstruppen aus dem Irak.“

In der nächsten Ausgabe von idea Spektrum⁵ wird der schockierende Artikel veröffentlicht unter der Überschrift:

Darf man Mord an Juden als Heldentat verklären?

Scharfe Kritik am evangelischen Fernsehpfarrer Jörg Zink aus Stuttgart und der deutschen Justiz, hat der jüdische Publizist Henryk M. Broder aus Berlin geübt. Er stößt sich daran, daß es die Stuttgarter Staatsanwaltschaft abgelehnt hat, gegen Zink wegen bewundernder Äußerungen für palästinensische Selbstmordattentäter in der ARD-Talkshow „Fliege“ zu ermitteln. Nach Broders Ansicht hat sich der frühere „Wort-zum-Sonntag“-Sprecher der Leugnung vielfacher Morde

schuldig gemacht. Zink hatte nach Broders Darstellung in einer Fliege-Sendung über palästinensische Terroristen gesagt: „Ich bewundere sie dafür, daß ihnen ihre Sache und die Sache ihres Volkes und ihrer Religion, oder was immer, so wichtig ist, daß sie dafür ihr Leben hingeben. Das sind keine Selbstmörder, sondern das sind mutige junge Leute, die sich voll hingeben für ihre Sache...“ Mit keinem Wort habe Zink die israelischen Opfer erwähnt. Der „Star aller Kirchentage“, so Broder in der Wochenzeitung „Jüdische Allgemeine“, sei zwar für seine „antijüdische Haltung“ bekannt, aber er sei vor dem Fernsehauftritt noch nie so weit gegangen, „den Mord an Juden als Heldentat zu verklären.“

„Der Staat Israel ist illegal“

Die von Rechtsextremen nach wie vor vehement vorgetragene Ausschwitz-Lüge verbreitet sich, wie die „Protokolle der Weisen“ stetig weiter und findet ganz besonders Anklang unter Islamisten. Nachdem nach ihrer Theorie, der Staat Israel allein auf dieser Lüge basiert, denn er ist den Juden ja nur aus Mitleid mit ihrem Schicksal zugestanden worden, ist er illegal. Das greifen die Moslems für ihre Zwecke natürlich gerne auf und blasen mit Macht in dieses Horn. Daraus ergibt sich selbstverständlich für sie, daß auf jeden Fall die Siedlungspolitik Israels illegal ist, weil ihnen nicht nur die Siedlungen, sondern das ganze Land sowieso nicht zusteht. Das „geistliche“ Oberhaupt der Hamas, Scheich Jassin, vertrat letzte Woche in einem SPIEGEL-Interview genau diese Ansicht.

„Juden können Staat in Europa gründen“

Im Israelnetz lesen wir am 08.12.2003, Scheich Jassin im SPIEGEL-Interview:

GAZA – Der geistliche Führer der radikal-islamischen Hamas, Scheich Ahmed Jassin, hält eine Zwei-Staaten-Lösung des Nahostkonfliktes nicht für umsetzbar. Dies wäre nur eine Übergangslösung, sagte der 64jaehrige in einem am Montag veröffentlichten Interview mit dem Nachrichtenmagazin "DER SPIEGEL".

"Ziel unseres Widerstandes ist es, daß alle Palästinenser in ihrer Heimat leben können, und zwar alle Religionen gemeinsam - Muslime, Christen und Juden. Wir sind gegen einen jüdischen Apartheidstaat auf dem Boden von Palästina", so Jassin weiter.

Auf die Frage, ob es dann für "einen jüdischen Staat keinen Platz gibt", antwortete der Hamas-Führer: "Sie können ja einen Staat in Europa gründen". "Die Grundlagen Israels sind nicht haltbar. Sie warfen Millionen Palästinenser aus ihren Häusern. Die Israelis wollen hier doch gar nicht gleichberechtigt mit anderen leben. Wenn sie es wollten, könnten sie das Land öffnen, damit wir zusammenleben."

Nachgefragt, ob er gegen eine Zwei-Staaten-Lösung in den Grenzen von 1967 sei, wie sie die Palästinenserführung anstrebt, sagte Jassin: Das werde nicht funktionieren und wäre nur eine Übergangslösung.

In dem SPIEGEL-Interview sprach sich der an einen Rollstuhl gefesselte Palästinenser zudem gegen die "Genfer Initiative" aus. "Der Plan ist noch schlimmer als Oslo, weil er das Rückkehrrecht der Flüchtlinge fallen läßt", so Jassin. Angesprochen auf eine Zusammenarbeit mit dem palästinensischen Premierminister Ahmed Qrea sagte Jassin: "Er ist nicht besser oder schlechter als sein Vorgänger Abu Mazen (Mahmud Abbas). Alles hängt davon ab, was er uns präsentieren wird."

⁵ Nr. 38 vom 17. Sept.

Aus dem Israelnetz erfahren wir auch am 09.12.2003:

FIFA: "Das moderne Palästina ist ein arabischer Staat"

ZÜRICH (inn) – Israelis und Palästinenser diskutieren über die mögliche Gründung eines palästinensischen Staates. Doch für den Weltfußballverband (FIFA) mit Hauptsitz in Zürich ist dieses Problem offenbar bereits gelöst: Der Staat "Palästina" ist mit seiner Nationalmannschaft ein Mitglied der Organisation.

Auf den Internetseiten, die über die Qualifikation zur Weltmeisterschaft 2006 in Deutschland informieren, gibt es Informationen über "Palästina". Ein "Fakt" lautet: "Die Nationalmannschaft des modernen Palästina, einem arabischen Staat, hat nichts mit den beiden jüdischen Teams zu tun, die 1934 und 1938 unter dem Namen Palästina an WM-Qualifikationsspielen teilnahmen." Die Nationalmannschaft wurde demnach 1962 (nach 1928) ein zweites Mal gegründet und trat 1998 der FIFA bei.

Der offizielle Name des Landes wird mit "Palästina" (FIFA-Kürzel: PAL) angegeben, angrenzende Staaten sind Ägypten, Israel und Jordanien. Eine Hauptstadt gibt es nicht. Im übrigen kann "Palästina" keine Heimspiele austragen.

Tod durch Babynahrung

In Deutschland haben wir in den letzten Wochen davon gehört, daß 2 Babies in Israel an einem Produkt der deutschen Fa. Humana starben und viele andere daran erkrankten. Es handelte sich dabei um Sojatrockenmilch, die in ihrer Zusammensetzung speziell für Israel hergestellt worden war. Zwei Mitarbeiter wurden daraufhin entlassen. Dennoch ist es schwer nachvollziehbar, wie dies bei den Sicherheitsstandards, die in der pharmazeutischen Industrie vorgeschrieben sind und unter stren-

ger Aufsicht auch eingehalten werden, einfach so passieren konnte.

Keine deutschen U-Boote für Israel

Die deutsche Regierung hat beschlossen, daß keine deutschen U-Boote mehr nach Israel geliefert werden dürfen.

Ein Interview⁶

Jerusalem, 4. Dezember 2003 - Der israelische Minister für Diaspora-Angelegenheiten Natan Scharansky wird am Samstag in Berlin beim fünften "Europäisch-Israelischen Dialog" zum Thema Antisemitismus reden. In Jerusalem sprach der Minister mit ULRICH SAHM

ULRICH SAHM: Wo liegt die Grenze zwischen legitimer Kritik an Israel und Antisemitismus?

Scharansky: Israel hat zweifellos keine blütenweiße Weste, aber es ist die einzige Demokratie in der Region. Sie muß sich mit dem Terror und dem Schutz seiner Bürger auseinandersetzen und gleichzeitig die demokratischen Werte bewahren. Da bleibt viel Raum für Kritik und Selbstkritik. Legitime Kritik überschreitet die Grenze zum neuen Antisemitismus bei Äußerungen wie Nazi-Staat und Begriffen wie Kriegsverbrecher-Regierung. Das hat mit der Wirklichkeit natürlich nichts zu tun. Wer Gaza mit Auschwitz vergleicht, weiß nicht, was Auschwitz bedeutet, oder er macht es, um den jüdischen Staat zu dämonisieren. Der zweite Punkt ist eine Entlegitimierung des Staates Israel. Hunderte Jahre lang bedeutete der Antisemitismus eine Delegitimierung des jüdischen Volkes. In der Sowjetunion war das offizielle Doktrin. Heute höre ich immer häufiger in

⁶Veröffentlicht in Honestly Concerned

Europa und in amerikanischen Universitäten, daß Israel ein unrechtmäßiger Staat sei. Wenn die Juden bleiben wollten, müßten sie sich in einem palästinensischen Staat unterordnen. Ich weiß nicht, ob das Zynismus oder Naivität ist. Jedenfalls wird Israel so das Existenzrecht entzogen.

ULRICH SAHM: Ist es weise, wenn ein israelischer Minister in Europa gegen Antisemitismus redet oder sollte man das nicht lieber den jüdischen Gemeinden überlassen?

Scharansky: Lange Zeit glaubte man in Israel, daß Antisemitismus eine Angelegenheit der Juden in der Diaspora sei. Israel sei davon nicht betroffen. Inzwischen haben unsere Feinde in höchst überzeugender Weise bewiesen, daß es keinerlei Unterschied zwischen dem Doppelten Standard gegenüber Juden oder gegenüber Israel gibt. Wer Israel dämonisiert, betreibt auch eine Dämonisierung des jüdischen Volkes. Wer dem jüdischen Volk das Existenzrecht versagt, bestreitet auch das Existenzrecht des Staates Israel. Das ist auch ein Problem der aufgeklärten Welt. Viele Politiker in Europa haben inzwischen verstanden, daß der Neue Antisemitismus keine Grenze mehr zwischen Kritik und Hetze kennt. Zum anderen gab es in der liberalen Presse in Westeuropa Kritik, die jegliches Maß überschritten hat, indem Scharon mit Hitler und Israel mit den Nazis verglichen wurde.

ULRICH SAHM: Haben Sie das Gefühl, daß die Regierungen in Deutschland oder Europa nicht genug gegen Antisemitismus tun?

Scharansky: Auf der Ebene der Regierungen gibt es mehr und mehr Verständnis für die Gefahren. Doch in der öffentlichen Meinung gibt es kein Bewußtsein für die Gefahren eines grenzenlo-

sen Antisemitismus, der durch arabisches Fernsehen oder muslimische Prediger nach Europa getragen wird. Die Araber in Europa sehen täglich im Fernsehen eine in der Menschheitsgeschichte präzedenzlose Dämonisierung. Da werden Juden gezeigt, wie sie Kindern die Gurgel durchschneiden und wie sie Kinderblut für das Backen ihrer Matzes verwenden. Viele Vorurteile sind 2000 Jahre alt. Die meisten stammen aus der christlichen Welt. Wir glaubten schon, daß diese Vorurteile auf Friedhöfen begraben worden seien. Ausgerechnet in der arabischen Welt, wo es kaum Christen gibt, kommen diese Geschichten wieder hoch, mit einer neuen Terminologie.

ULRICH SAHM: Was kann man in Europa dagegen tun?

Scharansky: Ich erwarte, es Australien nachzumachen. Per Gesetz dürfen da Fernsehkanäle wie Al Manar von der Hisbollah nicht ins Kabelnetz eingespeist werden, weil sie offen zu Mord aufrufen. In Frankreich und Deutschland gibt es Gesetze gegen harte Pornographie. Nachdem Experten festgestellt haben, daß harte Pornographie Gewalt gegen Kinder und Frauen fördert, darf die nicht im Fernsehen gezeigt werden. Genauso sollte antisemitische Hetze im Fernsehen verboten werden. Es wäre ganz einfach, die entsprechenden Sender aus dem Kabelnetz zu nehmen.

ULRICH SAHM: Glauben Sie ernsthaft, durch Aufklärung tief sitzende antisemitische Vorurteile bekämpfen zu können?

Scharansky: Jeder rationale Mensch hat ungesunde Instinkte, mit denen er umgehen muß, durch Eigenüberzeugung, Erziehung oder Dialog in der Gesellschaft. Rußland ist ein gutes Beispiel. In dem Augenblick, wo Antisemitismus nicht mehr die offizielle Politik war, wo die Regierung be-

schlossen hat, daß sie bessere Bedingungen für die jüdischen Gemeinden will und verstanden hat, daß Antisemitismus ihre Stabilität gefährden kann, wurde die Gefahr des Antisemitismus entschärft. Sollte die russische Regierung jedoch den Antisemitismus heute wieder nutzen wollen, gäbe es zweifellos sofort Begeisterung und Zuspruch. Es hängt doch von jedem selber ab, ob er mit den schlummernden Instinkten spielt und aus Populismus wieder an die Oberfläche holt. Man kann heute leicht beobachten, wie schlummernde antisemitische Gefühle wieder hochkommen und welche gefährliche Folgen das hat.



Der erste Preis in Großbritannien

In Großbritannien wurde der 1. Preis für die Politische Karikatur des Jahres“ vergeben. Sie zeigt den israelischen Premierminister Ariel Scharon nackt, wie er einem palästinensischen Baby den Kopf abbeißt. Im Hintergrund bombardieren israelische Hubschrauber Gebäude. Proteststürme und Anzeigen wurden im Keim erstickt mit der Antwort, daß dagegen nichts zu machen sei, weil vom Betroffenen selbst nichts unternommen würde.

Antisemitismus in den USA

Ein besonders erschreckendes Beispiel haben wir zur Veranschaulichung dafür herausgegriffen. Ofer Amitai aus Jerusalem schickte uns in Seinem Freundesbrief folgende Anzeige aus den USA: „Kürzlich stieß ich auf eine Einladung für eine Versammlung an der Rutgers Universität. Der Wortlaut war wie folgt:

“**Rutgers Universität, 3. Jährliche Nationale Studenten Konferenz der Palästina Solidaritätsbewegung.**

Antiisraelisch, haßerfüllt.

New Jersey Solidarität. ACTIVISTEN für die ZERSTÖRUNG Israels.

Okt. 10-12.

Bei Rutgers kannst du keine Juden töten. Aber du kannst den Menschen helfen, die das tun. Unterstütze palästinensische Selbstmordattentäter.”

In kleinen Buchstaben am Ende des Briefes wurde eine Notiz von der Organisatorin Charlotte Kates, hinzugefügt:

“Israel ist ein Apartheid-Kolonial-Siedler-Staat. Ich glaube nicht, daß Apartheid-Kolonial-Siedler-Staaten das Recht haben, zu existieren.”

Die Anzeige beinhaltete Fotos von Selbstmordattentäter in weißen Gewändern, die die Gesichter verdeckten und nur Löcher für die Augen hatten, sehr ähnlich wie die Gewänder des Ku-Klux-Klans. Die Organisatorin, Charlotte Kates, ist Jurastudentin an der Universität.

Auch die Schweiz tut sich im Antisemitismus in grotesker Weise hervor. Der folgende Bericht soll das verdeutlichen.

Ein Brief schlägt Wellen - oder: Schnauze halten!⁷

Der von rund 140 meist jüdischen Schweizerinnen und Schweizern mitunterzeichnete Offene Brief von DAVID nach den Kenia-Attentaten von November 2002 gegen die islamistische Bedrohung unserer freiheitlichen Gesellschaften hat von Beginn weg hohe Wellen geworfen. Der Brief wurde geradezu böswillig falsch

⁷ auszüge aus)) gedanken-splitter ((von Leonhard Fritze, CH - 8228 Beggingen

interpretiert, seine Unterzeichner verleumdet. Vorläufiger Höhepunkt: Eine in der Sache kaum bewanderte Bezirksanwältin erhob, auf Anzeige aus Palästinenserkreisen, „im Zweifel“ Anklage. Am 12. Dezember 2003 kommt es zum Prozeß nach Antirassismugesetz gegen den Geschäftsführer von DAVID, Frank Lübke. Virtueller mit auf der Anklagebank sitzen sämtliche Mitunterzeichner. Im unwahrscheinlichen Falle einer Verurteilung gibt es aber noch viel mehr Verlierer. Es geht um viel, sehr viel.

Was ist hier eigentlich Skandal: Der Offene Brief oder die Vorwürfe der Anklageschrift?

Thematik des Offenen Briefes:

Es geht im Offenen Brief um eine Auseinandersetzung mit den Bestrebungen all jener fundamentalistischen, religiös fanatisierten und radikalisierten Muslime, die glauben, das Reich Allahs auf Erden mittels eines „heiligen“ Krieges ausbreiten zu dürfen, durch einen vom „Allerhöchsten“ und dem Koran geheiligten Bombenterror. Es geht letztlich um einen Protest gegen die gewalttätige und menschenverachtende Interpretation des Islam, um den terroristisch-islamistischen Wahn, der nicht toleriert werden darf.

Anlaß zum Protest: Trauer, Wut und Erbitterung nach dem Massaker in Kenia. Der Offene Brief wurde einen Tag nach dem gräßlichen Doppel-Terroranschlag in Kenia verfaßt. Diese Anschläge brachten mit dem Versuch, eine Passagiermaschine mit Boden-Luft-Raketen zu zerfetzen, eine neue Dimension in die politische Auseinandersetzung – das war eine Kriegserklärung an gemeinhin respektierte und hoch gehaltene humanitäre Werte. Daß der Brief starke Emotionen widerspiegelt und mit erkennbarer Erbitterung polemisiert, liegt auf der Hand. Er ist ein Aufschrei im Namen der

Opfer, der heute nun als rassistisch diffamiert werden soll.

Charakter der Kampagne: Ausgerechnet Georg Kreis, der Präsident der Eidgenössischen Kommission gegen Rassismus (EKR), gab einem Journalisten leichtfertige – ungemein verletzend und vor allem folgenreiche Kommentare am Telefon zu wenigen, ihm vorgelesenen, Passagen des Briefes ab. Damit löste er exakt das aus, was die EKR bekämpft: Eine Hatz auf eine Minderheit, die nun unter Mithilfe der Justiz als Rassisten abqualifiziert werden sollen. Eine eigentliche Kriminalisierungskampagne wurde so losgetreten...

Politische Implikationen:

Der Präsident der Organisation Schweiz/Palästina, Palästinenser-Anwalt, Neo-Nationalrat Daniel Vischer mißbraucht mit seiner Strafanzeige im Namen eines Schweizers mit angeblich palästinensischem Hintergrund die Justiz, um sein politisches Süppchen zu kochen. Sein Rundschlag erklärt sich wohl aus seiner Funktion als Präsident der Gesellschaft Schweiz-Palästina. Diese Organisation fordert auf ihrer Homepage u. a. undifferenziert den Boykott aller israelischen Produkte – ein Votum, das unweigerlich an den Aufruf „Kauft nicht bei Juden!“ im Deutschland der Dreißigerjahre erinnert. Sie empfiehlt Vischer auf der Homepage selbstverständlich zur Wahl in den Nationalrat. Für einen kantonalen und eventuell schon bald Bundes-Politiker der humanen Schweiz sind solche antisemitischen und wirtschaftskriegerischen Aufforderungen mehr als ungeheuerlich.

Ebenfalls im Visier der selbst ernannte Eiferer der Antirassismuskampagne steht schließlich unsere freiheitliche Gesellschaft. Denn wenn ein verständlicher Aufschrei der Trauer, die gelebte Solidarität mit den Opfern, die daraus flie-

ßende berechnete Kritik an terroristischen Islamisten als Verleumdung des Islam und der Muslime disqualifiziert wird, als Aufruf zu Hass und Diskriminierung verboten und pönalisiert, erscheint die Meinungsäußerungsfreiheit in einem gewichtigen Punkt verabschiedet.

Anwalt Vischer nimmt bei seiner bössartigen Attacke auf die 140 Unterzeichner jedenfalls einen gewaltigen Kollateralschaden in Kauf. In erschreckender Weise und Direktheit bewahrheitet sich damit der Titel des Offenen Briefes, der lautet: „Es geht nicht nur um Israel - es geht um alles, was uns wichtig ist.“ Bedroht sind in letzter Konsequenz: Rechtsstaat, Demokratie, Menschenrechte, Frauenrechte und alle Errungenschaften unserer Zivilisation. ...

Prozeßtag 12. Dezember 2003: DAVID gegen Goliath? So wird denn der Einzelrichter des Bezirksgerichts Zürich die Auseinandersetzung entscheiden. Am 12. Dezember 2003. Er nimmt sich einen Tag Zeit. Übrigens: Die Bezirksanwältin wird zum Prozeß nicht erscheinen. RA Vischer wird damit definitiv den von ihm so begehrten Part des Großinquisitors spielen und den Staat Zürich in dieser Sache vertreten.

Von allen Seiten hört man die erschreckende Aussage, die „Schonzeit für die Juden sei jetzt, 60 Jahre danach, zu Ende

Warnung aus Israel

Derweilen warnt die israelische Erziehungsministerin Limor Livnat angesichts dieses Antisraelismus und der verheerenden Terroranschläge in der Türkei, daß es uns in Europa als nächstes trifft.

Inzwischen ist auch bekannt geworden, daß in Deutschland viele sog. „Schläfer“ sitzen, die von

hier aus Anschläge in der ganzen Welt vorbereiten. Eine ganze Anzahl Terroristen soll auch bereits zum Einsatz im Irak aus Deutschland angeworben worden sein. Ein israelischer Terrorexperte hält es für möglich, daß Kaplan, der „Kalif von Köln“, der in Deutschland wegen Aufrufen zum Sturz unserer Demokratien und zum Mord rechtskräftig verurteilt wurde, aber nicht in die Türkei ausgeliefert werden darf, weil ihm dort die Todesstrafe drohen könnte, hinter den Anschlägen von Istanbul steckt.

„Vollkommen unakzeptabel“

Die EU findet es empörend, daß der israelische Premierminister Sharon sich nicht mit Europa-Politikern trifft, die ihrerseits nicht auf einen Besuch bei Herrn Arafat verzichten wollen. und als nach dem grauenvollen Terroranschlag auf ein Restaurant in Haifa, indem vor zwei Monaten neben anderen, zwei Familien vollständig ausgelöscht wurden und Israel ein Terrorausbildungslager in Syrien bombardierte, fand unser Bundeskanzler, der gerade zu Besuch in Ägypten weilte, daß dies vollkommen unakzeptabel sei. Er meinte dabei nicht den Anschlag der Terroristen sondern Israel, das sich verteidigte. Damit hat er deutlich gemacht, wo er innerlich steht.

Erhebt eure Häupter

Der Schrecken greift überall um sich, aber daß es so kommt, ist uns in der Heiligen Schrift vorhergesagt. Jesus selbst sagt, wir sollen unsere Häupter erheben, wenn diese Dinge geschehen, weil unsere Erlösung naht. Es ist sehr wichtig, daß wir uns nicht von den Umständen bestimmen lassen, nicht auf sie starren, sondern unsere Augen auf Ihn richten, damit wir sehen, was Er tut und hören und tun, was Er sagt.



ISRAEL AKTUELL

Wie sieht es in Israel selbst aus?

In den letzten Wochen hat die sogenannte Genfer Initiative die Gemüter erregt. Ein Beitrag dazu aus dem Israelnetz vom 02.12.2003

Friedensplan "Genfer Initiative" unterzeichnet

GENF (inn) - Palästinensische und israelische Politiker haben am Montagnachmittag in Genf die "Genfer Initiative" unterzeichnet. Der Vertrag ist sowohl bei israelischen Regierungsvertretern als auch bei Palästinensergruppen umstritten.

An der Zeremonie nahmen unter anderen mehrere Friedensnobelpreisträger teil, darunter der ehemalige US-Präsident Jimmy Carter, Lech Walesa und - per Videoubertragung - Nelson Mandela. Der palästinensische Verhandlungsführer, Jasser Abed Rabbo, sagte bei dem Treffen: "Ich bin zuversichtlich, daß der heutige Tag einen Neuanfang in Richtung eines historischen Kompromisses markiert." Der Außenpolitische Beauftragte der EU, Javier Solana, bezeichnete die Friedensbemühungen als "sehr mutige Initiative", die zu einem endgültigen Friedensabkommen beitragen könne.

Die Tageszeitung "Ha'aretz" hatte 876 Israelis zum inoffiziellen Friedensplan "Genfer Initiative" befragt. Demnach lehnen 38 Prozent die "Genfer Initiative" ab. 31 Prozent hingegen akzeptieren das Konzept als möglichen Weg zum Frieden. Etwa 20 Prozent äußerten keine Meinung.

Die Umfrage ergab außerdem, daß 13 Prozent der Likud-Wähler der Initiative positiv gegenüber eingestellt sind. Der Likud-Vorsitzende und Premierminister Ariel Scharon hatte die "Genfer Initiative" zuvor strikt als Alternative zur "Roadmap" abgelehnt. Sein Medienberater sagte am Montag:

"Das Genfer Dokument ist ein schweizerisches Goldenes Kalb für Israels Linke. Es käme Israels Selbstmord gleich."

Jossi Beilin, der israelische Verhandlungsführer der Initiative, die mit Unterstützung des schweizerischen Außenministeriums ausgehandelt wurde, ist harter Kritik von seiten der israelischen Regierung ausgesetzt. Scharon hatte betont, nur seine Regierung sei zu Verhandlungen mit den Palästinensern berechtigt. Der stellvertretende Premier Israels, Ehud Olmert, warf den Unterhändlern vor, ein Abkommen ausgehandelt zu haben, das "in direktem Widerspruch zur Regierungspolitik steht".

Nachdem der US-Außenminister, Colin Powell, die Architekten des Plans, Rabbo und Beilin, zu Gesprächen nach Washington einlud, kritisierte ihn die israelische Regierung. Olmert sagte gegenüber dem israelischen Rundfunk: "Powell macht einen Fehler. Ich glaube nicht, daß er damit den diplomatischen Entwicklungen nützt."

Sowohl Palästinenserpräsident Jasser Arafat als auch der palästinensische Premierminister Ahmed Qrea betonten, daß es sich bei der Initiative nicht um eine offizielle Initiative der palästinensischen Regierung handele. Friedensaktivisten aus der ganzen Welt, die zu der Unterzeichnung des Friedensplans eingeladen waren, applaudierten. Unterdessen

machten Demonstranten während der Zeremonie vor dem Gebäude Lärm.

Am Sonntag hatten militante Palästinenser aus Protest gegen die Friedensbemühungen auf das Haus Rabbos gefeuert. Die Al-Aksa-Märtyrer- Brigaden bezeichneten die gesamte Genfer Delegation als Kollaborateure. Auch Arafats Fatah kündigte ihren Widerstand gegen die Initiative an. Nach dem Treffen in Genf rief die palästinensische Vereinigung der religiösen Gelehrten ein Dekret ("Fatwa") aus, welches jedem Moslem verbietet, Verträge abzuschließen, wenn dabei auf das Rückkehrrecht der Flüchtlinge verzichtet wird.



Wer ist Jossi Beilin?

Der Initiator dieser Genfer Initiative ist Jossi Beilin, aber wer ist Jossi Beilin? - fragt Ruth Matar, Vorsitzende der Frauen in Grün in Israel am 20. Nov. in einem Brief und gibt folgende Antwort:

„Er ist der Mann, der heimlich und illegal mit Shimon Peres zusammenarbeitete, um die Oslo-Verträge auszuhandeln. Er ist der, den Premierminister Yitzhak Rabin den Pudel von Peres nannte und das nicht als Kompliment meinte. Er ist der Mann, der, als man ihn fragte, welche Gründe er seinen Kindern nennen würde, damit sie jüdisch blieben, antwortete: „Mir fällt dafür kein einziger ein.“ Er ist der Mann, der zu unseren Feinden nach Europa und überall sonst wo hingeht, um von ihnen Millionen Dollars zu erhalten, mit denen er seinen zerstörerischen Vorschlag für den Untergang Israels bekannt machte und finanzierte. Er ist der Mann, der bei den letzten Wahlen nicht ein-

mal genug Stimmen bekam, um wenigstens einer von 120 Knesetabgeordneten zu werden.

Natürlich darf nur eine legitime Regierung über Verträge und Abkommen verhandeln. Natürlich ist es illegal für jeden Bürger, mit ausländischen Organen zu verhandeln, indem man vorgibt, die Regierung zu vertreten. Deshalb hat Beilin, der als Politiker versagt hat und von der israelischen Wählerschaft abgelehnt wurde, nicht mehr Macht und Recht dazu, als irgend jemand sonst von uns.“

Ruth Matar schreibt weiter: „Ich werde euch jetzt nicht mit dem Text dieses Planes plagen, den viele an der Grenze zum Hochverrat ansiedeln. Beilin gibt den Arabern nicht nur ganz Judäa, Samaria, Gaza und große Teile von Jerusalem sondern unglaublicherweise den heiligsten Ort des Judentums, den Tempelplatz. Er gibt den Arabern sogar Teile des Landes, die innerhalb der 67er Grenze, der sogenannten „grünen Linie“, liegen.

Ich gebe euch dafür nur ein Beispiel. Es gibt in Jerusalem eine Straße, die Emek Refaim. Dort gibt es viele Läden, Restaurants und Cafes. Es ist genau die Straße, in der einer der letzten Terroranschläge stattfand, im Cafe Hillel, wo Dr. David Appelbaum und seine Tochter Nava, unter anderen Opfern, ermordet wurden. Beilin will genau diese Straße in der „Deutschen Kolonie“ den Arabern geben, weil die Araber behaupten, es gäbe in der Straße einen arabischen Friedhof. Muß ich noch mehr sagen?“

Demokratie wird untergraben

Was hier mit dieser Genfer Initiative geschah, kennt seinesgleichen nicht. Die Demokratie in Israel wird damit völlig untergraben und ausgehöhlt. Man stelle sich vor, daß z. B. Herr Lafontaine in

Deutschland herginge, einen Plan ausarbeitete, der vorsieht, Ostdeutschland an Polen abzugeben, damit ihnen Genüge getan wird, und diesen Plan in Genf oder in New York vor den UNO verhandelte und alle Regierungschefs der verschiedenen Länder dieser Erde fänden das gut und setzten unsere offizielle Regierung unter Druck mit der Forderung, den Vorstellungen von Herrn Lafontaine zu folgen. Ich weiß, daß dieser Vergleich hinkt und auch weithergeholt ist, aber ich will damit verdeutlichen, was die Welt mit Israel macht und die Feinde kommen selbst aus den eigenen Reihen.

Zustimmung

Auch der große Freund USA geht immer weiter auf Distanz zu Israel. Ende November kritisierte Präsident Bush auf einem Auslandsbesuch in London Israel scharf, wegen seiner Siedlungspolitik, wegen des Schutzzaunes und der Behandlung der Palästinenser. Er forderte, Israel müsse sofort aufhören, die Palästinenser zu demütigen. Inzwischen haben die USA ihren Israel-Kredit um 246 Millionen Euro gekürzt. Dies sei die Summe, die Israel für den Ausbau der Siedlungen und den Schutzzaun ausgegeben habe, war die Begründung. Präsident Bush zeigte auch verhaltene Zustimmung zum Genfer Friedensplan und Joschka Fischer, unser Außenminister begrüßte ausdrücklich die Genfer Nahost-Initiative.

Der umstrittene Schutzzaun

Die Internationale Christliche Botschaft schreibt dazu am 9. Nov.:

Zaunfrage kommt vor Internationalen Gerichtshof in Den Haag

Die UN-Generalversammlung entschied am Montag, den Bau des israelischen Schutzzaunes

dem Internationalen Gerichtshof in Den Haag zur Abgabe einer Stellungnahme vorzulegen. 90 Nationen sprachen sich für die Befassung Den Haags mit dem Thema aus, acht waren dagegen und 74 enthielten sich.

Die nichtbindende Resolution fordert den Gerichtshof auf, „die rechtlichen Konsequenzen zu erwägen, die sich aus der Errichtung der Mauer ergeben, welche von Israel, der Besatzungsmacht, gebaut wird.“

Die Resolution wurde von 27 arabischen, moslemischen und blockfreien Staaten eingebracht. Israel verurteilte die Entscheidung und bezeichnete sie als zynische Manipulation der Vereinten Nationen, welche der Förderung des Weltfriedens dienen sollten. Statt dessen nutze man das Gremium, um die Interessen derjenigen voran zu bringen, die Terrorismus unterstützen.

Israelische Regierungsvertreter erklärten dennoch, sie würden mit dem Gerichtshof bei den zu erwartenden Untersuchungen zusammen arbeiten und sich darauf berufen, da der Zaun als Verteidigungsmaßnahme gegen Terroristen benötigt werde.

Weitere aktuelle Themen

Olmert für einseitigen Abzug Israels aus umstrittenen Gebieten

Der stellvertretende israelische Premierminister Ehud Olmert (Likud) hat vorgeschlagen, daß Israel aufgrund mangelnder Fortschritte beim Roadmap-Friedensprozeß einseitig aus großen Teilen des Gazastreifens sowie Judäas und Samarias abziehen sollte, ebenso wie aus mehreren Jerusalemer Stadtteilen.

Der Vorschlag, der letzten Freitag in einem Interview mit Israels größter Zeitung, Jedioth Acharonot, veröffentlicht wurde, schokkierte Politiker der konservativen Parteien. Stimmen wurden laut, Olmert solle zurücktreten. Letzterer hatte argumentiert, bald würde die arabische Bevölkerung die jüdische in Gebieten unter israelischer Kontrolle übertreffen. Nur ein einseitiger Abzug könne gewährleisten, daß Israel sowohl ein jüdischer als auch demokratischer Staat bliebe.

Premierminister Ariel Scharon erklärte am Sonntag, das Kabinett werde Olmerts Aussagen diskutieren, während Transportminister Avigdor Lieberman Olmert dafür kritisierte, Fragen in den Medien zu erörtern, bevor sie im Kabinett behandelt wurden.

„Wenn wir Land und Siedlungen aufgeben wollen, brauchen wir Olmert nicht dazu. Jossi Beilin wird es viel besser machen“, so Lieberman, der sich damit auf den Verfasser der Genfer Friedensinitiative bezog.

Mehrere Minister signalisierten Unterstützung für Olmerts Plan. Justizminister Josef Lapid, Vorsitzender der säkularen Schinui-Partei, lobte Olmerts „politischen Mut“.

Palästinensische Waffenstillstandsgespräche scheitern

PA-Premierminister Achmed Kurei scheiterte am Sonntag in Kairo daran, Hamas und vier von Syrien unterstützte Terrorgruppen davon zu überzeugen, einem Waffenstillstand mit Israel zuzustimmen. Vertreter mehrerer Gruppen hatten versucht, sich auf einen Kompromiß zu einigen, wonach Zivilisten in Israel nicht mehr angegriffen werden sollten. Ein solcher Kompromiß hätte sich jedoch nicht auf israelische Zivilisten und Soldaten in den umstrit-

tenen Gebieten (Judäa, Samaria und Gaza) erstreckt.

Kurei kehrte mit leeren Händen nach Ramallah zurück und erklärte, er werde nun versuchen, einen Waffenstillstand zwischen der PA und Israel auszuhandeln. „Wir wollen einen Waffenstillstand zwischen der PA und der israelischen Regierung, nicht eine Waffenruhe zwischen den palästinensischen Gruppen. Im Gegenzug muß Israel alle Formen der Aggression gegen das palästinensische Volk und Land stoppen. Wir wollen mit den Israelis über alle Themen verhandeln, nicht nur über die Hudna.“

Syrien in Alarmbereitschaft

Der syrische Präsident Baschar Assad versetzte am Freitag seine Armee in Alarmbereitschaft, nachdem Israel sein Angebot zu Friedensgesprächen von Anfang letzter Woche zurückgewiesen hatte. Assad beschuldigte Jerusalem, Spannungen durch seine „Politik der Eskalation und des Extremismus“ zu erzeugen.

Nach israelischen Armeangaben befürchtete Assad einen weiteren israelischen Militärschlag auf palästinensische Terroristen-Trainingscamps auf syrischem Boden, ähnlich dem vom 05. Oktober. Damals hatten die Israelis als Antwort auf das verheerende Selbstmordattentat im Maxim-Restaurant in Haifa ein Trainingslager des Islamischen Dschihad in Syrien bombardiert.

Israel argumentiert, daß Syrien Friedensbemühungen in der Region im Wege stehe, nachdem bekannt wurde, daß der verhinderte Selbstmordanschlag auf eine Schule nahe Haifa am Mittwoch vom Hauptquartier des Islamischen Dschihad in Damaskus angeordnet worden war. Die israelischen Streitkräfte (IDF) hätten

sich für Luftschläge auf Ziele in Syrien ausgesprochen, wenn Kinder getötet worden wären, hieß es.

Israel – ein Rest

Israel steht mit dem Rücken zu Wand. Premierminister Sharon spricht seit Wochen von schmerzhaften Zugeständnissen, unilateralen Handlungen und will neuerdings Siedlungsaußenposten – auch bewohnte – räumen lassen. Die Menschen in den Siedlungen und auch Koalitionsparteien wie die Nationalreligiöse Partei und die Nationale Einheitspartei haben mit ihrem Austritt gedroht. Viele Likudminister verstehen ihren Chef nicht mehr. Das Bild, das die Bibel als Endzeit vorzeichnet, zeigt Israel als einen Rest, einen Überrest. In der aktuellen Entwicklung der Zeit tritt dies immer deutlicher hervor. In Israel selbst sitzen Feinde Israels. Das bedeutet, daß auch nicht alle Israelis und Juden zu diesem Rest gehören werden. Am Ende werden die, die sich gegen den Gott Israels und ihre Erwählung als Sein Volk stellen, aussortiert und gerichtet werden, wie der Rest der Welt.

Ermutigend ist eine Geschichte aus dem AT. Schon einmal gab es die Situation, daß sich ein Teil der Israeliten oder Hebräer auf die Seite der Feinde, der Philister (in griechisch Palästinenser, Anm. der Redaktion)geschlagen hatte. Als es zum Kampf zwischen den beiden Völkern kam, unter der Heeresführung von König Saul und Gott selbst dafür gesorgt hatte, daß sich die Feinde gegenseitig umbrachten, liefen die Hebräer zu den eigenen Leuten über. Das kann man in 1. Sam. 14, 21 nachlesen: „Auch die Hebräer, die vorher bei den Philistern gewesen und mit ihnen ins Feld gezogen waren, gingen über zu denen von Israel, die mit Saul und Jonatan waren.“ Laßt uns zu Gott flehen, daß es ein sehr großer Überrest

sein wird und viele derer, die jetzt noch auf der verkehrten Seite stehen, zu ihren eigenen Leuten zurückkehren, spätestens dann, wenn der HERR selbst eingreift.

„Wer Israel flucht ...“

Insgesamt ist das ein äußerst düsteres Bild und menschlich gesehen gibt es keine Lösung und keine Hoffnung. Aber wenn es am dunkelsten ist, scheint das Licht am hellsten.

Wenn wir die Feinde Israels in der Vergangenheit durch die Jahrhunderte hindurch betrachten: die Assyrer, Babylonier, Perser, den Hellenismus, Rom, können wir sagen, alle sind verschwunden und das Wort Gottes hat sich bewahrheitet: „*Wer Israel antastet, der tastet meinen Augapfel an.*“ Sach. 2, 12 und „*Wer Israel flucht, der wird verflucht.*“

1. Mose 12,3

Die Verwirrung ist groß

Der nächste Feind, der von Gott gefällt wird, ist der Islam. Alle, die ihn unterstützen, werden mit untergehen. Das ist ein ernstes Wort für alle, die in der UNO sitzen und haßerfüllte Resolutionen gegen Israel formulieren, aber auch für alle, die deren Sicht der Dinge verbreiten und propagieren und selbst dafür einstehen. Das geht besonders uns Europäer an und am allermeisten unsere Kirchenführer und geistlichen Leiter.

Natürlich ist es schwierig, wenn diese gar nicht mehr wissen und unterscheiden können, mit wem sie es im Islam zu tun haben. Ende November konnte man vom katholischen Bischof Lehmann hören, daß Allah derselbe Gott ist, den wir anbeten und der wiedergeborene Präsident Bush, der nach menschlichen Maßstäben momentan der mächtigste Mann auf dieser Erde ist, stand ihm darin um nichts nach. Auf die direkte

Frage, ob er glaube, daß die Moslems denselben Gott anbeten wie er, antwortete er mit ja. Und in der neuen europäischen Verfassung soll Gott überhaupt nicht vorkommen. Der französische Präsident Chirac hat sich mit aller Macht dafür eingesetzt und unser Bundeskanzler hat ihn darin sehr unterstützt. Deshalb dürfen wir uns nicht wundern, daß die Verwirrung diesbezüglich groß ist. Wer weist uns den Weg? Ich glaube, jeder von uns ist hier gefragt, für die Wahrheit einzustehen und selbst Licht und Wegweiser zu sein.

Wach auf, der du schläfst!

Liebe Israelfreunde, nur noch das Wort Gottes kann uns darauf eine Antwort geben. Laßt uns mit dem Psalmisten zusammen den Psalm 83 beten. Er scheint genau für diese Zeit geschrieben zu sein. In Sach. 12 lesen und lernen wir, daß alle Völker gegen Jerusalem ziehen werden, daß aber dann der Gott Israels selbst einschreitet und Seinem Volk zu Hilfe kommt. Das ist Gute Nachricht!, denn Er, *der Hüter Israels schläft noch schlummert nicht.* Durch Sein Wort bereitet Er uns auf die böse Zeit vor. Deshalb ruft Gott uns heute mit Eph. 5, 7-17 zu: „*Darum seid nicht ihre Mitgenossen. Denn ihr wart früher Finsternis; nun aber seid ihr Licht in dem Herrn. Lebt als Kinder des Lichts; die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit. Prüft, was dem HERRN wohlgefällig ist, und habt nicht Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsternis; deckt sie vielmehr auf. Denn was von ihnen heimlich getan wird, davon auch nur zu reden ist schändlich. Das alles, aber wird offenbar, wenn's vom Licht aufgedeckt wird; denn alles, was offenbar wird, das ist Licht. Darum heißt es: Wach auf, der du schläfst, und steh auf von den Toten, so wird dich Christus er-*

leuchten. So seht nun sorgfältig darauf, wie ihr euer Leben führt, nicht als Unweise, sondern als Weise, und kauft die Zeit aus; denn es ist böse Zeit. Darum werdet nicht unverständlich, sondern versteht, was der Wille des HERRN ist.“



PRESSEMITTEILUNG des CFFI⁸

Leiter und Repräsentanten von ca. zehn im Sinne der Völkerverständigung Deutschland-Israel tätigen christlichen Organisationen trafen sich im Rahmen des „Christlichen Forums für Israel“ vom 9.-11.12.03 in Niedenstein bei Kassel. Angesichts der aktuellen, dramatischen Zunahme antisemitischer Tendenzen in Deutschland und Europa wurde zum Abschluß dieser Tagung folgende Erklärung abgegeben:

„Neueste Untersuchungen auf deutscher und europäischer Ebene belegen einen dramatischen Zuwachs antisemitischer Ausdrucksformen und Tendenzen in Politik, Medien, Kirche und Gesellschaft in Deutschland und Europa. Wir sind äußerst alarmiert und besorgt!

Wir rufen deshalb alle verantwortungsbewußten Menschen in Kirche und Gesellschaft, in Deutschland und Europa zu erhöhter Wachsamkeit, Zivilcourage und Entschlossenheit auf, sich diesen Trends sowohl im persönlichen als auch im kirchlichen und ge-

⁸ Im Leiterkreis des Christlichen Forums für Israel (CFFI) sind folgende 4 Israelorganisationen: Christliche Freunde Israels e.V., DIE BRÜCKE Berlin-Jerusalem e.V., Ebenezer Hilfsfonds Deutschland e.V. und Internationale Botschaft Jerusalem ICEJ Deutscher Zweig e.V.

sellschaftlichen Umfeld entgegenzustellen.

Antisemitismus und Antiisraelismus ist kein Kavaliersdelikt! Sie gefährden die geistliche, ethnische und soziale Substanz Deutschlands und Europas. Wenn es nach dem 2. Weltkrieg je wieder eine Zeit gab, dagegen aufzustehen, dann jetzt! Damit sich die Vergangenheit nicht wiederholt.“

Christliches Forum für Israel (CFFI),
Niedenstein, den 11.12.03

Gebetsaufruf

Liebe Israelfreunde, wir bitten Sie ganz herzlich, nehmen Sie den ganzen großen Artikel ANTISEMITISMUS zum Anlaß, für Israel und unser eigenes Volk zu beten, wie nie zuvor. Wir sind die Wächter auf den Mauern Jerusalems, die Gott Tag und Nacht keine Ruhe lassen sollen, bis Gott es in Herrlichkeit wiederhergestellt hat. Wir sind in diesem Fall die „älteren Brüder“, die jetzt an die Seite Israels gehören. Denken wir daran, sie werden deshalb verfolgt, weil sie Gottes auserwähltes Volk sind. Ganz besonders trifft es die „Siedler“, die von Herzen glauben, daß sie im biblischen Kernland Judäa und Samaria leben sollen und wollen, weil ihr Gott, der Gott Israels, es ihnen zum ewigen Erbesitz gegeben hat. Die messianischen Juden, unsere Geschwister, haben unsere Fürbitte und Unterstützung ebenfalls in besonderer Weise nötig, weil sie von ihrem Volk als Verräter abgelehnt werden. Deshalb beten Sie bitte mit uns für Israel in anhaltendem Gebet und lassen Sie uns Israel mit unserem Gebet in einen Gebetsmantel hüllen, unter dem sie bei ihrem und unseren himmlischen Vater sicher und geborgen sind. Sie brauchen uns JETZT!

Wir können das allein durch IHN, wenn Sein Geist in uns ist, wenn wir geistlich gesinnt sind. Eine

ganz große Hilfe dazu ist der folgende Artikel. Wenn wir die Bündnisse Gottes in unserem Herzen begreifen, dann kann unsere Verankerung durch Sein Blut in IHM noch viel besser greifen und wir sind sicher und stark in IHM und tauglich für Seine Armee.



DIE BÜNDNISSE GOTTES⁹

Wenn wir über Bündnisse sprechen, geht es darum, Gott besser verstehen, IHM näher kommen und Ihn tiefer erkennen können. Eigentlich geht es um unsere Beziehung zu Gott und Seine Beziehung zu uns. Wir im Westen - und dies gilt für die ganze westliche Sphäre - haben zum allergrößten Teil überhaupt keine Vorstellung von dem Begriff Bund oder Bundesschluß. Auch die Gemeinde unserer Zeit hat kein Verständnis über den Bund Gottes, deshalb ist sie schwach. Sie hat keine Ahnung vom hebräischen Hintergrund.

Um so wichtiger ist es, daß wir diese Dinge wieder lernen, denn in Spr. 29, 18 sagt Gott: „*Mein Volk geht zugrunde aus Mangel an Erkenntnis oder Offenbarung.*“ Verständnis und Offenbarung über Gottes Bundesschlüsse ist Voraussetzung und Grundlage, um Sein Wort und Sein Wesen wirklich und richtig zu verstehen. Wenn wir die Bibel anschauen, dann kennen wir sie als das Alte und das Neue Testament. Eigentlich geht es aber um den Alten Bund, und alt nicht im Sinne von abgestanden, nicht mehr gültig,

⁹ Vortrag von Waltraud Keil in Engelsbach am 13.09.03, in Anlehnung an Vorträge von John Mulinde

sondern um den **Ersten** Bund und um dem **Neuen** Bund. Wir werden feststellen, wenn wir in den Bündnissen Gott erkennen, daß es letzten Endes immer derselbe Bund ist.

Alte Bündnisse

Für uns mag das erstaunlich sein, aber im Orient und in Afrika, eigentlich in der ganzen Welt, außer bei uns, ist der Begriff des Bundes tief eingepägt und wenn wir in unserer eigenen Geschichte zurückgehen und dabei auf die alten Germanen stoßen, finden wir auch in unserem alten Kulturkreis Bündnisse.

Weil wir wissen, daß Gott der Schöpfer aller Dinge und nichts geschaffen ist, was nicht durch IHN geschaffen ist, können wir davon ausgehen, daß Gott den Begriff des Bundes, das Verständnis von „Bund“, in uns Menschen hineingelegt hat, bevor er selbst sich in Bündnissen offenbart hat. Es hat Bundesschlüsse gegeben, bevor Gott offenkundig auf den Plan getreten ist und diesen ersten Bund mit Abraham schloß. Es gibt Bündnisse in Volksgruppen, von Völkern mit anderen Völkern, und das älteste Zeugnis über einen Bund ist der Assyrische Bund. Bei archäologischen Ausgrabungen stieß man auf sehr alte Tafeln, aus deren Inschrift man rekonstruieren konnte, wie ca. 500 Jahre vor Abraham das Procedere bei einem Bundesschluß ablief. Von Anfang an ist dabei klar erkennbar, daß es keinen Bund ohne Blut gibt.

Bundesschluß im Nahen Osten

Zunächst schauen wir uns diesen alten Bund ohne die sichtbare Beteiligung Gottes an. Es gab viele Arten von Bündnissen. Der Unterschied lag vor allem darin, wie tief man in den Bund eingebunden war. Ein Bund betraf niemals nur 2 Personen, sondern immer

eine Gruppe von Menschen, und der Bundesschluß selbst fand statt zwischen den Anführern, den Oberhäuptern der Gruppen für die sie standen, z. B. ein Familienoberhaupt für seine Familie als kleinste Einheit. Der Ursprung war interessanterweise in der Stadt Ur in Mesopotamien, der Geburtsstadt des Abraham.

Ein Bund ist bindend und gültig und unauflöslich für mindestens 8 Generationen. Ein Bund ist die allerengste Verbindung, in die ein Mensch treten kann. Ein Bund, der so geschlossen wird, ist, wie wir gleich sehen werden, enger als ein Ehebund. Es ist wichtig, daran zu denken, daß wir dabei von der Zeit sprechen, bevor Gott sich offenbart hat. Nur deshalb ist das möglich und verständlich. Es beschäftigt mich sehr, daß bereits diese Bündnisse mindestens 8 Generationen gültig waren und wir wissen, Bündnisse, die Gott eingeht, sind ewig und deshalb über alle Generationen hinweg gültig. Gott spricht z. B. in Jes. 54, 10 von so einem Bund: *„Denn die Berge mögen weichen und die Hügel wanken, aber meine Gnade wird nicht von dir weichen und mein **Friedensbund** nicht wanken, spricht der HERR, dein Erbarmender“*. Oder in Ps. 89, 28-35: *„So will auch ich ihn zum Erstgeborenen machen, zum Höchsten unter den Königen der Erde. Ewig will ich ihm meine Gnade bewahren, und mein **Bund** soll ihm fest bleiben. Und ich will seine Nachkommen einsetzen für immer und seinen Thron wie die Tage der Himmel. Wenn seine Söhne mein Gesetz verlassen und nicht wandeln in meinen Rechtsbestimmungen, wenn sie meine Ordnungen entweihen und meine Gebote nicht halten, so werde ich ihr Vergehen mit der Rute und ihre Ungerechtigkeit mit Schlägen heimsuchen. Aber meine Gnade werde ich nicht von ihm weichen lassen und nicht verleugnen meine Treue. Ich werde meinen **Bund***

nicht entweihen und nicht ändern, was hervorgegangen ist aus meinen Lippen“. Wenn wir dieses Thema abgeschlossen haben werden und ihr danach in eurer Bibel lest, werdet ihr das Wort ganz anders verstehen, weil euch auffällt, daß Gott ununterbrochen von Seinem Bund spricht und daß er Ihm kolossal wichtig ist.

Drei Gründe für einen Bund

Ein Bundesschluß kam damals folgendermaßen zustande: Wir gehen einmal von 2 Familien im Nahen Osten aus - Familie heißt dort ein Clan, ein Stamm - und stellen uns dann deren 2 Familienoberhäupter, die 2 Patriarchen vor, die beschließen, miteinander einen Bund einzugehen. Es gibt im Nahen Osten drei Gründe, warum man einen Bund schließt.

Ein Bund aus Liebe

Der erste und wichtigste Grund ist Liebe. Weil die Liebe so stark war, mußte man sich irgendwie ausdrücken. Man wollte vor der Welt offensichtlich machen, daß es hier Menschen gibt, die sich so sehr, und mehr als ihr eigenes Leben lieben. Hatte man beschlossen, einen Bund einzugehen, begann man, Bedingungen über diesen Bund auszuhandeln. Es gibt im 1. Sam 18, 1-3 ein Beispiel, wo 2 Menschen so einen Bund miteinander geschlossen haben und das waren Jonathan und David. Hier war das Motiv des Bundes Liebe. Wir wissen auch, daß David nicht für sich alleine gestanden hat, sondern für die, die hinter ihm standen, die mit ihm gegangen sind, und die für ihn waren. Ebenso war auch Jonathan nicht allein, sondern alle seine Gefolgsleute waren mit eingeschlossen.

Ein Friedensbund

Der 2. Grund, warum man einen Bund einging, war ein Friedens-

bund zwischen 2 verfeindeten Parteien. Das Ziel war dann, aus der Feindschaft herauszutreten und mittels dieses Bundes in eine Beziehung der Liebe zu kommen. Das war eine Willenserklärung zu solch einem Akt. Das zeigt einfach, daß man sich entschließen kann, Frieden zu schließen, lieben zu wollen und daß man sich entscheiden kann, eine Feindschaft zu beenden. Möglich ist ein solcher Bund auch in nicht kriegerischen Beziehungen, die reine Zweckbeziehungen sind, so z. B. bei Jakob und Laban. Jakob ging zu seinem Schwiegervater nicht wegen ihm, sondern seiner Töchter wegen und schloß deshalb mit Laban Frieden, was sicherlich nicht ganz leicht war. Dies war ein Bund, um eine Feindschaft zu beenden. Aus der Bibel wissen wir, daß Isaak mit den Philistern einen Bund geschlossen hat und sie Bundespartner wurden und zwar deshalb, weil die Philister gemerkt hatten, Gott war mit Isaak und segnete alles hundertfältig, was Isaak tat. So fiel die Furcht des Herrn auf die Philister, da sie nicht wußten, was sie von Isaak zu befürchten hatten, da diesem alles gelang. Sie bekamen Angst um ihr Hab und Gut. So kamen sie zu ihm und sagten: „Laß uns doch einen Bund schließen. Wenn wir das tun, sind wir sicher, daß Du uns nicht angreifen wirst.“ Sie handelten Bedingungen aus und kamen überein, daß sie diesen Bund schließen wollen. Die vor dem Bundesschluß auszuhandelnden Bedingungen dauern mindestens drei Jahre, bevor sie von beiden Seiten akzeptiert werden. Wir können daraus erkennen, daß es eine sehr ernste Angelegenheit war. Man schloß keinen Bund leichtfertig. Man war sehr lange miteinander im Gespräch und wog alles genau ab, bevor der Bund dann geschlossen wurde. Man wußte eindeutig, worauf man sich eingelassen hat. Es gab Fälle, wo die Verhandlungen alleine 10 bis 15 Jah-

re dauerten. Allein daraus läßt sich erahnen, daß es sich dabei niemals um etwas Kurzlebigen handeln konnte. Sehr häufig wurden solche Bündnisse auch schon für die nächste Generation vorbereitet, damit sie in diesen Bund eintreten und daraus den Segen empfangen konnte.

Der Bundesschluß

Nach Abschluß der Verhandlungen, meistens also nach drei Jahren, wurde ein Tag und ein Ort bestimmt, an dem dieser Bundesschluß vollzogen werden sollte. Alle Familienmitglieder wurden darüber informiert und eingeladen. Alle kamen und nahmen teil an diesem Bundesschluß. Es mußte ein flacher Ort sein, damit alle Mitglieder einander sehen konnten. Sie kamen zusammen und saßen einander gegenüber. Dann legten die Familienhäupter die Opfertiere fest. Es ist außerordentlich interessant, welche Opfertiere bei einem solchen Bundesschluß geopfert wurden, wenn man dabei an die Bundesschlüsse Gottes mit Seinem Volk denkt!: ein Heifer, das ist eine dreijährige Kuh, ein dreijähriger Widder, ein Ziegenbock, eine junge Taube und eine Turteltaube. Klingt das nicht irgendwie bekannt? Das waren genau die Tiere, die Abraham beim Bundesschluß opferte. Offensichtlich war es üblich, die oben genannten Tiere als Opfer zu wählen.

Man schlachtete sie und zerteilte die Tiere in der Mitte. Dann legte man die Stücke einander gegenüber mit einem genügend großen Korridor dazwischen, so daß von beiden Stücken das Blut in diesen Korridor fließen konnte. Die Vögel wurden nicht geteilt, aber auch sie wurden einander gegenüber gelegt. Es waren 2 Vögel: eine junge Taube und eine Turteltaube. Hinter den Fleischstücken saßen die Familienmitglieder. Die eine Familie auf dieser und die

andere auf jener Seite. Die 2 Väter gingen dann in die Mitte zwischen die Opferstücke. Jetzt nahm der eine Vater seinen Mantel ab, und im alten Orient war der Mantel das Symbol der Autorität, und legte ihn dem anderen über. Er brachte damit zum Ausdruck, daß er ihm nun die Autorität über seine Familie übergabe. Er sagte dabei: „Ich übertrage Dir die Autorität für meine Familie.“ Ist das nicht gewaltig? Danach nahm der andere Familienvater seinen Mantel und tat dasselbe. Beide sprachen dabei folgende Worte: „Alles worüber ich Autorität habe, gebe ich heute Dir.“ Danach nahm der eine seinen Waffengurt, in dem sein Schwert, sein Bogen und seine Pfeile steckten und übergab ihn dem anderen und sagte dabei: „Alle Macht und Stärke, die ich zur Kriegsführung habe, steht von nun an auch dir zur Verfügung. Von jetzt an sind deine Feinde meine Feinde und meine Krieger deine Krieger.“ Wir erkennen daran, daß so ein Bund etwas kostete. Der andere tat genau dasselbe.

In der Geschichte bei 1. Samuel 18. ist ein Teil dieses Rituals beschrieben. In Vers 4 „*Und Jonathan zog seinen Rock aus, den er anhatte und gab ihn David. Dazu seine Rüstung, sein Schwert, seinen Bogen und seinen Gurt.*“

Dann gingen die beiden zu den einander gegenüberliegenden Enden des Korridors. Sie gingen durch den Korridor hindurch und trafen sich in der Mitte. Dort standen sie mit den Füßen im Blut und legten einander die Hand auf den Kopf. Dabei sagten sie zueinander: „So, wie der Tod heute zu unserer Rechten und zu unserer Linken liegt, werde ich dich nicht im Stich lassen, bis der Tod uns scheidet. Solange bin ich bei dir mit meinem Leben.“

Das Buch des Bundes

Danach wurde eine Schriftrolle mit den Bedingungen entrollt, die vorher mindestens drei Jahre ausgehandelt worden waren. Sie wurden laut verlesen, so daß alle Familienmitglieder es hören konnten. Darin stand dann z.B.: „Für den Fall, daß ich oder einer meiner Nachkommen diesen Bund bricht, soll dieses oder jenes oder noch schlimmeres über mich kommen“, und die Flüche, die sie für einen solchen Fall festlegten, hatten es in sich. Da hieß es nicht, man solle mal schnell Kopfweh bekommen oder so etwas ähnliches; es klang eher wie: „dann sollen in allen Generationen nach mir die Frauen nie mehr Kinder bekommen können“; oder „alle Söhne sollen vor dem Alter von 15 Jahren sterben“. Während sie das laut vorlasen, schrieben die Mitglieder der beiden Familien alle diese Versprechungen auf und fertigten daraus jeweils ein Buch, das „das Buch des Bundes“ genannt wurde.

Durch Blut untrennbar verbunden

Nachdem dieses Buch des Bundes verlesen und fertig war, nahmen die beiden Familienoberhäupter ein scharfes Messer, schnitten sich ins Handgelenk, bis es blutete, ließen das Blut an den Ellbogen herunterlaufen und drückten sie dann gegeneinander, damit das Blut beider zusammen herunterfloß. Das gemeinsame, vermischte Blut, bei dem nicht mehr klar war, welches Blut von welchem Mann kam, tropfte in die Erde. Sie taten das in dem Bewußtsein, daß das Leben im Blut ist und sie dadurch zu „einem Leben“ wurden. Sie vermischten das Leben von beiden zu einem Leben und erklärten öffentlich: „So, wie unser Blut eins geworden ist, so ist unser Leben eins geworden. Wenn ich je den Bund breche, soll die Erde mich ablehnen und

ausspeien. Ich schwöre, ich werde treu sein.“ Und das war bindend für alle Nachkommen. Die konnten später nicht sagen: „Was mein Vater da gemacht hat, war absoluter Stuß, das gefällt mir gar nicht.“ Sie waren gebunden an diesen Bund mit der absoluten Zusage: „Deine Feinde sind meine Feinde, ich kämpfe für dich bis zum Ende meines Lebens.“ Aber auch mit dem Fluch: „Wenn ich ihn breche, dann soll die Erde mich ablehnen und ausspeien“.

Ein neuer Name

Danach legte jeweils der eine seinen Namen auf den anderen und zusammen ergab dieser Name einen neuen Namen. Und im Orient drückt der Name nicht nur „das ist jetzt der Karl“ aus, sondern Nomen est Omen, d. h. die Identität der Person zeigt sich im Namen. Darin steckt einfach alles, was die Person ausmacht. Sie verbanden ihre Namen und bekamen dadurch gemeinsam einen neuen Namen.

Das Bundesmahl

Dann kam das Bundesmahl. Es bildete den Abschluß und wurde gefeiert. Die Familienväter standen mitten unter den Familien und was sie dann taten, ist wirklich faszinierend: Ein Vater nahm das Brot, brach es und sagte: „Ich werde dieses Brot jetzt zerbrechen als Symbol für meinen Leib. Und bevor deine Kinder hungern, bevor deine Kinder gefangen werden, bevor deine Kinder umgebracht werden, werde ich sie schützen mit meinem Leib, selbst wenn er gebrochen wird.“ Danach tat und sagte der andere Familienvater genau dasselbe und dann aßen die Familien gemeinsam. Nach dem Essen, am Ende der Zeremonie, nahm einer der Väter ein Glas Wein und sagte: „Das ist mein Leben, das ich einsetze für dich und deine Kinder“ und er wiederholte dann das, was er

beim Brot gesagt hatte. Dann tauschten sie den Wein aus, also erst der eine, dann der andere. Sie tauschten den Wein aus und gaben ihn dem anderen. Der Becher wanderte daraufhin von Familienmitglied zu Familienmitglied und jeder sagte: „Trinke, das ist mein Leben“. Das war dann das Siegel des Bundes. Jetzt waren sie Bundesbrüder!

Bund zwischen Schwachen und Starken

Wir haben also festgestellt, der erste Grund, einen Bund zu schließen, geschah aus Liebe. Ein zweiter Grund war gegeben, wenn es galt, eine Feindschaft zu beenden und jetzt sprechen wir noch von einem dritten Grund. Ein Bund wurde geschlossen, wenn es zwei Parteien gab, wobei eine viel stärker als die andere und die andere viel schwächer als die eine war. In diesem Fall suchte der Schwächere Schutz und Unterstützung beim Stärkeren. Dieser Bund war dann viel mehr als ein Nichtangriffspakt. Meistens ging der schwächere zum stärkeren und sagte in etwa: „Bist du bereit mit mir einen Bund einzugehen? Ich kann mich nicht allein schützen, ich habe viele Feinde, die stärker sind als ich. Möglicherweise fällt denen morgen ein, daß sie mich angreifen. Dann habe ich keine Chance. Würdest du dann mit deiner Stärke kommen und mein Bündnispartner sein und mich verteidigen?“ Viele gingen auf ein solches Ansinnen ein.

Ein Bund als soziale Sicherung

Aus der Bibel kennen wir viele solche Bundesschlüsse. Besonders in den Apokryphen zur Zeit der Hasmonäer wird darüber berichtet, wo die Seleukiden in Syrien gegen die Ptolemäer in Ägypten und umgekehrt um Israel stritten, das zwischen beiden Reichen lag, und Rom bereits eine große Rolle bei den entsprechen-

den Bündnissen spielte. Eigentlich ging es dabei immer in gewisser Weise um Vorteilsnahme, aber auch diese Art von Bundes-schluß hatte zum Ziel, in einer „Liebesbeziehung“ zu enden, denn jeder wußte von diesen Völkern, daß bei einem Bundesbruch, die Flüche aller Gottheiten auf den anderen kommen würden. Deshalb hat man einen Bund schlichtweg nicht gebrochen. Das war einfach undenkbar! Darum war auch ein solcher Bund sehr viel stärker noch als ein Ehebund. Ich nehme an, alle wissen, daß im alten Orient jeder Mann seine Frau wegschicken konnte, wann immer er das wollte. Wir werden jetzt nicht näher darauf eingehen, aber es war möglich. Bei einem solchen Bund, gab es überhaupt keine Möglichkeit der Auflösung. Man konnte ihn einfach nicht auflösen. Aus einem der oben genannten drei Gründe und mit der beschriebenen Verfahrensweise wurde jeder Bund im Alten Orient geschlossen. Er diente den Menschen zu ihrem Wohlergehen und garantierte eine beispiellose Sicherheit er stellte die optimale Grundlage für ein gutes und reibungsloses gesundes Zusammenleben dar und regelte die engsten, intimsten Beziehungen.

GOTTES BUND MIT ABRAHAM oder DER ERSTE BUND

Es ist außerordentlich erstaunlich, daß Gott, als ER Seinen Bund mit Abraham schloß, genau diesem Procedere folgte. ER kam dabei mit soviel Erbarmen auf die Ebene der Menschen herab und ließ sich auf eine Begrifflichkeit ein, die den Menschen bekannt war, die um die Bedeutung eines Bundes wußten. Als Gott, der Gott aller Götter und HERR aller HERREN nun kam und zu Abraham sagte: „Zu euren Bedingungen, so wie ihr Bündnisse

schließt, schließe ich jetzt mit dir, Abraham, einen Bund“, dann war das mehr als atemberaubend. Es war unvorstellbar, daß ein Gott sich herabläßt, um so etwas zu tun. Wenn dieses Unglaubliche aber doch geschieht, dann kann man 100%ig wissen, daß dieser Bund unauflöslicher als unauflöslich ist.

Im 1. Mose 15 wird uns von genau so einem Bund berichtet und wir lesen ab Vers 8: „*Abram*“, hier stellen wir bereits fest, es handelt sich um den alten Namen dieses Mannes, „*Abram aber sprach: Herr mein Gott, woran soll ich's merken, daß ich es besitzen werde?*“ – was? Es geht hier um Gottes Verheißung für das Land Israel - „*und er sprach zu ihm: bringe mir eine dreijährige Kuh, eine dreijährige Ziege, einen dreijährigen Widder, eine Turteltaube und eine andere Taube. Und er brachte ihm dies alles und zerteilte es in der Mitte und legte je einen Teil dem anderen gegenüber, aber die Vögel zerteilte er nicht.*“

Abram, als Kind seiner Zeit und seiner Kultur, wußte ganz genau, als Gott zu ihm sagte „*bringe mir diese Tiere*“ um was es jetzt geht. Er hatte ihn gefragt: „*woran soll ich es merken, Gott?*“ und Gott antwortete ihm mit dem allerstärksten und überzeugendsten Argument, das der damaligen Menschheit bekannt war: mit einem Bund. „*Und die Raubvögel stießen hernieder auf die Stücke, aber Abram scheuchte sie davon. Als nun die Sonne am untergehen war, viel ein tiefer Schlaf auf Abram und siehe, Schrecken und große Finsternis überfielen ihn. Da sprach der HERR zu Abram: „Das sollst du wissen, daß deine Nachkommen werden Fremdlinge sein in einem Lande, das nicht das ihre ist und da wird man sie zum Dienen zwingen zu Sklaven vierhundert Jahre. Aber ich will das Volk richten, dem sie dienen müssen und danach sollen sie ausziehen mit großem Gut und du*

sollst fahren zu deinen Vätern mit Frieden und in gutem Alter begraben werden. Sie aber sollen erst nach vielen Menschenaltern wieder hierher kommen, denn die Missetat der Amoriter ist noch nicht voll. Als nun die Sonne untergegangen und es finster geworden war, siehe da war ein rauchender Ofen und eine Feuerflamme fuhr zwischen den Stücken hin.“

Gott selbst begibt sich in die Mitte der Stücke. „*An dem Tage schloß der HERR einen Bund mit Abram und sprach: deinen Nachkommen will ich dies Land geben, von dem Strom Ägyptens an bis an den großen Strom Euphrat.*“

Die Verheißung des Landes durch einen Bund

Und dann wird aufgezählt welche „*iter*“ gerade in diesem Land leben.

Ihr Lieben, wenn wir nur bis hierher verstanden haben, was ein Bund tatsächlich ist, dann muß zwangsläufig bereits hier jede Art von Ersatztheologie ausscheiden. Gott hat durch einen Bund, der ewig und unauflöslich ist, dieses Land dem Abraham und seinen Nachkommen verheißt. Deswegen können wir ganz sicher wissen: Niemand, absolut niemand und nichts kann dieses Land Seinem Volk wegnehmen. Gott weiß sehr wohl, es zu verteidigen und ER hat vorausgesagt und es jetzt wahr gemacht, daß ER es ihnen wiedergeben wird. ER selbst wird, gemäß Seines Wortes, dafür sorgen, daß es bei ihnen bleibt. Dieser Bund, den Gott mit Abraham geschlossen hat, entspricht 100% der ersten Bedingung: aus Liebe, aus Liebe!

Gott kommt auf die Ebene des Abrahams. Wir sehen, daß bei diesem Bundesschluß Blut fließt. Wenn wir etwas weiterlesen sehen wir im Kapitel 17, daß das Procedere noch nicht zu Ende war. Von den oben genannten Ausführungen wissen wir auch,

daß es da noch nicht zu Ende sein konnte, weil ja von beiden Seiten Blut fließen mußte. Im 1.Mose 17, 7-11 steht: „*Und ich will aufrichten meinen Bund zwischen mir und dir und deinen Nachkommen von Geschlecht zu Geschlecht, daß es ein ewiger Bund sei. So daß ich dein und deiner Nachkommen Gott bin und ich will dir und deinem Geschlecht nach dir das Land geben darin du ein Fremdling bist, das ganze Land Kanaan zum ewigen Besitz und will ihr Gott sein.*“

Wir lesen hier, ER ist der Gott aller Nachkommen, absolut aller Nachkommen, bis in alle Ewigkeit. „*Und Gott sprach zu Abraham*“, in der Zwischenzeit hat ER ihm auch einen neuen Namen gegeben, von Abram zu Abraham. „*Und Gott sprach zu Abraham: So haltet nun meinen Bund, du und deine Nachkommen von Geschlecht zu Geschlecht. Das aber ist mein Bund, den ihr halten sollt zwischen mir und euch und deinem Geschlecht nach dir: Alles was männlich ist unter euch soll beschnitten werden, eure Vorhaut sollt ihr beschneiden. Das soll das Zeichen sein des Bundes zwischen mir und euch.*“ Hier wird das Blut bei der Beschneidung von seiten Abrahams gefordert. Es fließt also Blut auf beiden Seiten und Gott ändert den Namen. Aus Abram wird Abraham, das geschah in den Versen davor. Aber nicht nur Abram wird Abraham, sondern auch Sarai wird Sarah. Gott erfüllt alle Punkte des Bundesschlusses, den wir aufgezeigt haben und bezieht alle Bereiche mit ein. Wir sprachen davon, daß sie einander den neuen Namen auflegen. „*Und Gott sagte: Ich bin der Gott Abrahams*“. Gott nimmt den Namen Abrahams auf sich und legt Seinen Namen auf Abraham: Israel – aber erst in der dritten Generation. Erst Jakob, der Enkel Abrahams wird zu Israel. Gott nahm sich nicht drei Jahre, sondern drei

Generationen Zeit, um Seinen ewigen unauflösbaren Bund mit Abraham zu installieren.

Abraham - der Freund Gottes

Dieser Bundesschluß besiegelt eine Freundschaft, die weit über Blutsverwandtschaft hinausgeht. Ab diesem Augenblick ist Abraham nicht mehr nur der Diener Gottes, nein, jetzt ist er der Freund Gottes! Das ist gewaltig! Ich glaube, viele von uns haben nicht die geringste Ahnung davon, was es heißt, der Freund Gottes zu sein.

Der Bund mit dem Volk Israel

Nach 400 Jahren erweitert Gott diesen Bund, den Er mit Abraham und dessen Nachkommen geschlossen hat, und überträgt ihn auf das ganze Volk, zu dem es in der Zwischenzeit in Ägypten geworden war. Als Mose das Volk - eigentlich ist es ein buntgemischter, eher ungeordneter Haufen - aus Ägypten, aus der Gefangenschaft, aus der Sklaverei herausführt, schließt ER den Bund mit dem ganzen Volk im Sinai. Das ist der Moment, wo die Nachfahren Abrahams tatsächlich zum Volk Gottes werden. Der Name des HERRN wurde dem Volk Israel gegeben. Auch jetzt wieder wird das gesamte Verfahren des Bundesschlusses von Anfang bis Ende durchlaufen und es ist auch in diesem Fall erst vollendet, als ein Bundesmahl gehalten wird. Wir lesen dazu die Stelle im 2.Mose 24, ab Vers 3: „*Mose kam und sagte dem Volk alle Worte des HERRN und alle Rechtsordnungen*“, hier sind die Verhandlungen. Und Mose geht zu seiner Familie und berichtet: „so und so hat Gott gesprochen.“ „*Da antwortete alles Volk wie aus einem Munde: Alle Worte, die der HERR gesagt hat, wollen wir tun. Da schrieb Mose alle Worte des*

HERRN nieder und machte sich früh am Morgen auf und errichtete einen Altar unten am Berg und zwölf Denksteine nach den zwölf Stämmen Israels. Dann sandte er junge Männer von den Israeliten hin, daß sie darauf dem HERRN Brandopfer opferten und Dankopfer von jungen Stieren. Und Mose nahm die Hälfte des Blutes und goß es in die Becken, die andere Hälfte aber sprengte er an den Altar und er nahm das Buch des Bundes und las es vor den Ohren des Volkes. Und sie sprachen: „alles was der HERR gesagt hat wollen wir tun und darauf hören.“ Da nahm Mose das Blut und besprengte das Volk damit und sprach: Seht, das ist das Blut des Bundes den der HERR mit euch geschlossen hat aufgrund aller dieser Worte. Da stiegen Mose und Aaron, Nadab und Abihu und siebzig von den Ältesten Israels hinauf und sahen den Gott Israels.“ Wie immer sie IHN gesehen haben, wissen wir nicht, aber sie sahen IHN. Dann wird es noch konkreter: „*Unter SEINEN Füßen war es wie eine Fläche von Saphir und wie der Himmel wenn es klar ist.*“ Sie haben offensichtlich eine andere Dimension betreten. „*Und ER streckte Seine Hand nicht aus wider die Edlen Israels. Und als sie Gott geschaut hatten aßen und tranken sie.*“ Die gesamte Zeremonie endet also auch hier mit diesem Bundesmahl.

Die Bibel – das Buch des Bundes

Und die Bibel, das sogenannte Alte Testament, ist das Buch dieses Bundes. Es ist genau das, was Gott Mose übergab und zu ihm sagte: „*Das sind die Abmachungen zwischen deinem Volk und mir. Dieser Bund ist unauflöslich, er ist ewig, er ist heilig, mit Blut besiegelt.*“ Und wir haben den Tatbestand: der Stärkere hilft dem Schwächeren und wir haben den Tatbestand: bevor sie zu Gott zurückkamen, waren sie Seine

Feinde. Sie stellten fest, ja, sie wußten, sie können sich nicht allein vom Pharao und aus der Knechtschaft befreien. Er bringt sie um, sie brauchen Hilfe.

Es geht um das Land

Die Sache, um die es ging, war und ist das Land, das Land Israel. Das Land gehört Gott und ER sagte zu Seinem Bündnispartner Israel: „*Mein Land ist dein Land, ich gebe es dir als Besitz. Ich gebe dir Autorität über dieses Land und deine Feinde sind meine Feinde und ich werde dich und dieses Land und dieses Volk verteidigen.*“ Das Tragische ist, daß im Laufe der Zeit das Volk nur noch die Gesetzlichkeit, die Bedingungen des Bundes sah und den Gesetzgeber und Bundespartner, das Herz des Bundespartners, außer acht ließ. Das führte dazu, daß dieser Partner, ihr Bundespartner, ihnen irgendwie aus den Augen verschwand. Deshalb kamen sie nicht in die Realität des Bundes mit allen Segnungen hinein.

Liebe kann loslassen

Unser Gott ist Liebe und ER hat sich Seinem Volk offenbart als der Vater, als der Gott, der sich einem Volk zuwendet und sagt: „*Du sollst mein Volk sein und ich will dein Gott sein auf ewig. Ich will dich hegen und tragen, ich will für dich sorgen, ich werde dich verteidigen. Und wer es wagt, Hand an dich zu legen, der bekommt es mit mir zu tun.*“ Dieser Vater-Gott war immer treu. Nur, wenn das Volk weglief und sagte: „Gott, wir wollen dich gar nicht, wir wollen nicht mehr dein Volk sein,“ dann hat Gott sie gehen lassen. Wir wissen: Liebe kann loslassen. Liebe kann gehen lassen, so lange, bis der einzelne gemerkt hat, ich bin ausgebrochen, ich kann gar nicht leben ohne meinen Bündnispartner. Ich kann nicht leben, wenn ich die Grenzl意思ien überschritten habe.

Ein Volk – abgesondert für Gott

Wir haben bereits über Absonderung gesprochen. Gott hat uns alle gerufen, uns für IHN abzusondern. Bei dieser Absonderung ist es nicht damit getan, daß ich einmal in die Stille gehe und Sein Angesicht suche. Sondern Absonderung ist ein Lebensstil und ein Lebensziel. Als Gott diesen Bund mit Seinem Volk eingegangen ist, hat ER Sein Volk gerufen, sich von allen andern Völkern abzusondern, anders als alle anderen Völker zu sein. Ob sie es wollen oder nicht, können sie gar nicht mehr sein wie die anderen Völker, denn ER hat ihnen Sein Siegel aufgedrückt. Immer, wenn sie versucht haben, aus dem Bund und ihrer Identität auszubrechen und sein zu wollen, wie die anderen Völker, ging es ihnen ganz fürchterlich schlecht. Der Tod kam zu ihnen. Immer, wenn sie Buße taten und umkehrten zu dem gnädigen, barmherzigen Gott, wurde der Bund des Segens wieder wirksam. Wenn sie ihn brachen, kamen die Flüche auf sie.

Anschauungsunterricht in Yad Vashem

Im 5. Mose 28 lesen wir den Segen und den Fluch des Bundes. Was den Fluch betrifft, können wir nachvollziehen und bestätigen, daß Gott Wort gehalten hat. Wenn man die Flüche liest, und das ist keine sehr angenehme Lektüre, und sie damit vergleicht, was Israel durch die Jahrhunderte hindurch bis in das unsrige widerfahren ist, kann man nur noch vor Ehrfurcht und Erschütterung verstummen. Wenn wir mit Gruppen in Israel sind, lesen wir häufig diese Passagen in Yad Vashem, dem Holocaust-Denkmal für 6 Millionen Juden, in dem man die unvorstellbaren grauenvollen Auswirkungen dieser im Detail beschriebenen Flüche bis hin zu

den Gaskammern in Auschwitz betrachten kann.

Die gute Nachricht ist, wir wissen aus dem Wort Gottes, daß sie umkehren, denn der Herr hat gesagt: „*Ich gebe ihnen ein neues Herz und einen neuen Geist. Ich werde alle Ungerechtigkeit von ihnen nehmen, die ganze Sünde und Übertretung Jakobs will ich von ihnen mit reinem Wasser abwaschen.*“ Und wenn das geschieht, wird all der Segen, der in demselben Kapitel beschrieben und vorhergesagt ist, über ganz Israel kommen, genau wie zuvor der Fluch. Dieser Segen steht noch aus, aber ich glaube auch unmittelbar bevor. Allerdings kommt zuvor noch eine Zeit der Trübsal, die aber, wie ich meine, schon begonnen hat, aber Gott ist treu. Er selbst wird Sein Volk auch noch durch diese Zeit führen und ganz sicher zurück in Seine Arme, an Sein Vaterherz, weil Er ein treuer Bundespartner ist und Sein Bund ewig gilt. Sein Bund ist heilig, heilig, heilig. Dieser Bund ist die Vorschattung auf den Neuen Bund.

Allah ist nicht unser Gott

Das ist z. B. ein riesiger Unterschied zu dem islamischen Allah, der, falls dies irgend jemand meinen sollte, nicht der gleiche Gott ist. Allah ist ein böser, übler Götze, der unerreichbar weit von seinen Untertanen entfernt ist und überhaupt nichts mit ihnen zu tun hat. Er hat sich niemals den Menschen in Liebe zugeneigt und hat keinen Bund mit den Menschen geschlossen.

Allein daran können wir erkennen, daß Allah nicht dieser unser Gott ist. In unbeschreiblich großer Liebe beugt sich der allmächtige Gott, Schöpfer Himmels und der Erde, Seinem Geschöpf zu und wird in dieser Beugung zum Vater, indem Er sich verbindet mit den Menschen, die Er in Seinem Bild geschaffen hat und sich dann einen besonderen Mann na-

mens Abram auserwählt, aus dem Er ein eigenes Volk hervorgehen läßt, von dem Er sagt: „Das ist das Volk meines Eigentums.“ Diesem Volk, das Er nach Seinem Namen benennt, offenbart Er sich zuerst und durch dieses Bundesvolk der ganzen Welt.

Ein ewiger Bund

Wir haben gesehen, und gesagt, daß schon die menschlichen Bündnisse nicht zu brechen waren und falls sie von einer Seite gebrochen wurden, ging es ihr sehr schlecht, bis hin zum Tod. Wir haben gesehen, daß dies über Generationen hinweg so gehandhabt wurde. Dann kam Gott und richtete einen Bund der Ewigkeit auf, der unter gar keinen Umständen jemals von Gott gebrochen wird, weil Gott treu ist. Seinem Volk gebot er ebenfalls, ihn niemals zu brechen und versprach ihm: „dann wird Mein Segen vor dir hergehen und dir nachkommen und du wirst genug haben, um die ganze Welt zu segnen. Brichst du ihn aber, dann werden die Flüche aus 5. Mose 28 über dich kommen.“ Für diesen Fall schuf Er auch schon einen Ausweg, weil Er wußte, daß Sein Volk diesen Bund brechen würde. Er sagte ihm: „Wenn ihr euch dann wieder mir zuwenden werdet, will ich mich euer erbarmen.“ Er hatte von Anfang an einen Erlösungsplan, der im Neuen Bund vollendet wurde. Der soll nun unser Thema sein.



DER NEUE BUND¹⁰

Wir haben gehört, daß Israel aus diesem ersten Bund herausfiel, weil sie sein wollten, wie jedes andere Volk, weil der Gott ihres

Heils ihnen lästig geworden war. Gott hatte aber schon durch die alten Propheten den Neuen Bund vorausgesagt. Wenn wir z. B. Jeremia 31, 31 -34 lesen, sollten wir daran denken, daß der Neue Bund zuallererst seinem eigenen Volk zugesprochen wurde, Vers 31: „*Siehe, Tage kommen, spricht der HERR, da schließe ich mit dem Haus Israel und mit dem Haus Juda einen neuen Bund.*“ Interessant dabei ist, daß Israel zu diesem Zeitpunkt schon so oft, mit eindeutigen und sichtbaren Folgen, von Gott abgefallen war: Das Reich war bereits geteilt in das Nordreich Israel und das Südreich Juda. Der Alte Bund galt natürlich nach wie vor für beide Reiche.

Israel bricht den Bund

Aber wenn Gott hier sagt: „*Es kommt eine Zeit, da will ich mit dem Haus Israel und dem Haus Juda einen neuen Bund schließen*“, beinhaltet das bereits, daß die beiden Reiche in einem Neuen Bund wieder zusammengeführt und eins werden. Weiter heißt es: „*nicht wie der Bund, den ich mit ihren Vätern geschlossen habe an dem Tag, als ich sie bei der Hand faßte, um sie aus dem Land Ägypten herauszuführen.*“ Obwohl Abraham und seinen Nachkommen der Bund auf ewig zugesprochen worden war, erneuerte und erweiterte Gott diesen Bund unter Mose. Das war nötig, weil die Nachkommen Abrahams, während sie in Ägypten Sklaven waren, wieder eigenen Dingen nachgingen und von dem Gott Abrahams nicht mehr viel Ahnung hatten. Deshalb und weil Er es Abraham versprochen hatte, führte Er sie aus der Sklaverei, um sich ihnen als der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs neu zu offenbaren. Das geschah interessanterweise nicht in der Gefangenschaft in Ägypten, sondern erst, nachdem sie befreit worden waren.

Dort im Sinai, mitten in der Wüste, erneuerte und erweiterte Er diesen Bund für alle diese Nachkommen und durch den neuerlichen Bundesschluß wurden sie das Volk Seines Eigentums! Dieser Bund ist gemeint, wenn der HERR in Vers 32b sagt: „*diesen meinen Bund haben sie gebrochen, obwohl ich doch ihr Herr war, spricht der HERR.*“

Wir wissen, daß Gott sichtbar in ihrer Mitte war. Er offenbarte sich ihnen in den Bundesbedingungen, den 10 Geboten. Er war bei ihnen in Form einer Wolkensäule bei Tag und einer Feuersäule bei Nacht. Er schickte sie nicht einfach los. Er war immer bei ihnen und dennoch hielten sie diesen Bund nicht. Deswegen sagt Gott hier in Vers 33: „*Sondern das ist der Bund, den ich mit dem Haus Israel nach jenen Tagen schließen werde, spricht der HERR: Ich werde mein Gesetz in ihr Inneres legen und werde es auf ihr Herz schreiben. Und ich werde ihr Gott sein, und sie werden mein Volk sein.*“

Er muß das Herz verändern

In diesem Vers werden die Liebe und Treue Gottes, Sein Wesen und Sein Charakter offenbar. Er rettet, Er heilt, Er hilft, weil Er weiß, daß Sein Volk nicht aus eigener Kraft zu Ihm zurückkommen kann. Er muß mit Seiner göttlichen Macht in das Herz des Volkes hineingreifen. Er muß dieses Herz verändern, Er muß selbst hineinkommen in dieses Herz. Aus eigener Anstrengung schaffen sie und wir es nicht. Aber wenn das geschehen ist, gilt Vers 34: „*Dann wird nicht mehr einer seinen Nächsten oder einer seinen Bruder lehren und sagen: Erkennt den HERRN! Denn sie alle werden mich erkennen von ihrem Kleinsten bis zu ihrem Größten, spricht der HERR. Denn ich werde ihre Schuld vergeben und an ihre Sünde nicht mehr denken.*“

¹⁰ Vortrag von Waltraud Keil am 14.09.03 in Engelsbach

Ein neues Herz

Gott sagt hier, daß obwohl sie bundesbrüchig geworden waren, und damit furchtbare Flüche über sie kamen, wie in den „Bundesbedingungen“ ausgeführt, wird Er alle ihre Schuld vergeben. Sicherlich denkt Er dabei bereits an das vergossene Blut Seines Sohnes, durch das sie so rein werden, als hätten sie niemals gesündigt. Dies wird in Hes. 36, 26 - 27 wiederholt. *„Und ich werde euch ein neues Herz geben und einen neuen Geist in euer Inneres geben; und ich werde das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben.“*

Jedes Herz, das von Gott getrennt ist, ist steinern. Jedes fleischerne Herz verkrustet, wenn es sich von Gott entfernt. Es wird immer härter. Es ist dann nicht sofort gefühllos, weil es noch immer empfangen und hören kann. Wenn es sich dann aber bewußt immer weiter von Gott entfernt, wird es auch heute noch steinern.

Wenn Gott hier über Sein Volk, von Seinem Volk und zu Seinem Volk von einem neuen Herzen spricht, geht es nicht darum, daß Er ihr altes flicken oder reparieren will, nein, Er nimmt das alte einfach heraus. Dieses alte steinerne Herz ist zu nichts mehr nütze. Ein vollkommen neues fleischernes Herz sollen sie dafür bekommen. Wie kann das gehen?

Sie werden die Gebote halten

Durch einen neuen Geist, durch Seinen Geist in ihnen! Sein Geist ist zu allererst immer der Geist des Lebens und der Geist der Liebe. *„Ich will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln und meine Gebote halten und sie tun.“* Hier kann keine Ersatztheologie standhalten. Gott selbst sorgt dafür, daß Sein Volk vollkommen verwandelt wird, vollkommen!, daß es ein Herz empfängt, in dem Er selbst

wohnt. Deshalb brauchen sie kein geschriebenes Gesetz mehr, weil es in ihr Inneres geschrieben ist. Das heißt aber nicht, daß das Gesetz überflüssig oder verschwinden wird. Es heißt auch nicht, daß sie kein Gesetz mehr halten werden, sondern es heißt: *„sie werden es in sich tragen und danach tun.“* Sie werden diese Gebote aus überfließender Liebe und mit großem Eifer und voll Freude halten.

Sein Gesetz ist nicht aufgehoben

Wir wollen uns hier nicht von falscher „christlicher“ Theologie verführen lassen. Das Gesetz ist nie aufgehoben worden, ganz sicher nicht von unserem HERRN Jesus, wie manchmal behauptet wird. Denn Er selbst sagte in Mat. 5,17-19: *„Ihr sollt nicht meinen, daß ich gekommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen; ich bin nicht gekommen, aufzulösen, sondern zu erfüllen. Denn wahrlich, ich sage euch: Bis Himmel und Erde vergehen, wird nicht vergehen der kleinste Buchstabe noch ein Tüpfelchen vom Gesetz, bis es alles geschieht. Wer nun eines von diesen kleinsten Geboten auflöst und lehrt die Leute so, der wird der Kleinste heißen im Himmelreich; wer es aber tut und lehrt, der wird groß heißen im Himmelreich.“*

Der Punkt ist, daß man Gottes Gesetz allein aus Liebe halten kann, wenn Er selbst in uns ist und Sein Leben durch uns leben kann, wenn wir Ihm diesen Raum in uns geben und Seinen Geist in uns lieben und handeln lassen. Wir sind nicht gerecht, weil wir irgendwelche Gebote mit großer Anstrengung halten, sondern weil Er, wenn wir ihm Raum geben, einfach ein dem Vater wohlgefälliges Leben in uns lebt, gemäß der Gebote, die Er Seinem Volk zum Leben gegeben hat.

Jesus – das Fleisch gewordene Wort

Was ist denn das Gesetz Gottes? Es ist die Thora, es sind alle Seine Gebote, es ist Sein Gesetz, es ist das gesamte Wort Gottes, ja, jedes Wort, das aus dem Mund Gottes kommt! Wie können wir ohne es leben, wenn es genau das ist, was uns Leben gibt? Wenn wir noch einen Schritt weitergehen, kommen wir zu der Erkenntnis, die im ersten Kapitel des Johannesevangeliums dargelegt wird. In den Versen 1- 5 und 14 lesen wir: *„Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Dasselbe war im Anfang bei Gott. Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist. In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat's nicht ergriffen. ... Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.“* Jeschua ist das Fleisch gewordene Wort! Er IST das Wort Gottes! Wenn wir uns also des Wortes Gottes entledigen wollen, verschmähen wir IHN, unseren Erlöser, unseren Erretter, unseren Heiland und Friedefürst, IHN, den im Fleisch gekommenen Gott! Das kann nicht sein. Das wollen wir bestimmt nicht - aber das ist die logische Konsequenz!

Sein Wort, Sein Gesetz und Jesus von Nazareth, der im Fleisch gekommen, von Gott, dem Vater, ausgegangen und Fleisch geworden ist, sind dieselbe Person. - Er ist das lebendige Wort und Er kommt in ihr Herz hinein und deswegen können sie dann das Gesetz halten. Das gilt genau so für uns. Auch wir können es nicht anders. Nur durch IHN in uns und Seine Liebe in uns, können wir Seinen Willen tun.

Bemerkenswert ist, daß wenn wir nicht so nah an Ihm und mit Ihm verbunden sind, neigen wir stark dazu, ganz schnell gesetzlich zu werden. Plötzlich ist dann wieder das alte, von Liebe entleerte Gesetz da, das uns treibt. Dann tötet der Buchstabe uns und wir mit ihm andere. Nur wenn wir ganz nah an IHM sind, wenn Seine Liebe in uns Raum hat, dann ist es unser tiefstes Anliegen, IHM zu gefallen und Seinen Willen zu tun, und dann können wir es auch - ER in uns!

Durch Seinen Geist

Der Neue Bund bedeutet neues Leben und befaßt sich in erster Linie mit unserem Geist, mit unserem geistlichen Menschen. Der Neue Bund ist lebendig durch den Heiligen Geist, durch den Gottes Gesetz in unser Inneres geschrieben ist. In dem Jeremia-Wort heißt es: „*alle werden dann den HERRN kennen, alle in diesem Volk.*“

Eine solche Verheißung hat kein anderes Volk, daß alle dieses Volkes IHN kennen werden, weil ER, der HERR, sie selbst lehren wird. Wir können daraus wiederum ableiten: unsere Erkenntnis kommt nicht daher, daß uns ein kluger und begabter Lehrer Vorträge hält. Die Juden hatten hochstudierte Gelehrte. Die Pharisäer kannten das Wort Gottes wirklich durch und durch und im Schlaf und den ganzen Talmud dazu, aber das brachte das Volk nicht zum geistlichen Leben.

Allein, wenn SEIN Geist in sie hineinkommt und ihr Geist lebendig wird, dann werden sie erkennen. Ich persönlich glaube nicht, daß wir dann überhaupt keine Lehre mehr von berufenen Männern und Frauen brauchen, ich glaube, wir brauchen sie sehr dringend. Aber wir brauchen sie von Lehrern, die vom Geist geleitet sind, durch die der Geist fließen kann, die SEIN Wort und nur SEIN Wort in Seiner Liebe und

Seiner Vollmacht lehren, predigen und weitersagen, solche, die selbst zurücktreten und einfach IHN alles sein lassen, solche, die einfach nur SEIN Mund auf dieser Erde sind, durch die ER spricht. Nur ER kann uns lehren, nur ER kann uns diesen Neuen Bund lehren, aber auch nur dann, wenn wir mit IHM Zeit verbringen, wenn wir IHM Zeit geben. Es ereignet sich nicht ohne unser Zutun. Wir müssen IHM begegnen, wir müssen IHN suchen und dann begegnet ER uns. Es gibt dafür absolut keinen anderen Weg. Alles, was wir sonst versuchen, läuft auf der menschlichen Ebene und funktioniert letzten Endes nicht. Alles andere führt uns schließlich weg von IHM und nicht dahin, IHN zu kennen und in diesem Neuen Bund wirklich verwurzelt zu sein. Wir können versuchen, wirklich alles zu lernen, aber auch im Neuen Bund heißt es: „*der Buchstabe tötet!*“ Ganz allein bei IHM, in Seiner Gegenwart erhalten wir Offenbarung, ganz allein ER kann uns lehren. Wenn wir IHM begegnen, dann kommt Seine Liebe zu uns und dann wird unser Geist lebendig und erleuchtet.

Das Heil kommt aus den Juden – auch für uns

Wir reden jetzt von dem Neuen Bund und alle Bedingungen für diesen Neuen Bund, sind in Jeschua erfüllt. Durch die Person des im Fleisch gekommenen Gottes höchstpersönlich und in Ihm, wird dieser Bund erfüllt und gültig. Wir lernen daraus: *Das Heil, das zu uns gekommen ist, kommt aus den Juden.* Das sollten gerade wir, als Christen, niemals vergessen. Das Heil kam über Israel in Jeschua zu uns und wir sind die aufgepfropften Zweige. Und auch da gibt es keinen anderen Weg. Ohne das jüdische Volk kommen wir nicht in diesen Ölbaum Israel und somit nicht zu unserem Heil. Es ist vielleicht für manche ein

neuer Gedankengang und für viele ist er sehr schwierig. Aber das entspricht der Wahrheit und den Tatsachen. Ohne den Bund, den Gott mit Israel, mit Abraham geschlossen hat, gibt es keinen Neuen Bund. Ohne den Bund mit Israel, den Gott mit Abraham bzgl. des Landes als ewigen Erbesitz für seine Nachkommen geschlossen hat, gibt es keinen Bund für uns. Zu Abraham sagte Er: „*Dir und deinen Nachkommen will ich dieses Land geben.*“

Der Name Israel – Gottes Garantie auf sein Lebensrecht

Bei diesem Bundesschluß gab es noch einen sehr besonderen Aspekt. Der Gott Israels legt, wie das beim Bundesschluß üblich ist, Seinen Namen auf Sein Volk, das Er erwählt hat, und teilt ihm ein Land zu, von dem Gott im 3. Mose 25, 3 sagt: „*Dieses Land ist mein Land und ich gebe es, wem ich will und ich will es dir Abraham geben, dir und deinen Nachkommen.*“ Hier geschieht etwas Einzigartiges, etwas Unvorstellbares und noch nie Dagewesenes, etwas Einmaliges. Durch den Bundesschluß wird dieses Volk zu einem Volk, das seinen Namen direkt von Gott hat: ISRAEL. Das I am Anfang ist im Hebräischen der Buchstabe Jud oder Jod, der für Gott steht und EL am Ende heißt GOTT und der ganze Name bedeutet Gott streitet. Kein anderes Volk kann das von sich selbst sagen; und es hat nicht nur seinen Namen von Gott, sondern Gott hat sich selbst in diesem Namen verewigt, d. h. nur, wenn es möglich ist, daß Gott stirbt, könnte dieses Volk untergehen. Das ist die absolute Garantie Gottes auf das Lebensrecht Israels, vollkommen unabhängig von dem, was in der Geschichte und durch die Geschichte hindurch passiert. Gott bindet sich mit Seinem Namen auf ewig an Sein Volk und an Sein Land, das Er ebenfalls nach Seinem Namen benennt! Er

drückt somit beiden Seinen, für alle Welt sichtbaren, Stempel auf und macht sie so zu Seinem persönlichen Eigentum. In Jes. 43, 5 bekräftigt Gott selbst diese Aussage, indem Er sagt: „*Ich bin der HERR, euer Heiliger, der ich Israel geschaffen habe, euer König.*“

Israel – eine Trilogie und ein großes Geheimnis

Er kreiert damit gewissermaßen eine „Dreieinigkeit“ oder Trilogie: Der **Gott Israels** erschafft sich ein **Volk**, das nach Seinem Namen benannt ist: **Israel** und setzt es in ein **Land**, das nach Seinem Namen benannt ist: **Israel**. Das ergibt: Der **Gott Israels** gibt dem **Volk Israel** das **Land Israel** auf ewig! Diese drei gehören damit untrennbar zusammen. Und nur, wenn diese drei beieinander sind - und darin liegt ein ganz großes Geheimnis - dann ist Sein Wille erfüllt und hat Auswirkung auf die ganze Erde. Und, wer Sein Volk oder Sein Land angreift, der greift Gott persönlich und direkt an!

Und erst dann, wenn es wieder so ist, wenn das ganze Volk Israel in das ganze Land Israel, das der Gott Israels Seinem Volk zugesagt hat, zurückgekehrt sein und sich zu dem Gott Israels bekehrt haben wird und ER sich zu ihnen kehrt, dann wird das Friedensreich anbrechen. Dann kommt der Messias zurück, um von Jerusalem aus zu regieren. Dann kommt die ganze Welt in Ordnung, dann kommt der Friede, nach dem sich die ganze Welt und vor allen Dingen das ewig verfolgte und geplagte, kriegsgebeutelte Israel wie kein anderer sehnt. Auch deswegen hat der Neue Bund ganz viel mit dem Alten Bund zu tun.

Der Alte Bund hat die Verheißung des Neuen Bundes

Gott gibt Abraham und dessen Nachkommen das Land und die Verheißung: „In dir, Abraham, sollen alle Völker gesegnet werden auf dieser Erde.“ Wie kann das geschehen? Durch DEN Nachkommen, der aus ihm kommen wird – JESCHUA!

Jesus ist nicht aus Versehen in Israel und nicht einfach so als Jude geboren. Es war von Anfang an Gottes Absicht, Ihn aus dem Bundesvolk, das Er sich selbst mit Abraham zu eigen machte, hervorkommen zu lassen. Gott brachte dies bereits bei der Erwählung und „Wiedergeburt“ Abrahams mit den Worten zum Ausdruck: „*In dir werden alle Nationen gesegnet, und zwar durch Jeschua und den Neuen Bund, der mit und durch Jeschua kommt und dadurch auch auf alle Nationen ausgeweitet werden kann.*“ Der Neue Bund kommt also aus dem Alten Bund. Der Alte Bund hat die Verheißung des Neuen Bundes.

Er kommt in das Seine

Wenn wir den Neuen Bund sehen ohne Israel und ohne, daß Jesus unser HERR, ein Jude war, dann schneiden wir uns selbst ein Stück weit vom Heil ab. Jeschua lebte, predigte, lehrte und heilte als Jude in ISRAEL. Er starb und auferstand in Jerusalem! Dort, am Kreuz von Golgatha, wurde der Neue Bund initiiert und zuerst für Sein Volk mit Seinem vergossenen Blut besiegelt.

Von dort aus fuhr Er vor den Augen Seiner Jünger zum Himmel auf und von dort kommt Jesus nicht zurück nach Berlin, ER kommt auch nicht nach Washington DC oder sonst irgendwo hin, ER kommt nach Jerushalajim, um von dort aus zu herrschen. ER kommt in das Seine, in Seine eigene Identität zurück. In Israel und von dort aus, wurde und wird

der Neue Bund Realität für die ganze Welt, d. h. für alle, die ihr Leben an Ihn ausliefern und Ihn als ihren persönlichen HERRN annehmen, jetzt und dann in Fülle und Gänze, wenn ER wiederkommt.

Eine Botschaft für unsere Gemeinden

Im Römerbrief spricht Paulus dieses Thema in Kapitel 11 an. Es ist eine Botschaft, die wunderbar und gleichzeitig sehr ernst und ungeheuer aktuell ist. Deshalb muß sie unbedingt und dringend in unsere Gemeinden hinein. Alle, die den Inhalt kennen und verinnerlicht haben, sind als Wächter auf den Mauern Zions verpflichtet, Tag und Nacht dafür zu beten und zu flehen, daß unsere geistlichen Leiter und Gemeinden, in denen Israel bisher kein oder nur ein untergeordnetes Thema ist, sich dafür öffnen und hungrig werden und begreifen, daß ihnen etwas Wichtiges, ja das Thema, das Gottes Herz am Nächsten ist, fehlt und sie sich danach ausstrecken und verstehen, daß wir für unser eigenes Heil und Heilwerden unsere älteren Brüder, das jüdische Volk brauchen, mit dem sich Jesus voll und ganz identifiziert und sie deshalb offen dafür werden, diese Botschaft zu hören.

Wir sollen sie eifersüchtig machen

In Röm. 11, 13, sagt Paulus: „*Ich richte mich jetzt an die Nichtjuden unter euch*“, und ich nehme an, der allergrößte Teil unserer Israel-Freunde gehört zu dieser Gattung: „*Mein Auftrag als Apostel gilt den nichtjüdischen Völkern und ich bin dankbar dafür. Denn vielleicht kann ich durch meine Missionsarbeit die Angehörigen meines eigenen Volkes eifersüchtig machen und so wenigstens einige von ihnen retten.*“ Ist das auch unser Anliegen? Haben Sie, lieber Israelfreund, schon

einmal einen Juden eifersüchtig gemacht? Paulus hörte nie auf, obwohl er der Heidenapostel genannt wird, für sein eigenes Volk zu leiden, zu bluten, zu kämpfen, einzustehen, es vor Gott zu bringen.

Leiden um unsretwillen

Darüber kann man noch viel sagen, aber wir wenden uns jetzt seiner nächsten Aussage zu, die höchst ungewöhnlich ist und unserem „normalen“ Denkmuster, mit allem, was wir in unserem westlichen Kulturkreis kennen, vollkommen zuwiderläuft. Am besten läßt man dieses Wort mit geschlossenen Augen auf sich wirken, wenn Paulus sagt: „*Als sie, die Juden, verstoßen wurden.*“ Er sagt damit: ja, es hat einen Zeitpunkt gegeben, wo sie als Volk, allerdings nicht alle, aber der große Teil, verstoßen wurden: „*als sie verstoßen wurden, bedeutete das für die ganze Welt Frieden mit Gott.*“ Es war um unsretwillen nötig, daß dieses jüdische Volk verstoßen wurde. Dieses Volk mußte auch um unsretwillen leiden - und wir könnten jetzt in die tiefsten ungläublichen Tiefen eintauchen und hinuntersteigen, wenn wir bei Jesaja die Knecht Gotteslieder, so ab Kapitel 40 lesen, wo es um den Knecht Gottes geht, ein Begriff, der einmal für den Messias und das andere mal für das Volk Israel verwendet wird. Da verschwimmen die Linien, und man muß sich immer wieder fragen: wer ist denn jetzt wer? Manchmal ist die Frage nicht eindeutig zu klären, weil die Personen identisch zu sein scheinen. Daraus geht ganz klar hervor, daß sich der Messias 100%ig mit Seinem eigenen Volk identifiziert, daß manchmal die beiden einfach nicht auseinanderzuhalten sind. Dieses Volk muß offensichtlich, so wie der Messias, um unsretwillen leiden. Und wenn sie das nicht getan hätten, dann gäbe es heute keinen, außer-

halb des Volkes Israel, der an Jeschua, den Messias glaubt. Haben wir uns das schon einmal bewußt gemacht? Als sie verstoßen wurden, bedeutete das für die ganze Welt Frieden mit Gott - für die ganze Welt!

Dann werden die Toten lebendig

Und dann sagt er, in Vers 15: „*Was aber wird erst geschehen, wenn sie wieder angenommen werden?*“ Und in diesem Satz wird deutlich und klar: es gibt einen Zeitpunkt, an dem sie als ganzes Volk wieder angenommen werden, und zwar deshalb, weil ihnen dieser Neue Bund zu allererst gehört. Er ist zuerst für sie da, denn wenn sie durch den Neuen Bund nicht angenommen und in ihn hineingenommen werden, dann gibt es für uns darin überhaupt keinen Platz. Was also wird erst geschehen, wenn sie wieder angenommen werden? Die Antwort sprengt unsere Vorstellungskraft: „*Dann werden die Toten lebendig!*“

Damit die Toten lebendig werden können, MUSS Israel angenommen werden.

Es geht hier um die allergrößte, umfassendste, gewaltigste Erweckung dieser Welt, eine Erweckung, wie sie noch niemals zuvor auf dieser Erde stattgefunden hat, eine Erweckung, auf die wir alle warten, nach der wir uns alle weltweit sehnen. **Wenn Israel als ganzes Volk wieder angenommen wird, dann werden die Toten lebendig:** die Toten aus der Welt und die Toten aus den Christen und die Toten aus den Juden. Das ist die Voraussetzung dafür, und dann wird der Neue Bund wirksam, überall auf der Welt, überall und es wird geschehen. Das können wir hier, bei Paulus, lesen.

Wilde Zweige im edlen Ölbaum

Der Neue Bund hat also zuerst etwas mit Seinem Volk zu tun und dann erst mit uns, aber dann mit uns in gleicher Weise, weil wir in den edlen Ölbaum hineingepfropft wurden. Die nächsten Verse lauten: „*Wenn nach der Ernte das erste Brot Gott als Opfer dargebracht worden ist, gilt alles Brot, das noch von dieser Ernte gebacken wird, als Gott geweiht.*“ Paulus spricht hier von dem Erstling Israel als dem ersten Brot und sagt weiter: „*Wenn die Wurzeln des Baumes Gott geweiht sind, dann sind es auch die Zweige. Einige Zweige des edlen Ölbaums wurden ausgebrochen.*“ Wir wissen alle, daß von Anfang bis Ende der Bibel, der Ölbaum das Symbol für Israel ist, und dann heißt es eindeutig „*einige Zweige*“, wurden ausgebrochen, nicht alle! Immer waren es einige Zweige und nie waren es alle. „*Einige Zweige des edlen Ölbaums wurden ausgebrochen und unter die übrigen seid ihr, als neue Zweige, aufgepfropft worden. Obwohl ihr von einem wilden Ölbaum stammt, habt ihr jetzt Anteil an den guten Säften des echten Ölbaums.*“

Keiner muß Gärtner sein, um festzustellen, daß das eigentlich unmöglich ist, und jeglicher Vernunft widerspricht. Aber genau das hat Gott mit uns gemacht und es ist wichtig, daß wir das Unbegreifliche begreifen und wissen: Israel ist der edle Ölbaum und wir sind die wilden Zweige, die da eingepfropft worden sind. Deswegen sagt Paulus auch: „*darum, dürft ihr die Zweige nicht verachten, die ausgebrochen wurden. Denn, worauf wollt ihr euch etwas einbilden?*“

Ohne Wurzel keine Frucht

Wenn wir unsere Kirchengeschichte betrachten - und nicht erst und nicht nur im letzten Jahrhundert - dann müssen wir

zugeben, daß wir durch die Jahrhunderte hindurch unendlich gesündigt haben, indem wir ständig und in vielfältiger Weise und in großer Überheblichkeit Sein Volk demütigten, verfolgten, unterdrückten, verleumdeten und umbrachten und indem wir uns bewußt von diesem Volk abgeschnitten haben. Was aber passiert, wenn Zweige von einem Baum und seiner Wurzel abgeschnitten werden? In einer Vase sehen sie zunächst wunderschön aus, besonders wenn sie blühen; aber spätestens nach 3 Tagen wird der Verwesungsprozeß offenbar: sie verwelken, sie sterben ab und werden fortgeworfen. Auf gar keinen Fall bringen sie Frucht, besonders keine Frucht, die bleibt. Abgeschnittene Zweige können keine Frucht bringen, die bleibt. Also, „Worauf wollt ihr euch etwas einbilden? Nicht ihr tragt die Wurzel, sondern die Wurzel trägt euch.“ Selbst, wenn einige von den Zweigen ausgebrochen worden sind, dann ist immer noch diese Wurzel da, die euch trägt. „Ihr werdet sagen: Die Zweige sind ausgebrochen worden um uns Platz zu machen, ihr habt recht. Sie wurden aber ausgebrochen, weil sie das Angebot Gottes nicht angenommen haben. Und ihr seid aufgepfropft, nur weil ihr euch fest auf dieses Angebot verlaßt.“ In dem Augenblick aber, wo wir damit aufhören, werden wir einfach wieder ausgepfropft, d. h. abgeschnitten, so wie die Juden zuvor.

Seid nicht überheblich

„Seid also nicht überheblich“, sagt Paulus in diesem Zusammenhang, und ich denke, wir sollten uns von diesem Wort wirklich treffen lassen. „Seid also nicht überheblich, sondern fürchtet euch lieber. Gott hat die Juden nicht verschont, obwohl sie die natürlichen Zweige sind, meint ihr, daß er euch milder beurteilt?

Ihr erkennt daran die Güte und zugleich die Strenge Gottes. Streng ist Er zu denen, die sich von Ihm abwenden“, und dabei spielt es keine Rolle ob es Juden oder Christen sind. „Euch erweist er seine Güte, ihr dürft nur nicht aufhören, euch ganz auf diese Güte zu verlassen. Sonst werdet auch ihr herausgebrochen. Sobald die Juden das Angebot Gottes nicht länger abweisen, werden sie wieder aufgepfropft.“ Ob das, unseren Ersatztheologen, ob das der UNO oder sonst irgend jemandem paßt oder nicht, es wird geschehen, denn: „Gott hat sehr wohl die Macht dazu. Ihr Menschen aus den anderen Völkern seid als Zweige eines wilden Ölbaumes gegen alle natürliche Ordnung einem edlen Ölbaum aufgepfropft worden. Dann kann Gott erst recht die Juden als die natürlichen Zweige wieder in den Ölbaum einpflanzen, von dem sie stammen.

Gott hat bestimmt

Ich will euch in Gottes Plan einweihen, Brüder und Schwestern, damit ihr euch nicht von eurer eigenen Klugheit zu falschen Schlüssen verleiten laßt. Gott hat zwar bestimmt, daß ein Teil des jüdischen Volkes seinen Ruf nicht hören kann.“ Das ist wieder ganz interessant, denn wenn Gott das bestimmt hat, dann können wir sie evangelisieren bis wir schwarz werden, dann können sie Seinen Ruf nicht hören, bis Gott selbst ihnen die Taubheit und die Blindheit wegnimmt. Viele von uns wissen, daß auch Luther diese Wahrheit am Ende seines Lebens vergaß. Am Anfang wußte er dies offensichtlich genau, aber zum Schluß, als auch seinen eigenen Missions- und Evangelisationsbestrebungen kein Erfolg beschieden war, wandte er sich gegen die Juden und bereitete mit seinen furchtbaren antisemitischen Aussagen Hitler den Weg.

„Gott hat bestimmt, daß ein Teil des jüdischen Volkes Seinen Ruf nicht hören kann, aber das gilt nur so lange, bis alle, die aus den anderen Völkern berufen sind, den Weg zu Ihm gefunden haben“, bis die Vollzahl der Völker eingegangen ist. Das bedeutet nicht, daß alle Menschen in allen Völkern den Herrn Jesus angenommen haben müssen, sondern es gibt eine Vollzahl, die Gott bestimmt hat. Dies ist eine Zahl, die Er weiß. Wenn diese, von Ihm festgesetzte Zahl aus allen Völkern, aus allen Nationen, aus allen Sprachen heraus, erreicht und die Fülle, die Gott als Fülle sieht, eingegangen ist, „dann wird auch ganz Israel gerettet werden.“

Gott widerruft nicht

Wiederum gilt, daß keine andere Nation eine solche Verheißung hat. Nur Israel hat die Verheißung, als ganze Nation gerettet zu werden. „Es heißt ja, vom Zionsberg kommt der Befreier, der die Schuld der Auflehnung von den Nachkommen Jakobs nehmen wird. **Denn das ist der Bund, den ich mit ihnen schließen will...**“ Schon Jeremia spricht von diesem Neuen Bund, der zuerst Seinem eigenen Volk Israel gilt. Paulus wiederholt das, damit es in unsere Köpfe und vor allem in unsere Herzen, in unseren Geist hineinkommt und wir es wirklich verstehen. Um unsretwillen, „damit ihr die Gute Nachricht hören könnt, sind sie Feinde Gottes geworden. Aber, weil Gott ihre Stammväter erwählt hat“, darüber sprachen wir bereits, daß Gott zuerst dem Abraham, dann dem Isaak und dann dessen Sohn Jakob jeweils dieselbe Zusage als Sein Volk des Eigentums und des Landes auf ewig gab. Der Bundesschluß vollzog sich über drei Generationen, damit er ganz fest verankert war, weil es sich um einen ewigen Bund handelte. „Weil Gott die Stammväter erwählt hat, bleiben sie Seine Freunde“, weil

Er einen Bund geschlossen hat, der unauflöslich und ewig und weil Gott treu ist. Auch wenn viele Theologen und Christen es gerne hätten, daß wir jetzt an ihre Stelle getreten sind, bleibt es dabei: sie sind und bleiben die Erwählten Gottes, die Söhne, die Freunde Gottes, um der Väter und des Bundes willen, den Gott mit ihnen geschlossen hat. „Denn wenn Gott jemand Seine Gnade geschenkt und ihn berufen hat, widerruft Er das nicht.“ Gott läßt sich Seiner Gaben und Berufungen nicht gereuen.

Gerettet durch Sein Blut

Das hat mit diesem Bundesschluß zu tun. Gott kann nicht anders, Er ist in sich selbst die Treue. Und wenn Er Israel hätte fallen lassen, woher wüßten wir dann heute, daß Er uns treu ist, wenn wir sündigen? Sein Verhalten Israel gegenüber, ist unsere allerbeste Garantie, die wir haben, daß Er auch uns treu ist, uns, die Er in diesen Neuen Bund mit hineingenommen hat. „Ihr anderen habt Gott früher nicht gehorcht“, das sind wir, „aber weil sie ungehorsam waren“, Er sagt es wieder, es ist ihm so wichtig, das herauszuarbeiten, „hat Gott jetzt euch Sein Erbarmen geschenkt. Also gehorchen sie Gott nicht weil Er uns Sein Erbarmen schenken wollte, aber auch sie sollen jetzt Erbarmen finden. Gott hat alle Juden und Nichtjuden dem Ungehorsam ausgeliefert, weil Er alle begnadigen will.“ Keiner kann und soll aus eigener Gerechtigkeit vor Ihm stehen. Dennoch bleiben die Juden die Juden und die Nationen die Nationen. Aber alle werden nicht aus eigener Gerechtigkeit gerettet, sondern durch das Blut des Lammes in diesem Neuen Bund. Dafür war und ist der Neue Bund notwendig.

Zeit mit IHM

Um in diesen Neuen Bund zu kommen und in ihm zu bleiben, müssen wir Qualitätszeit mit dem Herrn aller Heerscharen verbringen. In Seiner Gegenwart werden wir Ihn kennenlernen. In der Urgemeinde beriefen die Apostel Diakone für die praktische Arbeit und Dienste der Barmherzigkeit, weil es ihr größtes Anliegen, ihre höchste Priorität war zu beten, Gemeinschaft mit Ihm zu haben, Sein Angesicht zu suchen. Sie wären sonst nicht in der Lage gewesen, die ganze Welt auf den Kopf zu stellen. Aus dieser lebensspendenden Gemeinschaft bezogen sie ihre Kraft, ihre Vollmacht und ihre Salbung. Laßt uns das von den Aposteln lernen, denn das gilt genau so für uns: wir müssen in Seiner Königskammer, im Anschauen Seines Bildes verwandelt werden in Sein Bild, von Ihm lernen und sehen, was Er tut und hören, was Er sagt. Erst danach können wir heraustreten, Ihm dienen und Sein Leben leben, uns um Seine Belange kümmern, in der vollen Gewißheit, daß Er sich, als unser Bündnispartner, um unsere Angelegenheiten kümmert.

Jeder Dienst, der ohne vorherige Gemeinschaft mit Ihm und aus eigener Kraft, getan wird, ist nutzlos und wertlos. Wir können uns alle Arme und Beine ausreißen und uns für Ihn vollkommen verausgaben; wenn es nicht von Ihm initiiert und ohne Seinen Auftrag geschieht, wird Er zu uns sagen: „Ich kenne euch nicht, hinaus von mir.“

Die Kraft und Vollmacht der Apostel kam aus der Gemeinschaft mit Ihm. Und nur, wenn wir die Gemeinschaft mit Ihm pflegen und in Ihm stark werden, können wir den Stürmen dieser Welt trotzen. In Seiner Gegenwart werden wir in Sein Bild umgestaltet. In Seiner Gegenwart erfahren wir, was wir tun sollen und was wir lassen sollen. Deswegen

ist das Beste, was wir lernen können, wie man in die Gegenwart Jesu kommt. Ihr Lieben, das ist das Anliegen dieses Seminars und aller anderen, einschließlich dieses Briefes.

Der Anfang vom Ende

Wir sind in einer Zeit angelangt, die wir als Endzeit bezeichnen können. Wir werden unglaubliche Erschütterungen erleben. Was im Moment gerade überall geschieht, ist erst ein klitzekleiner Anfang vom Ende. Die unbegreiflichen Ereignisse werden sich häufen und in der Abfolge immer schneller, immer rasanter, immer gnadenloser, immer katastrophaler werden. Wenn wir jetzt nicht lernen, in IHM zu sein und in IHM zu bleiben, in diesem Neuen Bund zu stehen, dann werden wir nicht bestehen können und auf der Strecke bleiben, denn jetzt ist die Zeit der Gnade, jetzt ist die Zeit des Heils. Was wir in diesen Wochen und Monaten erleben, ist ein Übungsfeld, für das, was folgen wird. Laßt uns einander ermutigen und dabei helfen. ER ist die einzige Sicherheit, die wir haben. Wir müssen IHN intim und ganz persönlich kennen.

Welche Gründe gibt es für den Neuen Bund?

Laßt uns jetzt den Neuen Bund etwas näher betrachten. Wir haben festgestellt, es gibt drei Gründe, weshalb ein Bündnis geschlossen wurde: Der erste Grund war, durch den Bundesschluß eine Feindschaft, einen Krieg zu beenden, weil man keine Kraft und keine Lust mehr dazu hatte. Der zweite Grund war gegeben, wenn ein Schwächerer einen Stärkeren um Hilfe und Schutz bat, und der dritte Grund war pure reine Liebe. Wenn wir den Neuen Bund auf seine Ursachen hin untersuchen, kommen wir zu dem Ergebnis, daß alle drei genannten

Gründe zutrafen. Wir wollen sie im einzelnen näher betrachten.

1. Er hat die Feindschaft aufgehoben

In Eph. 2 lesen wir: *„Wir waren Gottes Feinde, aber ER hat die Feindschaft unwiderruflich aufgehoben durch diesen Neuen Bund in Seinem Blut.“* Und ER hat gesagt: *„In meines Vaters Haus sind viele Wohnungen und ich geh jetzt zum Vater um euch dort eine Wohnung zu bereiten und dann komme ich zurück und hole euch dorthin.“*

Wie können wir wissen, daß ER wiederkommt? ER hat einen Bund mit uns geschlossen. Und dieser Bund ist ein heiliger Bund, ein ewiger Bund, ein unauflöslicher Bund, versiegelt in Seinem Blut und wir wissen, daß Gott niemals Seinen Bund bricht.

Das bedeutet: alles, was Jesus ist, alles, was Jesus für uns getan hat, gehört uns - absolut alles. Die Fülle der Gottheit ist in diesem Jesus leibhaftig. ER ist das Abbild des Vaters im Himmel. ER ist gekommen, um uns den Vater zu zeigen, um uns den Vater zu offenbaren. Wir haben schon einmal gesagt: wer IHN sieht, der sieht den Vater. Und wenn dieser unser Jesus durch den und in dem Neuen Bund jetzt in uns ist und wir in diesem Bund bleiben, dann haben wir diese ganze Fülle der Gottheit, die in IHM ist, in uns, sie steht uns zur Verfügung. Er selbst ist dann mit Seinem Leben tatsächlich in uns! Das ist gewaltig! Das sprengt unser Vorstellungsvermögen! Hallelujah!

Wir waren Seine Feinde und jetzt sind wir Seine Freunde geworden durch diesen Bund, zusammen mit Israel.

2. Ohne Ihn können wir nichts

Wir sind die Schwächeren. Das weiß jeder von uns. Damit brauchen wir keine Zeit vergeuden. Wir wissen, wir können aus uns NICHTS: *„denn ohne mich könnt ihr nichts tun“*. Wir sind schwach, ER ist der Allmächtige. Daß ER sich mit uns, dem Schwachen, dem Nichts, der Null verbindet im Bund, ist unsere Rettung.

3. Er – die Liebe in Person

Und aus Liebe zu uns, ist ER diesen Bund mit uns eingegangen. In Johannes 3, Vers 16 heißt es: *„So sehr hat Gott die Welt geliebt, daß ER Seinen eigenen eingeborenen Sohn, den Sohn Gottes, gab, auf daß alle, die an IHN glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben.“*

Der Sohn ist hier auf der Erde der Repräsentant unseres Gottes im Himmel, und wer den Sohn tötet, der tötet Gott. Allein deswegen hat dieser Bund eine vollkommen neue Qualität. Wir haben gehört, daß bei jedem Bundeschluß Blut fließen mußte und daß es dabei Opfertiere gab, die man schlachtete, mit deren Blut alles besiegelt wurde.

Das absolut Neue und Unfaßbare an diesem Neuen Bund ist, daß der allmächtige Gott für diesen Bundeschluß selbst das Opferlamm bringt. Die Vorschattung dafür sehen wir wiederum in der Geschichte mit Abraham und dessen Sohn Isaak, allerdings mit dem Unterschied, daß der Sohn nicht sterben muß, aber auch hier besorgt Gott das Opfer. Der Neue Bund geht jedoch noch viel weiter. Er ist gnadenlos und gleichzeitig voller Gnade, denn Gott besorgt nicht nur das Opferlamm, sondern Gott wird unbegreiflicherweise selbst das Opferlamm! ER selbst gibt sich hin, damit die ewige Feindschaft zwischen Gott und Seinem Volk, zwischen Gott

und den Nationen, zwischen Israel und den Nationen, aufgehoben werden kann. Er gibt Sein Leben als Sühneopfer in den Tod, damit der Bund, der von Seinem geliebten Volk gebrochen wurde, neu besiegelt durch diesen Neuen Bund ersetzt werden kann und sie zurückkehren können, damit es einen Ausweg gibt, daß sie nicht verloren gehen und damit alle anderen Menschen auf der ganzen Welt hineingenommen werden können in diesen Neuen Bund.

Damit das möglich wird, gibt es nur diesen einzigen Weg, daß Gott selber stirbt, daß Gott selbst Sein Blut vergießt. Billiger war es nicht zu machen. Es hat Gott alles gekostet - ALLES. Mehr hat Gott uns nicht anzubieten, mehr hat Gott uns nicht zu geben. ER hat sich uns selbst gegeben.

Der Erstgeborene Gottes

Als die Israeliten unter Pharaos Versklavung waren, dauerte es sehr lange, bis sie, als der erstgeborene Sohn Gottes, endlich aus dieser Sklaverei heraustreten konnten. Ein langer geistlicher Kampf war dafür nötig. Es waren zehn Plagen, die den Pharaos und sein Land erschüttern mußten, bis Sein Volk freikam. Der Höhepunkt dieses Freisetzungskampfes war, daß Gott den Erstgeborenen Ägyptens töten mußte, damit Sein Erstgeborener freikommen konnte.

Wenn das nicht geschehen wäre, hätte Gott später Seinen Erstgeborenen in doppelter Hinsicht nicht opfern können. Aus diesem, in die Freiheit entlassenen Volk, kam Jeschua, der Erlöser, des Vaters Erstgeborener, hervor. Gott gab Ihn aber, als Sohn des Volkes für das Volk, zum Opfer hin und in Römer 11, 15 lasen wir bereits: *„Als sie verstoßen wurden, bedeutete das für die ganze Welt den Frieden mit Gott. Was wird erst geschehen, wenn sie wieder angenommen werden! Dann wer-*

den die Toten lebendig.“ Das bedeutet, wir und die ganze Welt bekamen Frieden mit Gott, indem Er Seinen Erstgeborenen Israel verstieß. Gott gab Israel hin für uns, damit auf diese Weise, das Opfer Seines Sohnes Jeschua auch zu uns kommen könnte! Das ist geheimnisvoll wunderbar! – und zeigt die totale Identifizierung Jesu mit Seinem Volk, die so weit geht, daß die beiden – in gewisser Weise - austauschbar werden. Jesus wurde in den Tod gegeben für Israel und die ganze Welt. Allein durch diesen Tod und Seine Auferstehung leben wir. Israel wurde verstoßen. Durch ihre Verstoßung wurden wir angenommen und durch ihre Annahme, die bald geschehen wird, werden die Toten lebendig! Hallelujah!

Niemand hat größere Liebe

Wenn Israel in Ägypten geblieben wäre, gäbe es keinen Neuen Bund. Und bei diesem Erstgeborenen geht es um Leben und Tod. Indem der Vater uns den Erstgeborenen gab, war ER, der Gott aller Götter, der König aller Könige und der HERR über alle Heerscharen, bereit, selbst zu sterben. Ich bete und wünsche mir, daß wir das alle miteinander ein Stück weit mehr mit unserem Herzen begreifen, damit wir es ergreifen können und fest in diesem Neuen Bund stehen und darin bleiben. Dieses Geben des Sohnes war der Bundesschluß mit uns allen. In Johannes 15, Vers 13 heißt es: „Niemand, hat größere Liebe als die, daß er sein Leben läßt für seine Freunde.“ Genau das hat Gott in Jesus für uns getan. Es gibt keinen Zweifel: JESCHUA ist die Liebe. Gott hat IHN hingegeben in Sein Volk, in unsere Welt.

Erweiterung des Bundes

Wir wissen, daß Jesus drei Jahre lang mit Seinen Jüngern lebte,

umherging und sie lehrte. Aus dem zuvor Gesagten ist uns bekannt, daß vor dem eigentlichen Bundesschluß drei Jahre lang verhandelt wurde. Es waren die drei Jahre, die Jesus mit Seinen Jüngern verbrachte, in denen ER ihnen die neuen Bedingungen des Neuen Bundes vorlegte. In der Bergpredigt können wir z. B. nachlesen: „Ihr wißt, was im Alten Bund gesagt ist...“ Die Jünger wußten sofort, daß Er von der Bibel, DEM Buch des Bundes für das Volk Israel sprach. Es war für sie das Buch des Bundes mit dem Gott aller Götter. Jesus bezieht sich darauf und sagt: „Ihr wißt, was in diesem Alten Bund gesagt ist, ich aber sage Euch: liebe deine Feinde.“ Das Neue wird jetzt offenbar. Die gesamte Lehre Jesu an Seine Jünger, die er ihnen nicht nur theoretisch vortrug, sondern auch vorlebte, sind Seine Bedingungen, die neuen Rahmenbedingungen für den Neuen Bund. Damit wurde dieses Buch des Bundes erweitert. Darin ist auch der Besitzanspruch des Vaters auf Sein Volk, auf Sein Land und auf das neue Volk, zu dem wir gehören, festgehalten.

Die Grundlage ist Liebe

Jesus bringt darin ganz klar zum Ausdruck, dieser Neue Bund ist allein auf der Grundlage der Liebe aufgerichtet. ER sagt zu Seinen Jüngern: „Ich will euch alles geben, alles was ich bin. Ich lehre euch alles, was der Vater mir zeigt, und um es zu erhalten, müßt ihr das tun, was ich euch jetzt sage. So bekommt ihr dieses Erbe, das ist der Weg: gehorcht mir! Ich gebe euch meinen Heiligen Geist, damit ihr das könnt, denn ohne mich könnt ihr nichts tun. Versucht es erst gar nicht, sondern gebt euch mir hin, so wie ich mich euch hingegen habe, dann geht es. **Siehe**, ich bin immer für euch da, bis an der Welt Ende.“ Es ist also so, daß wir das sehen können. Vielleicht nicht sofort,

wir müssen das üben. Viele von uns haben schon damit begonnen. Wir sollen nie aufhören, das zu üben, denn wir sollen IHN sehen. Und wenn wir IHN sehen, dann ist ER da, dann gibt ER uns Antwort, dann sind wir in Seiner Gegenwart und dann kann ER uns lenken und leiten. Und ER sagt weiter: „Wenn ihr diese Bedingungen annehmt, wenn ihr sie zu eurer Lebensgrundlage macht und sie befolgt, dann wird mein Vater euch lieben und ich werde zu euch kommen und zu euch eingehen und Gemeinschaft mit euch haben. Mein Vater wird in euch wirken und tun worum ihr bittet. Ihr könnt alles haben, absolut alles. Es gibt keine Beschränkung. Ihr könnt alles haben, was ich bin, was ich habe, wenn ihr meine Bedingungen erfüllt. Wer mich liebt, der tut mein Wort und gehorcht mir. Wer mir nicht gehorcht, liebt mich nicht. Deshalb betrügt euch nicht selbst.“ Die Grundlage dieses Bundes ist Liebe. Ohne Liebe haben wir keinen Platz in diesem Bund.

Freund Gottes

Es geht in diesem Neuen Testament um Bundesbedingungen und um Bundesbeziehungen zwischen uns und Jesus. ER ist unser Bündnispartner. Nach den Regeln, wie ein Bund geschlossen wird, lehrt Er, wie wir gesagt haben, drei Jahre lang Seine Jünger. Sie sind die Kerngruppe, die Familie. Er informiert Seine Nächsten, in die Er sich selbst investiert, denen Er sich offenbart. Im Johannesevangelium ist das wunderbar beschrieben: in Kapitel 13 wäscht Er Seinen Jüngern die Füße, in Kapitel 14 lehrt Er sie: „glaubt an Gott und glaubt an mich“, in Kapitel 15 lehrt Er sie: „Bleibt in mir und ich bleibe in euch, dann könnt ihr bitten, was ihr wollt. Bleibt in meiner Liebe. Wenn ihr gehorcht und in mir bleibt, ist meine Liebe in euch,

dann seid ihr meine Freunde“, meine Freunde, so wie Er das zu Abraham gesagt hatte.

Ganz am Anfang sagten wir, daß eine Bundesbeziehung enger sein konnte als eine Ehe. Durch den Bundesschluß Gottes, werden wir zu Seinem Freund und treten damit in die intimste Verbindung mit Ihm. Wir sind völlig mit IHM verbunden und ganz in IHM. ER ist in uns und ER übernimmt unser Leben, ER wirkt in unserem Leben alles, was wir nicht wirken können. ER tut alles für uns. Und ER sagt: „Die Welt versteht euch nicht, mich hat sie auch nicht verstanden, also macht euch darauf gefaßt, daß das bei euch nicht anders sein wird.“ In Kapitel 16 zeigt Er ihnen, daß alles, was Er sie gelehrt hat, nicht ohne Seinen Heiligen Geist möglich ist. Deshalb kündigt er ihnen den Tröster und den Helfer an, und im 17. Kapitel betet Er für sie zum Vater und versiegelt alles mit Seinem Wort. Er liest die „Rolle des Neuen Bundes“ in dem hohepriesterlichen Gebet.

Die Einsetzung des Neuen Bundes

Das waren die Verhandlungen und danach, lesen wir, hält Er mit ihnen das Passahmahl, den Sederabend, im Obergemach. Dort nahm Er das Brot, und brach es und sprach: „Nehmet, esset; das ist mein Leib. Und er nahm den Kelch und dankte, gab ihnen den und sprach: Trinket alle daraus; das ist **mein Blut des Bundes** das vergossen wird für viele zur Vergebung der Sünden.“ Er reichte Seinen Jüngern Brot und Wein als Symbol der Tat, die Er einen Tag später am Kreuz von Golgatha wirklich in die Tat umsetzte und Er erklärte ihnen: „Was ich jetzt tue, tue ich für euch und alle, die nach euch in diesen Bund eintreten und er ist gültig bis in alle Ewigkeit. Es muß geschehen und ihr müßt von diesem Brot essen und von diesem Wein trinken,

sonst gibt es für euch kein Leben und keine Hoffnung. Wenn nicht, habt ihr keinen Anteil an mir, dann könnt ihr nicht in diesen Neuen Bund hineinkommen. Ohne mich könnt ihr nichts tun. Ihr braucht dieses Blut in euch, dadurch komme ich in euch. Wenn ihr dieses Blut trinkt und wenn ihr dieses Brot eßt, werdet ihr wie ich, denn mein Leben ist in meinem Blut und mein Blut wirkt in euch Leben und vernichtet alles, was nicht aus mir geboren ist.“

Die Männer verstanden sofort, was Er meinte. Sie wußten, Er spricht von einem Bund, und zwar von dem Neuen Bund. Sie müssen total schockiert gewesen sein, weil Er sagte: „Ich gebe mich hin, ich, der Sohn Gottes, schließe jetzt einen Bund mit euch und mit meinem eigenen Blut versiegle ich diesen Bund.“ Sie kennen die alten Bundesschlüsse, sie wissen wie ein Bund funktioniert. Durch das, was Jesus hier sagt, wissen sie sofort, daß Er ihnen Seine gesamte Autorität überträgt. Wir erinnern uns an den assyrischen Bundesschluß: der Vater hängt seinen Mantel dem anderen Familienoberhaupt um und überträgt ihm damit seine Autorität. Jesus spricht es aus und sagt: „Mir ist gegeben alle Gewalt, im Himmel und auf Erden und unter der Erde, darum geht hin und lehrt alle Völker und machet zu Jüngern alle Völker.“ Er gibt diesen Jüngern Seine Autorität, die ganze Welt für IHN einzunehmen! Niemand konnte und kann das aus eigener Kraft. Er sagt: „Wie der Vater mich gesandt hat, so sende ich jetzt euch.“

Seine Waffenrüstung

Und Er gibt ihnen eine Waffenrüstung, wie die Familienväter im assyrischen Bund, die jeweils ihren Waffengürt abnahmen und dem anderen übergaben.

Das tut Jesus auch mit uns. Er gibt uns Seine volle Waffenrüstung. In dieser Waffenrüstung

stehen wir und können nicht überwältigt oder eingenommen werden. Das ist absolut unmöglich, weil Jesus selbst diese Waffenrüstung ist. Wir brauchen sie dringend. Sie ist lebensnotwendig, weil wir, vom Tag unserer Lebensübergabe an, im geistlichen Kampf stehen, ob wir wollen oder nicht, denn wir haben die Seiten gewechselt. Aber legen wir sie auch an? Das ist natürlich unsere Aufgabe. Die volle Waffenrüstung gehört uns, aber wir selbst müssen sie uns täglich neu anziehen, ebenso wie wir IHN täglich essen und trinken müssen, um IHN, Seine Kraft, in uns zu haben. Wenn wir IHM gehören, stehen wir in diesem geistlichen Kampf und ohne Waffenrüstung fallen wir sofort um, haben wir überhaupt gar keine Chance. Aber Er gibt uns diese Waffenrüstung, damit wir im Sieg einherschreiten können.

JESUS – mein Bündnispartner

Jesus repräsentiert alles, wofür der Vater steht. Das gesamte Erbe des Sohnes überträgt Er uns in diesem Neuen Bund und Er sagt: „Eure Feinde sind ab sofort meine Feinde, eure Kriege sind meine Kriege. Er kümmert sich um uns in jeder Beziehung. Und alles, was uns bekümmert und zum Problem wird, ist Sein Problem, weil Er unser Bündnispartner geworden ist. Wir, als die Schwächeren, können nicht für uns selber sorgen. Deswegen tritt Er für uns ein und kümmert sich um unsere Belange. Das kann man ausprobieren und prüfen, wenn das nächste Problem auftaucht. Ich bezeuge das, denn ich habe es tiefgreifend erfahren. Man kann dann z. B. sagen: „Jesus, du bist mein Bündnispartner, tritt du jetzt bitte für mich ein, tritt du bitte an die Stelle, an der ich jetzt eigentlich stehen müßte.“ Machen wir uns dabei bewußt: ER ist der Sieger über alle Mächte und Gewalten, über alle Feinde, über alle und al-

les, was mich bedroht und vernichten will. Am Kreuz von Golgatha hat ER alle Mächte und Gewalten besiegt. Es gibt keine Macht mehr, die ER nicht besiegt hat. Deswegen gibt es keine Macht in unserem Leben, die uns letzten Endes besiegen kann, weil ER für uns eintritt und kämpft, weil ER alles, was nötig ist, für uns übernimmt, weil ER sich um das Notwendige kümmert, um Menschen, Dinge und Situationen in unserem Leben. Wir müssen Ihn allerdings darum bitten und es zulassen. Er kommt uns zu Hilfe, wenn wir IHN vortreten lassen und selbst zurücktreten und sagen: „HERR, hier ist meine Not, ich kann nicht mehr, ich weiß nicht, was ich tun soll, aber du kannst alles und weißt alles. Bitte kümmere dich um meine Angelegenheit.“

Das gesamte Erbe gehört uns

Die Jünger verstanden das, als Er mit ihnen über den Neuen Bund sprach und ihnen seine Vollmacht übertrug. Sie verstanden sicher noch nicht, wie das sein kann, aber sie verstanden, wie Er das meinte. Eigentlich müßte man annehmen, daß es danach absolut unmöglich sein konnte, daß Ihn einer verrät. Aber so geschah es. Wir wissen auch, daß Petrus Ihn dreimal verleugnete. Warum? Sie verstanden, was Jesus ihnen eigentlich gesagt hatte, nämlich: Jetzt ist das Reich Gottes auf die Erde gekommen und Jesus, der Sohn Gottes, hat uns Seine Autorität übertragen. Das war revolutionär für die Jünger und kramelte ihr gesamtes Leben um.

Abgrundtiefe Verzweiflung

Hier war nun der Retter, der Erlöser, auf den sie und ganz Israel so lange gewartet hatten und sie sollten und durften sogar Seine Mitarbeiter sein. So greifbar nahe war das ganze Erbe des Vaters. Sie haben jubiliert, sie haben tri-

umphiert, sie dachten: jetzt ist es soweit, jetzt offenbart ER sich vor der ganzen Welt. – Und dann hing Er plötzlich am Kreuz und war tot. Ich glaube, niemand kann wirklich ermessen, in welcher ausufernden Verwirrung und abgrundtiefer Verzweiflung sich diese Jünger befanden: sie begriffen überhaupt nichts mehr. Ihr Jesus war tot!

Ihre ganze Hoffnung, alles wofür sie gelebt und worauf sie gesetzt hatten, war auf einmal zerstört. Sie können nichts mehr mit sich anfangen, sie können mit der Welt nichts mehr anfangen, sie können mit ihrem Gott nichts mehr anfangen. Es ist einfach alles weggebrochen. Und sie müssen das aushalten, drei lange Tage müssen sie es aushalten, bis zum Auferstehungstag, als Maria zum Grab geht.

Hast du mich lieb?

Maria wurde zur ersten Missionarin. Es ist interessant, daß eine Frau die Frohe Botschaft als allererste verkündigte. Das hat tiefere Gründe, auf die wir hier aber nicht eingehen wollen. Ihre Botschaft lautete: „*ER ist auferstanden, ER ist wahrhaftig auferstanden, ER lebt! Es ist alles wahr, was ER gesagt hat. Der Teufel hat noch einmal nach uns gegriffen, er wollte uns mit in den Tod ziehen. Aber nein, ER lebt, ER lebt, ER lebt, das ist alles wahr. ER hat uns Seine Autorität gegeben, ER hat uns Sein Erbe gegeben.*“ Und dann erscheint Er den Jüngern dreimal. Petrus braucht es dreimal, bis er es begreift und es in ihm Wirkung zeigt und dann geht es wieder um Liebe. Jesus fragt ihn am See dreimal: „*Petrus, hast du mich lieb?*“ Und dreimal, sooft er Ihn verleugnet hatte, wird es ihm von mal zu mal schmerzhafter bewußt. Jesus geht mit ihm ganz therapeutisch vor. Er behandelt seinen Schmerz mit diesen Fragen. Mit den Antworten des Petrus und seinem Be-

kenntnis: „Ja HERR, Du weißt es, ich habe Dich lieb, werden seine ganze Bitterkeit, seine Hilflosigkeit, seine Machtlosigkeit und seine Hoffnungslosigkeit und seine bodenlose Enttäuschung herausgeschwemmt. Und nach dem dritten Mal ist es soweit, daß er auch weiß: in mir wohnt nichts Gutes, ich kann mich nicht auf mich selber verlassen, ich brauche IHN. Allein Seine unbegreifliche Liebe zu mir hat mich da herausgeholt, aber wenn ich IHN habe und wie in dem Bild aus dem Hohenlied 8, 5, wo die Braut auf den Bräutigam gelehnt aus der Wüste kommt, nur in dieser Stellung, gelehnt an IHN, an IHM klebend, mit IHM verbunden, eins mit IHM und in IHM, dann habe ich alles was ich brauche, dann geht es mir gut, dann werde ich heil, dann bin ich geheilt.“

In IHM ist alles vollbracht

Er ist das Haupt und wir sind der Leib. Er ist nicht irgendwie ganz weit weg und wir sind von Ihm abgetrennt und irgendwo anders: nein, wir sind mit IHM vereint in diesem Neuen Bund. Er ist auferstanden, Er lebt jetzt in uns und wir in Ihm. Wir haben IHN, wir haben einfach umfassend alles, was Er gegeben hat, mehr gibt es nicht. Und wenn wir arm sind, dann ist es der Angriff des Satans, der nicht will, daß wir die ganze Fülle haben. Aber Er hat sich aufgemacht, jetzt in dieser Zeit, uns unser Erbe, unser verlorenes Erbe zurückzubringen, wenn wir zu Ihm kommen und den Alten Bund und den Neuen Bund begreifen, empfangen und leben. In IHM ist alles erfüllt, in IHM ist alles vollbracht.

Der Neue Mensch

Und in Eph. 2 lesen wir dann: „*Er hat die Schranke, die Mauer zwischen den beiden niedergedrungenen, zwischen den Juden und den Nationen.*“ Im Römerbrief haben

wir gelesen: „*Alles hat Er unter den Ungehorsam gestellt, damit alle durch Sein Blut gerecht werden können.*“ Die Mauer ist niedergerissen in Jesus, in dem Neuen Bund, in Seinem Bund, in Seinem Kreuz, in Seinem Blut und in IHM kommen wir zusammen und daraus entsteht dieser Neue Mensch. Es ist wichtig, daß wir begreifen: dieser Neue Mensch muß zusammengefügt sein aus Juden und den Nationen. So wie ein Mann und eine Frau zusammenkommen müssen, damit neues Leben, ein neuer Mensch, entsteht, so müssen Juden und Christen in IHM zusammenkommen und eins werden. Daraus wird dieser Neue Mensch geboren. Das ist die Braut Christi aus Juden und aus den Nationen, gewaschen im Blut des Lammes. Darin wird die Vollkommenheit des Neuen Bundes sichtbar!



ISRAEL UND DIE NATIONEN¹¹

Zuerst lese ich eine Schriftstelle, die alle kennen: 1. Mose 12 1: „*Und der HERR sprach zu Abram: Geh aus deinem Vaterland und von deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will. Und ich will dich zum großen Volk machen und will dich segnen und dir einen großen Namen machen, und du sollst ein Segen sein. Ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden.*“ Dem möchte ich noch eine Prophetie aus Jeremia

51, 19-23 hinzufügen: „*Jakobs Anteil ist nicht wie diese. Denn er, der HERR, ist es, der das All gebildet hat und den Stamm seines Erbteils. Jahwe der Heerscharen ist sein Name. Du bist mir ein Hammer, eine Kriegswaffe, und mit dir zerhämmere ich Nationen, und mit dir zerstöre ich Königreiche, und mit dir zerhämmere ich Roß und Reiter, und mit dir zerhämmere ich den Wagen und seinen Lenker, und mit dir zerhämmere ich Mann und Frau und Jüngling und Jungfrau, und mit dir zerhämmere ich den Hirten und seine Herde, und mit dir zerhämmere ich den Bauern und sein Gespann, und mit dir zerhämmere ich Statthalter und Befehlshaber.*“

Gott gab Abraham eine unglaubliche Verheißung und Abraham ist nicht nur der Vater des jüdischen Volkes. Ich bin Jude und als solcher Teil der Familie Abrahams. Ich wurde aus diesem Samen geboren. Aber die Schrift macht sehr deutlich, daß Abraham der Vater aller Gläubigen, sowohl aus den Juden, als auch aus den Nationen ist. Was der HERR ihm verheißt hat, ist in perfekter Weise wahr geworden, denn Er sagte: „*Ich mache aus dir ein großes Volk.*“ Israel war zahlenmäßig nie ein großes Volk. Es ist nie auf die Hunderte Millionen angewachsen, wie z. B. Rußland oder die USA, China, Indien oder Indonesien. Israel war zahlenmäßig immer klein, ja bemitleidenswert klein. Manchmal kratzen sich Leute aus Asien, besonders von Indien oder China am Kopf, wenn sie sich Israel vorstellen. Sie meinen, wegen Israels militärischem Heldenmut und all dem, was es getan hat, um die Wüste in einen Garten umzuwandeln, mußte es irgendwie ein Volk von Hunderten von Millionen Menschen sein. Ich erinnere mich daran, wie vor einigen Jahren der chinesische Außenminister sagte, er könne nicht glauben, daß Israel

eine Bevölkerung von nur 6 Millionen habe.

Israels Größe liegt in Gott

Tatsache aber ist, daß Israels Größe nicht in gewaltigen Denkmälern liegt, wie die Pyramiden oder die Sphinx, oder all die anderen großartigen Ruinen von Rom oder Athen und Babylon und der ganze Rest. Israels Größe liegt in Gott – in Gott allein! Weil der Gott der Gnade und der Liebe Abraham und seinen natürlichen Samen erwählte, um als Gefäß für das Heil Gottes, den Messias Gottes, den Erlöser der ganzen Welt zu bringen. Wir dürfen nie vergessen, daß für Israel die gesamte Absicht, das Ziel und der Zweck darin bestand, ein Gefäß der Rettung zu sein bis an die Enden der Erde. Israel sollte für das Wort Gottes der Aufbewahrungsort sein und das Instrument, durch das das Wort Gottes in die ganze Welt kommen würde. Israel sollte das Mittel sein, durch das der Messias Jesus, unser HERR, in diese Welt hineingeboren werden würde. Es war hier in diesem Land, wenige Meilen von dem Ort entfernt, an dem wir gerade sitzen, daß Jesus sich selbst am Kreuz opferte, begraben wurde und am dritten Tag auferstand und aufstieg zur rechten Seite Gottes. Das ist aber nicht das Ende der Geschichte. Er kehrt zurück in diesen Teil der Welt. Natürlich kommt er zurück in die ganze Welt. Aber für jene, die keine Zeit für den Staat Israel haben, die glauben, er ist ein Anachronismus, eine Art politischer Unfall, etwas, das nie hätte passieren dürfen, etwas, das der sinnreichen, erfinderischen und scharfsinnigen Natur des jüdischen Volkes zuzuschreiben sei – und jene unter uns, die Juden sind, wissen nur zu genau, daß das unmöglich ist – aber so stellen es sich die Leute manchmal vor. Tatsache aber ist, es ist das, was diese Nation so großartig

¹¹ Vortrag von **Lance Lambert** in Jerusalem auf der ALL NATIONS CONVOCATION im Oktober 2003, übersetzt und bearbeitet von Waltraud Keil

macht. Israel hat der Welt nie das gegeben, was andere Nationen ihr gebracht haben. Israel hat der Welt das Wort Gottes, den Messias Gottes, den Retter der Welt gegeben! Und das macht seine Größe aus!

Vater aller Gläubigen

Das Wunderbare ist, daß es zwei Völker gibt, die beide nah mit Abraham verwandt und verbunden sind und mit ihm in Beziehung gebracht werden. Das eine ist natürlich das jüdische Volk und das andere sind all die anderen, die gläubig geworden sind, und denselben Glauben wie Abraham haben und aus Gott geboren sind. Deswegen wird er, wie ich schon sagte, der Vater aller Gläubigen genannt. Aber es ist mehr als das.

Wer dich verflucht ...

Als der HERR sagte: „Wer dich segnet, den will ich segnen, und die, die dich verfluchen, die will ich verfluchen“, formulierte der HERR ein Prinzip, das als Wurzel der gesamten Geschichte zugrunde liegt. Weshalb schließt die Bibel z.B. nicht die große chinesische Dynastie ein, die so alt ist wie unsere Reiche, aber es kommt so gut wie nie im Wort Gottes vor. Es wird ein- oder zweimal Bezug genommen auf ein Land namens „Sinim“ das im Hebräischen China bedeutet. Weshalb ignoriert der HERR eine so großartige Geschichte? Ich selbst bin Sinologe und habe schon deshalb ein großes Interesse an China. Anfänglich war ich deshalb ein wenig irritiert. Dafür spricht die Bibel viel und immer wieder von Babylon. Was ist Babylon?, von Persien? Persien – na gut, Griechenland – fein, Rom - ? Aber weshalb wird China nicht erwähnt? – oder Indien, mit seiner großen Geschichte der Zivilisation?

Es ist einfach deshalb, weil das Wort Gottes, sozusagen seit Babel, jeden Versuch Satans beschreibt und hervorhebt, die Welt einzunehmen und sie zu dominieren. Die Chinesen haben sich immer als das Reich der Mitte betrachtet und, soweit es sie betraf, war es in Ordnung, wenn der Rest der Welt nichts mit ihnen zu tun haben wollte, da sie ihnen allen ohnehin bei Weitem überlegen waren. Das war ihre Sicht der Dinge. Es war viel besser, Chinesen zu sein als irgend etwas anderes. Aber sie waren nicht wie die Babylonier, die die ganze Welt einnehmen und homogenisieren und sie in ein einziges Weltreich umgestalten wollten, das von den Babyloniern beherrscht wurde.

Die Bibel greift also jene Königreiche auf wie Babylon und Persien, das sich sehr unterscheidet, das viel freundlicher und viel viel besser ist als Babylon. Babylon war ein grauenvolles Schreckensregime – Kreuzigungen, bei denen Pfähle in den Rücken bis hinauf zum und durch den Mund gerammt wurden. Auf diese Weise vernichteten und zerstörten die Babylonier und Assyrer ganze ethnische Volksgruppen, wenn sie den Eindruck hatte, daß diese nicht zu ihnen gehören sollten. Kreuzigung ist also keine römische Erfindung. Sie kommt von den Babyloniern. Die Perser waren demgegenüber viel freundlicher. Sie glaubten an verschiedene Begabungen der verschiedenen ethnischen Volksgruppen. Dann haben wir noch den verführerischen Hellenismus mit seiner Sicht von Schönheit in stark ausgeprägter Form, der Israel beinahe zerstört hat. Israel wurde davon fast ganz eingenommen und übernommen, wegen der jüdischen Liebe für Schönheit und Form. Dem Hellenismus ist es beinahe gelungen, Israel zu zerstören. Das ist die Geschichte der Makkabäer, für die unter euch, die etwas über Geschichte wissen.

Die meisten Christen haben keine Ahnung von Geschichte, wegen der langweiligen Geschichtslehrer, die sie früher in einen Trancezustand versetzt hatten. Deshalb schalten sie auch heute noch ab, wann immer etwas aus der Geschichte erwähnt wird. Aber Tatsache ist, daß der Hellenismus Israel fast zerstört hat. Hanukka ist das große Fest, an dem wir uns an die Befreiung vom Hellenismus durch die Macht der Gnade Gottes erinnern. Und dann Rom! Ihr alle wißt über Rom Bescheid. Darüber muß ich euch nicht viel sagen.

Das Prinzip des Segens und des Fluches

Aber die Bibel verfolgt die Geschichte eines kleinen Volkes, das zahlenmäßig bemitleidenswert gering ist, ohne große militärische Stärke, ohne große nennenswerte Kunst, die es der Welt bringen könnte, oder etwas anderes in dieser Richtung. Es ist erstaunlich. Und Gott sagt zu Abraham: „Aus dir werde ich ein großes Volk machen.“ Das Prinzip des Segens und des Fluches, ist ein Prinzip, das der gesamten Geschichte zugrunde liegt. Wenn Nationen das jüdische Volk verfluchen, dann springt der Fluch auf sie zurück wie ein Bumerang. Er kommt zu ihnen zurück und trifft sie – trifft sie viel härter als zuvor das jüdische Volk. Es ist ein Prinzip der Geschichte. Wo Nationen das jüdische Volk segneten, kam der Segen wie ein Bumerang zurück mit Wohlstand und Einheit und dem Aufbau dieser Nation.

Ich will jetzt noch einen Schritt weitergehen. Wo immer Nationen die Kirche verflucht haben, die wahre Kirche verflucht haben, den Leib unseres HERRN Jesus Christus, des Messias, da war das ebenfalls ein Bumerang. Als die Franzosen die Hugenotten auf übelste Weise ausrotteten, brachte das Frankreich eine Krankheit

ein, die es seither nie mehr verlassen hat. Dasselbe widerfuhr Spanien in der Inquisition, während Großbritannien in seiner Sündhaftigkeit und trotz seines Ungehorsams in vielerlei Weise Israel nach 400jährigem Exil segnete. Von diesem Augenblick an wurde Großbritannien eine Weltmacht. Genau so war es mit den Vereinigten Staaten. Aber mit der Kirche ist es sehr interessant, denn es ist dasselbe Prinzip. Sie ist der Same Abrahams.

Israel – das Haupt der Völker

Nach allem Gesagten gehen wir jetzt zu Jeremia, wo er in einer ganz außergewöhnlichen Prophezie im Kapitel 31,7 von Israel als dem Haupt der Völker spricht. Das ist sehr interessant, denn das bedeutet, daß in der Sicht Gottes, dieses Volk, diese kleine Gruppe, diese sowohl geographisch als auch zahlenmäßig bemitleidenswert kleine Gruppe, das Haupt der Nationen ist. An einer anderen Stelle in 2. Mose 4, 22 spricht Gott von Israel als seinem Erstgeborenen. Das ist hochspannend, weil es natürlich Pharaos war, zu dem Gott sprach: „*Laß meinen Erstgeborenen, meinen Sohn gehen, damit er mir diene.*“ Zu jener Zeit war Ägypten die Großmacht schlechthin. Es ist deshalb äußerst interessant, daß sich der HERR zu eben dieser Zeit ein Volk zu eigen machen sollte, das mit größter Wahrscheinlichkeit aus allerhöchstens einer Million Menschen bestand und gleichzeitig von ihnen als Seinem Erstgeborenen, Seinem Sohn sprach. Wir finden dieses Prinzip überall im Wort Gottes. Wenn wir Jesaja aufschlagen, lesen wir in Kap. 60, 12 folgendes: „*Denn welche Völker oder Königreiche dir nicht dienen wollen, die sollen umkommen und die Völker verwüstet werden.*“ Und noch einmal, vom selben Propheten, in Kapitel 54,15: „*Siehe, wenn man kämpft, dann kommt es nicht von mir; wer*

gegen dich streitet, wird im Kampf gegen dich fallen.“ Hier können wir also ein Prinzip entdecken, wann immer es um Israel und die Nationen geht und auch wenn es um die wahre Kirche geht, um die, die durch die Gnade Gottes gerettet sind und die Nationen. Die, die Israel segnen, werden selbst von Gott gesegnet. Und die, die Israel verfluchen, werden selbst verflucht.

Israel – Gottes Wegweiser

Wir werden jetzt also diesen Schritt weitergehen, von dem ich schon gesprochen habe. Wir sprechen jetzt über Israel als Wegweiser, als Barometer, als das göttliche Banner und als Zeiger auf der Weltenuhr der Nationen. Wir können im Einzelnen jetzt nicht weiter darauf eingehen, aber was ich sagen kann, ist, es gibt kein anderes Volk, das ein göttlicher Wegweiser ist. Israel ist Gottes Wegweiser. Es gibt keine Möglichkeit, sagen zu können, was Gott tut und wohin er sich bewegt, außer durch diesen göttlichen Wegweiser. Israel ist auch Gottes Weltenuhr. Das bedeutet, wir wissen durch das, was in und mit Israel geschieht, wo wir sind. Manche mögen sagen, daß das Unsinn ist, denn der HERR Jesus sagte in Seiner Hauptrede über Sein zweites Kommen und faßte alles zusammen: „*Königreich erhebt sich gegen Königreich und Nation gegen Nation. Man hört von Kriegen und Kriegsgerüchten und Hungersnöten und Erdbeben, Verfolgung*“ und ich weiß nicht was sonst noch. Er faßte dies alles zusammen in dem er sagte:

„Lernt das Gleichnis vom Feigenbaum.“

Nun gibt es Bibelgelehrte, die uns sagen, der Feigenbaum sei lediglich ein Bild für den kommenden Sommer. Wenn er Blätter bekommt, wissen wir, daß der Sommer nahe ist. Der Feigen-

baum bekommt als letzter Fruchtbaum Blätter in diesem Land. Wenn es geschieht, hat die lange trockene Sommerzeit begonnen. Was meinte Jesus? Meinte er, das habe alles zu tun mit Kriegen und Kriegsgerüchten und Hungersnöten und Erdbeben und Plagen und Seuchen und Verfolgung? Aber es hat immer Kriege gegeben, durch alle Zeitalter hindurch. Seit er dieses Wort sprach bis heute, gab es immer Kriegsgerüchte und Erdbeben und Plagen, die Millionen und Abermillionen von Menschen hinweggerafft haben. Verfolgung!

Gab es in der Kirchengeschichte oder in der Geschichte Israels jemals eine Zeit, in der sie nicht verfolgt wurden? Weshalb sprach der HERR Jesus dann in dieser Weise? - wenn er nicht von etwas sprach, das **das bestätigende Zeichen** ist, daß, „*wenn ihr Kriege und Erdbeben und Seuchen und Verfolgung habt und gleichzeitig dieses andere Zeichen erscheinen und vorhanden sind, dann werdet ihr wissen, daß ihr in die letzte Periode der Weltgeschichte eingetreten seid und ihr euch sozusagen in der Antikammer des Kommens des Messias befindet.*“

Liebe Freunde, ich verstehe keinen, der mir erzählen will, daß der Feigenbaum nur ein Bild für Kriege und Kriegsgerüchte ist. Das ist der Feigenbaum, der seine Blätter entfaltet. Es ist vollkommen klar, für die, die ihre Bibel kennen - und ich verstehe einfach einige unserer Bibelgelehrten nicht – die sogenannte Intelligenz. Ich nenne es die Enge der Intelligenz, die Begrenztheit der Intelligenz, die, wenn sie dem Geist Gottes nicht untertan ist, zu einem Gefängnis wird, aber das nur nebenbei. Ich verstehe es einfach nicht, aber nun hört mir gut zu:

Wenn man das Markusevangelium aufschlägt von Kapitel 10 bis 15 ist dort eine Woche mit sieben Tagen beschrieben. Am Tag, be-

vor der HERR sagte, lernt das Gleichnis vom Feigenbaum, widerfuhr einem Feigenbaum etwas. Es geschah an einem Ort namens Betfage. Jesus kam mit seinen Jüngern von Betanien. Auf dem Weg ging er, zu ihrem Erstaunen, zu einem Feigenbaum hinüber, um nach Früchten zu suchen. Betfage bedeutet Haus oder Ort unreifer Feigen. Aus irgendwelchen Gründen brachte dieser Baum niemals reife Früchte hervor und Jesus muß das gewußt haben. Keiner kann mir erzählen, daß er so verwirrt war, daß er erstens nicht wußte, daß es im März keine Feigen gibt und zweitens, daß dies ein Ort war, an dem die Feigen nicht reif wurden. Das erscheint mir doch äußerst merkwürdig. Nein, das kann nicht sein. Es war ein vorgetragenes Gleichnis. Jesus ging hinüber und schaute nach Feigen, er führte dabei das Schauen nach Früchten vor und sagte: „*Sei verflucht. Niemals mehr soll jemand von dir Früchte essen!*“

Das jüdische Volk ist der Feigenbaum

Am nächsten Tag, am Abend genau dieses Tages, an dem er zu diesen vier Aposteln des innersten Kreises sagte: „*Lernt das Gleichnis vom Feigenbaum!*“, an diesem Morgen, hielten sie beim Feigenbaum an und Petrus sagte: „*Schau Meister, der Feigenbaum, den du verflucht hast! Er ist von der Wurzel her vertrocknet!*“ Und danach hatten sie ihre letzte Auseinandersetzung mit dem jüdischen Volk.

Es ist absolut klar und wir werden dafür keine weitere Zeit mehr verwenden, obwohl wir das leicht könnten, um zu beweisen, daß der Feigenbaum das jüdische Volk ist. Aber als der HERR in die Augen dieser vier jüdischen Apostel, dieser jüdischen Jünger schaute, da sagte er eigentlich zu ihnen: „*Ihr werdet die Stadt zerstört sehen, ihr werdet den Tempel dem*

Erboden gleichgemacht sehen, ihr werdet das Ende der dargebrachten Opfer sehen, ihr werdet das Ende der Priesterschaft und des levitischen Tempeldienstes sehen, ihr werdet die größte Vertreibung aus dem Land sehen, die jemals in der jüdischen Geschichte stattgefunden hat. Und es wird euch scheinen - wenigstens aber denen, die nach euch kommen - daß es hier überhaupt nie einen Feigenbaum gab. Er wird so völlig aus seiner Erde verschwunden sein, daß es aussieht, als könne er niemals zurückkommen.“ Aber er sagte: „*Der Feigenbaum wird in seine ursprüngliche Erde zurückkehren, bevor ich wiederkomme!*“ Und er wird nicht als Antiquität oder Fossil zurück sein, oder lediglich als Illustration für Christen zu deren Ermutigung. Er wird wieder als lebendiger Baum dort sein, in dem der Saft hochsteigt mit allen Verheißungen und Aussichten auf Frucht.

Liebe Freunde, das bedeutet, daß Israel ein Wunder, ja mehr als ein Wunder ist! Es bedeutet, daß die Zeit der Rettung des Hauses Israel und der Erlösung des jüdischen Volkes sehr nahe ist!

Haß und Antisemitismus

Das erklärt auch allen Haß gegen Israel, in den Medien, in den Vereinten Nationen, in all den anderen Organen, diese ganze überaus riesengroße Macht des Hasses und der falschen Darstellung und Verdrehung. Das ist nicht normal. Das ist nicht natürlich – es kommt aus der Hölle. Es ist, als ob die Wiedererstehung und Wiederherstellung des jüdischen Staates wie ein Breiumschlag ist, der das ganze Gift in der menschlichen Gesellschaft ans Tageslicht befördert, der jede Form des Hasses und Antisemitismus hervorbringt und ich will ganz klar sagen, wo die Kirche mit Satan Ball spielt, tut sie das zu ihrem eigenen Schaden. Man kann nicht von Is-

rael sprechen, als sei es eine Beigabe (Anhängsel) der menschlichen Geschichte, als ob es vor 2000 Jahren die Weltbühne verließ und deshalb nicht mehr zurückkehren kann. Man kann nicht von Bibellehrern reden, die dies lehren und keine Ahnung haben, was sie damit anrichten. Dasselbe geschah in Nazi-Deutschland in der Kirche und es geschieht jetzt wieder unter wahren Gläubigen. Sie haben absolut keine Vorstellung von dem, was sie tun, aber sie tragen die Verantwortung dafür. Sie sind verantwortlich.

Alle Zeichen sind vorhanden

Liebe Freunde, wenn ihr mir so weit gefolgt seid, dann sage ich einfach Folgendes: Gibt es in dieser Welt einen Staat Israel? Ja! Er wurde am 14. Mai 1948 geschaffen. Hat es deswegen Krieg nach Krieg nach Krieg gegeben? Ja, ganz sicherlich! Es gab sieben Kriege in diesen wenigen Jahren, seit Israel ein Staat wurde. Hat es seither in der Welt Kriege und Kriegsgerüchte gegeben? Ja! Es gab zwei Weltkriege mit Ausmaßen, wie sie die Welt zuvor noch nie in ihrer Geschichte gesehen hat. Hat es Verfolgung gegeben? Noch nie zuvor sind so viele Juden gestorben wie in den letzten hundert Jahren, einfach deshalb, weil sie Juden waren. Noch nie zuvor sind so viele Christen gefoltert worden wie in den vergangenen hundert Jahren. In anderen Worten bedeutet das, daß alle Zeichen vorhanden sind und das bestätigende Zeichen ist auch da. Gibt es Seuchen und Plagen? Das ist ganz sicherlich der Fall. Gibt es Erdbeben und Unruhen? Ganz sicher und noch viel mehr werden folgen. Ich sage das nicht, um euch Angst zu machen. Die, die den HERRN kennen, sollten sich nicht fürchten. Ihr solltet begeistert sein, denn es bedeutet, daß der HERR kommt, es sei denn, ihr habt eine Leiche im Schrank und fürchtet euch vor der Wie-

derkunft des HERRN. Wenn eure Beziehung zum HERRN nicht in Ordnung ist, dann stimmt etwas nicht, dann ist es ganz verständlich, daß ihr nicht wollt, daß der HERR kommt und ihr Angst habt vor all den Unruhen und dem Aufruhr und der Trübsal und was sonst noch alles kommen kann.

Es gibt Zeit und Stunde

Ich weiß nicht, wie es euch geht, aber ich kann es kaum erwarten. Alles, was ich weiß, ist, daß als diese Jünger zu Jesus kamen und er mit ihnen über Wochen hinweg über das Reich Gottes gesprochen hatte - und sie kamen zu ihm gerade als er dabei war - in den Himmel aufzusteigen, fragten sie ihn: „Ist das die Zeit für die Wiederherstellung des Königreichs in Israel?“ Er antwortete ihnen: „Es gebührt euch nicht, Zeit oder Stunde zu wissen, die der Vater in seiner Macht bestimmt hat, aber ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde.“

Ich habe einige Bibellehrer sagen hören, seht diese arme Juden, die sind so jüdisch, sie sind so gebunden von ihrem Judentum, so nationalistisch, daß das Einzige, das sie Jesus fragen konnten, war: „Wirst du das Königreich in Israel wieder herstellen?“ Aber diese Lehrer sagen, daß Jesus das mit einem Handstrich wegwischte und sagte, das gehöre alles der Vergangenheit an und habe nichts mir der Zukunft zu tun. „Geht ihr von hier aus bis zu den Enden der Erde. Das ist eure Aufgabe. Wir sind in das Zeitalter des Geistes eingetreten, in das Zeitalter des Geistlichen, in das Zeitalter des Universellen und des Ewigen“, aber meine lieben Freunde, das sind alles Bibellehrer und ich verstehe nicht, wie diese Bibellehrer ihre Bibel lesen, denn einige Verse davor heißt es, er sprach davor

in all diesen Wochen über das Königreich Gottes. Deshalb war es für die Jünger nur all zu natürlich, Jesus zu fragen: „wirst du jetzt, zu dieser Zeit –sie fragten nicht wirst du das Königreich wieder aufrichten, sondern wirst du JETZT - das Königreich in Israel wieder aufrichten?“ Und er sagte: „Das geht euch nichts an, ihr habt jetzt etwas anderes zu tun, ihr müßt zu den Enden der Erde gehen, aber es gibt Zeit und Stunde!“

Liebe Freunde, wir sind in dieser Zeit und Stunde! Wir sind aus der großen Periode der Wiedersammlung herausgetreten, die natürlich bis zum Ende andauert. Das war die Hauptsache.

Jetzt ist die Zeit für Israel angebrochen. Die Dämmerung begann vor ungefähr hundert Jahren, als die ersten Rückkehrer ins Land kamen, wonach die erstaunliche Wiederherstellung der Fruchtbarkeit und Ökologie im Land folgte, trotz aller Probleme, die wir in diesem Land haben, und dann der Wiederaufbau der Städte und dann die Wiedererstehung des Staates, die Wiedereinsetzung des Sanhedrin (Hohen Rates) und der Knesset (Parlament) und so könnten wir fortfahren. Ist das alles das Werk von Menschen? Ist es Betrug? Meine Freunde, das ist unmöglich.

Israel – der Zerschmetterter

Ich muß jetzt noch einen Schritt weiter gehen. Ich finde die Prophetie in Jeremia 51 ab Vers 19 sehr bemerkenswert: „Du bist mir ein Hammer, eine Kriegswaffe, und mit dir zerhämmere ich Nationen, und mit dir zerstöre ich Königreiche.“

Es ist unglaublich, so etwas zu sagen. Ich verstehe vollkommen, warum einige Bibelgelehrte sagen, er muß damit Babylon gemeint haben, weil Israel zu jenem Zeitpunkt absolut nichts und nichtig war. Es hatte eine Bevölke-

rung so zwischen 3 und 4 Millionen in einem winzigen poststempelgroßen Territorium. Babylon war hingegen ein Weltreich und eine Supermacht mit einer riesigen Bevölkerungsanzahl, einem enormen Waffenarsenal, bewaffnet bis zu den Zähnen, und der HERR sagt über das kleine Israel: „Du bist mir eine Streitaxt.“ Deswegen sagen sie: „Nein, das muß Babylon sein. Babylon ist die Streitaxt und Gott benutzt Babylon, um alles zu zerstören.“

Wenn man aber genau hinsieht, wird diese Aussage mit den Worten eingeführt: „Israel ist mein Anteil“, und das ist interessant, weil der HERR sagt: „Ich bin der HERR der Heerscharen. Diese kleine Nation ist nur wegen mir groß. Ich will diese kleine Nation nehmen und aus ihr eine Streitaxt machen, und eine Kriegswaffe und werde mit ihr Königreiche zerstören.“ Babylonien ist gekommen und Babylon ist verschwunden wegen dem kleinen Israel. Persien ist gekommen und Persien ist verschwunden wegen dem kleinen Israel. Das hellenistische Reich ist gekommen und gegangen wegen dem kleinen Israel. Die Römer kamen und gingen wegen dem kleinen Israel. Israel liegt am Herzen der Geschichte der Völker und das ist ganz unglaublich. Im Hebräischen bedeutet das Wort Streitaxt, wenn man es genau übersetzt, „Zerschmetterter“. Du bist mein „Zerschmetterter“. Ich werde alles in Stücke zerschmettern. Und schaut was es bedeutet: Weltreiche, Nationen, Königreiche, Armeen, Ross und Reiter, Streitwagen und die darinnen sind, das soziale Leben, Männer und Frauen, Alte und Junge, den jungen Mann und seine Braut, den Hirten und seine Herde, den Bauern und seine Ochsen, und dann das politische System von Nationen, sowie Herrscher und ihre Stellvertreter! Was für eine unglaubliche Prophetie! Gott sagt von diesem,

kleinen unwichtigen Volk: „*Ich will dich zu meiner Streitaxt und zu meiner Kriegswaffe machen.*“ Mit dir, nicht von dir getrennt, nein, mit dir zerschmettere und vernichte ich Königreiche etc.

Man muß sich dabei vor Augen führen, daß zu der Zeit, als Jeremia diese Prophetie über Israel empfing und aussprach, Israel ungehorsam war. Es war verlobt in jede Art von Gottheit, die nicht Gott war. Sie hatten im ganzen Land und selbst im Tempel ihre Anbetungsschreine aufgestellt. Wenn man die Prophetie des Jeremia liest, kann man das feststellen; und hier war eine abgefallene, ehebrecherische Nation und der HERR sagte über diese Nation, „*Dennoch bist du immer noch meine Streitaxt!*“ Das ist unglaublich, wenn man an die Größe Babyloniens und gleichzeitig an die geographische Größe des kleinen Israels denkt. Zu jener Zeit war es nur Juda, zusammen mit Benjamin im Süden. Wenn man an die Bevölkerungszahl und die Waffentärke des Weltreiches Babylonien und an die Waffentärke Israels – wenn man davon überhaupt sprechen kann - denkt, ist das einfach unglaublich! Da gab es einfach NICHTS. Kein Vergleich! Aber Gott sagt: „*Obwohl du gesündigt hast und obwohl du ungehorsam warst, bist du meine Streitaxt und mit dir werde ich alles vernichten und zerschmettern.*“

Wenn man nun betrachtet, was tatsächlich geschehen ist, ist das bemerkenswert.

Babylons Untergang in einer Nacht

Die Geschichte von Belschazzar ist ja bekannt: das große Fest, das er gab und alle die großen Edlen, alle, die Rang und Namen im Land hatten und etwas galten, waren versammelt in dem großartigen hochherrschaftlichen Palast. Erinnern wir uns, daß dann die

Gefäße aus dem Haus Gottes hereingebracht wurden. Das ist der Schlüssel! Sie brachten die Gefäße aus dem Haus Gottes herein und Belschazzar und seine Konkubinen und seine Frauen und alle Edlen tranken aus diesen heiligen Gefäßen, und dann erschien plötzlich ein unsichtbarer Arm, und das einzige, was man sehen konnte, war eine Schrift an der Wand. Es heißt, daß alle Kraft aus Belschazzar wich und er es völlig schockiert und mit hellem Entsetzen sah und daraufhin alle seine Weisen hereinbrachte und sie bat: „Sagt mir, was es bedeutet.“ Es geschah vor den Augen aller, aber niemand wußte eine Antwort. Dann kam die Königinmutter und sagte: „Unter deinem Vater gab es einen heiligen Mann, in dem die Weisheit der Götter wohnt. Er war deinem Vater eine außerordentliche Hilfe. Ruf doch ihn herbei. Er heißt Daniel.“ Dann kam Daniel herein und sagte mit enormem Mut: „*Du hast etwas getan, das absolut verkehrt ist und heute Nacht wirst du dafür gerichtet werden.*“ Daraufhin übersetzte er die Worte: „*Dein Reich ist von dir genommen worden, es ist zerteilt. Du bist gewogen und für zu leicht befunden worden.*“ Ihr kennt die Geschichte. Was historisch geschah, war folgendes: Die Persische Armee errichtete in den Sümpfen einen Damm für das Wasser, das in das Wassertor der großen Stadt Babylon floß. Niemand sah es. Alles floß weg. Sie gingen zum Wassertor und in derselben Nacht starb die ganze königliche Familie, samt aller Edlen, die im Palast waren. Und in einer Nacht verschwand die riesige, monolithische, scheinbar unüberwindliche, ewige Macht Babylons unwiederbringlich. Ist das nicht erstaunlich?

Und Israel war Gottes Streitaxt. Zu der Zeit war es deportiert und man kann kaum glauben, daß es in diesem Zustand eine Streitaxt sein konnte, aber so war es.

Gilt das heute noch?

Nun, meine Freunde: Gilt das immer noch? Ich sage ja. Die Welt hatte keine Ahnung von dem, was am 14. Mai 1948 geschah. Denn als der jüdische Staat wiedererstand, wurde etwas in Gottes Plan erfüllt. Der Endspurt begann, nicht nur für das Kommen des Messias, sondern auch für die Erlösung des jüdischen Volkes und daß sie das letzte und endgültige Zeugnis dafür sind, daß Jesus der Messias, der Sohn des lebendigen Gottes ist.

Ist es da ein Wunder, daß der gesamte Nahe Osten in Aufruhr, Unruhe und Gewalt versinkt? Nimmt es einen Wunder, daß die Vereinten Nationen ständig gegen Israel stimmen mit Ausnahme von Mikronesien und den Marshall-Inseln?

Liebe Freunde, diese Prophetie ist heute genau so gewaltig wie sie es in alten Zeiten war. Leute sagen oft zu mir: „All das mit Israel ist abhängig davon, ob sie rein, ob sie gläubig sind.“ Aber sie vergessen, was der HERR sagt, wenn er in der Prophetie bei Hesekiel 36, 22 über das Land und dessen Fruchtbarkeit spricht, über seine Ökologie und die Städte mit ihren Menschen. Da heißt es: „*Nicht um deinetwillen tue ich es, sondern um meines heiligen Namens willen.*“ Und dann noch einmal, als ob er es unterstreichen wollte, sagt er in Vers 32: „*Nicht um euretwillen tue ich das, spricht Gott der HERR, das sollt ihr wissen, sondern ihr werdet euch schämen müssen und schamrot werden, ihr vom Hause Israel, über euren Wandel.*“

Meine lieben Freunde, wir sind auf dem Weg zur Rettung des Hauses Israel. Und an diesem Punkt ist das arme Israel - voll Blut, verfolgt, falsch dargestellt, gehaßt - Gottes Streitaxt und Kriegswaffe und mit dieser kleinen Nation wird er Königreiche zerschmettern, Nationen zerstören

ren, Armeen hinauswerfen, sie an ihr Ende bringen, das soziale Leben zerstören. Das ist ein Fluch, denn sie haben dieses Volk verflucht. Und der Fluch ist als Bumerang auf sie zurückgekommen. Es wird politischen und wirtschaftlichen Aufruhr und Unruhen geben bis zum Kommen des Antichristen. Wenn jemand zu mir sagt: „Was du da sagst, ist sehr interessant, aber wo sind die Beweise?“ Alles, was ich dazu sagen kann, ist sehr einfach: Eines der größten Weltreiche in modernen Zeiten war das Osmanische Reich. Es dauerte 700 Jahre, es erstreckte sich von Nordafrika bis an die Küsten des Mittelmeeres mit Griechenland, Jugoslawien, Teilen von Bulgarien, den ganzen Weg vom Schwarzen Meer bis zum Mittelmeer. Heutzutage gibt es nicht so viele Leute, die vom Osmanischen Reich gehört haben, besonders in den USA, obwohl es ein großes Reich war. Dieses Reich ist vollkommen verschwunden, weil es Gott mit Seinen Absichten für Jerusalem und das jüdische Volk in die Quere gekommen ist.

Gültig im 20. Jahrhundert

Ich gehe hier noch einen Schritt weiter. Es gab einen Mann namens Adolf Hitler. Er gründete ein Reich, das tausend Jahre dauern sollte. Es dauerte 12. Er vergriff sich am jüdischen Volk. Er schwor, es auszurotten und seine Macht auf ewig zu brechen. Gott brachte den Fluch, den er aussprach wie einen Bumerang auf ihn zurück. In einem Bunker, in Berlin, erschoss er sich und Deutschland war eine ganze Generation lang ein geteiltes Volk und Land. Jetzt denke ich noch an ein anderes Reich, das Britische Empire. Zuerst war es mit der Balfour-Erklärung die große Beschützerin des jüdischen Volkes, aber dann wandte es sich gegen sie.

Jüdische und israelische Historiker meinen, daß etwa 2 Millionen Juden hätten gerettet werden können, wenn das Weißpapier von 1938 nicht gewesen wäre, in dem verboten wurde, daß noch mehr Juden ins Land kamen.

Man stelle sich vor die Rubinstens und die Sterns und die Tausende anderer Einsteins und ich weiß nicht, wer sonst noch starb.

Ich erinnere mich, wie ein Prediger auf der Kanzel stand, als ich ein Junge war. Ich war frisch bekehrt und muß so 14 Jahre alt gewesen sein. Ich erinnere mich, wie er sehr aufgeregt wurde. Er war internationaler Rugby-Spieler und erst 31 Jahre alt. Mit aller Kraft, die in ihm war, sagte er: „So sicher wie ich hier stehe, wird Gott dem Britischen Empire ein Ende und die Britischen Inseln zu einer Europa vorgelagerten Insel machen, wegen dem, was sie dem jüdischen Volk angetan haben.“ Während dieser Zeit bombardierte die königliche Luftwaffe Holocaustüberlebende, die in seeuntauglichen Schiffen unterwegs waren und versuchten, an Land zu kommen. Die Kriegsmarine fing sie ab und hinderte sie daran und brachte sie nach Mauritius oder Zypern.

Ich kann mich daran erinnern, wie einige wohlbekanntere wiedergeborene Gläubige aufstanden und die Kirche verließen. Ich glaubte damals, sie hätten eine Verabredung zum Mittagessen. Später, als ich Leute danach fragte, sagten die: „Nein, sie stimmten nicht mit dem überein, was er gesagt hat.“ Es war für die Briten unmöglich zu glauben, daß sie ganz allein standen wegen dieses Krieges, daß sie so viel verloren hatten, so viel geopfert hatten und dann kommt da so ein englischer Evangelist und Bibellehrer, der ihnen sagte, daß Gott sie richten würde. Das war zu viel für sie. Das konnten sie nicht annehmen.

– Ich lebe heute und bin Zeuge dieses Geschehens geworden.

1948 wurde Israel eine Nation und genau zu derselben Zeit fiel das Britische Empire auseinander und Indien löste sich davon los.

Für mich ist es höchst erstaunlich, wie Gott uns lehrt. Ich hatte eine schwedische Tante und kurz, nachdem ich gläubig geworden war, fragte ich sie: „Ist es wahr, daß Jesus bald wiederkommt?“ „Natürlich“ antwortete sie, so als hätte ich das wissen müssen. Ich sagte: „Nun, ich habe noch nie meine Bibel gelesen und ich habe das noch nie gehört.“ Sie sagte: „Es steht auf jeder Seite in der Bibel.“ Das waren ihre Worte. „Aber“, fragte ich, „wie werden wir wissen, wann Jesus wiederkommt?“ Das war 1943. „Wenn das jüdische Volk in sein Land zurückkehrt und eine Nation wird.“ Und ich sagte: „Tantchen, das ist lächerlich. Sie sterben zu Tausenden.“ Sie sagte: „Du wirst das noch erleben.“ Und so ist es gekommen. Ich bin Zeuge davon geworden. Diese Art von Ereignis macht dich zu einem Gläubigen an das Wort Gottes und nicht an die Interpretationen, die uns einige unserer klugen Bibellehrer anbieten.

Dagegen kann man nichts machen. Ich bin Zeuge geworden der Desillusionierung des Britischen Empires oder dessen, was man das Commonwealth der Nationen genannt hat. Und ich bin Zeuge der Wiedererstehung des Staates Israel geworden.

Es gab da noch eine andere monolithische Macht, so monolithisch, wie die der Babylonier: die Sowjetunion. Sie haßten das jüdische Volk. Bevor Stalin starb, wollte er noch einmal ein riesengroßes Pogrom veranstalten, in dem das Leben von Hunderttausenden russischer Juden ausgelöscht worden wäre. Gnädigerweise starb er, bevor er das tun konnte. Er glaubte, daß seine Ärz-

te, die außer einem alle jüdisch waren, ihn vergiften wollten.

Liebe Freunde, die Sowjetunion sah aus, als gäbe es sie ewig. Aber die Sowjetunion kam an ihr Ende, an ihr totales Ende. Sie zerbrach.

Jetzt ist es der Islam

Hier ist Gottes Streitaxt. Das Britische Empire, das Ottomanische Reich, das Deutsche Reich, die Sowjetunion. Jetzt ist es der Islam. Der Islam kommt als nächstes dran. Der Islam ist entschlossen, auf die eine oder andere Weise Israel zu zerstören. Einige Leute erzählen mir, es gäbe gute Moslems. Natürlich gibt es Millionen anständiger Moslems. – Natürlich! – Wir wissen das. Wenn man jedoch den Islam und den Koran anschaut, dann wird absolut klar, was er sagt: Es wird in der letzten Phase der Weltgeschichte einen großen Krieg geben, und die Moslems werden dann alle Juden und alle Christen umbringen, die keine Moslems werden. Die ganze Sache eskaliert jetzt dem Höhepunkt, einem kolossalen Höhepunkt entgegen, zu dem der Terrorkrieg und besonders der 11. September 2001 die Eröffnungsschüsse waren. Es wird so weitergehen und das kleine Israel wird die Streitaxt sein. Beachtet meine Worte. Ich weiß nicht, wie es geschehen wird, aber es wird das kleine Israel sein. Ich glaube nicht, daß es durch seine Militärmacht geschieht, aber allein seine Existenz und Gegenwart wird das Zunichtemachen des islamischen Plans bewirken und denjenigen unter euch, die in moslemischen Ländern leben, sage ich: dort wird eine riesige Ernte eingebracht.

Ich erinnere mich mit großer Zuneigung und tiefen Gefühlen an Diener Gottes, die ihr Leben lang in moslemischen Ländern gelebt haben, mit denen ich sehr eng

verbunden war. Sie haben ihr Leben mit Fürbitte für islamische Länder zugebracht und konnten die, die daraufhin den HERRN fanden, an einer Hand abzählen.

Aber wenn das geschieht, wird es - da weit über 50 % bis beinahe 70% der moslemischen Bevölkerung der Welt unter 22 Jahre alt sind - ein Vakuum im Herzen von zahllosen Millionen von Moslems geben, und das wird die letzte große Gelegenheit für die Kirche sein, die Ernte einzubringen, für die so viele andere endlos lange Jahre gebetet und ihr Leben gegeben haben.

Gott wird diesen Kampf gewinnen

Schließen will ich mit der Aussage, daß ich glaube, daß sich die Vereinigten Staaten in allergrößter Gefahr befinden. Ich glaube, daß sie, fast ohne es zu wissen, auf Kollisionskurs mit dem Allmächtigen sind. Es war Winston Churchill, der 1922 dieses Land als erster teilte – und er war Zionist und liebte das jüdische Volk sehr! Erst 10 oder 20 Jahre später zerfiel das Britische Empire. Nun haben wir Präsident Bush, von dem ich glaube, daß er gläubig ist und wiedergeboren. Ich habe Freunde, die ihn kennen und bezeugen, daß er täglich eine Stille Zeit macht, in der er sich von niemandem stören läßt. Dennoch habe ich keinen Zweifel daran, daß die Vereinigten Staaten auf Kollisionskurs mit dem Wort Gottes sind. Sie machen soviel richtig, aber in dieser Angelegenheit, die dem Herzen Gottes und Seinen Absichten so nahe ist, sprechen sie zum erstenmal davon, das Land zu teilen. Darüber sagt Joel in seiner Prophetie: „Der HERR wird sie richten, weil sie mein Land geteilt haben.“ Freunde, ihr solltet für Präsident Bush beten, daß Gott zu ihm durchdringen kann, durch eine Vision oder ein gewisses Ver-

ständnis dieser Angelegenheit. Was ich aber sagen kann ist, daß Gott alles in seiner Obhut hat.

Als Hitler versuchte, das jüdische Volk zu vernichten, und in der Tat kamen beinahe 2/3 von ihnen in seinen Konzentrationslagern und bei anderen Tötungen seiner Einsatzgruppen um. Satan muß es erschienen sein, als hätte er gewonnen. Es würde keinen wiedererstandenen Staat geben für die Massen, die dann gekommen wären und jetzt tot sind. Aber Gott wendete es zum Guten. ER machte den Holocaust zum Katalysator für die Wiedererstehung des Staates Israel. Jetzt haben wir eine ganze Anzahl von Feinden und sie sind entschlossen, uns zu vernichten. Ich glaube, das ist deshalb so, weil Satan weiß, daß die Rettung des jüdischen Volkes sehr nahe ist. Ich meine damit die geistliche Errettung, dieselbe, die ihr erlebt habt durch denselben Retter und denselben Heiligen Geist, durch dasselbe vollendete Werk. Ich glaube, wir sind dem sehr nahe. Ich weiß, es gibt solche, die glauben, daß das jüdische Volk erst nach der Wiederkunft des HERRN gerettet wird. Davon bin ich nicht überzeugt. Ich glaube, es geschieht davor. Deswegen mobilisiert Satan alles in seiner Macht stehende, um diese Nation und dieses Volk zu vernichten, bevor das Wunder ihrer Errettung stattfinden kann und das letzte große Zeugnis den Nationen der Welt gegeben wird, daß Jesus der Messias ist, der Sohn des lebendigen Gottes und daß es außerhalb seiner Person keine Rettung gibt.

Liebe Freunde, Gott wird diesen Kampf gewinnen. Und er wird Satan dazu benutzen, die Erfüllung herbeizubringen.

Wenn Israel schließlich seiner Macht und Kraft beraubt und nahezu demoralisiert ist und sich vollkommen allein fühlt, möglicherweise sogar von den USA ge-

schieden sein wird, dann wird es in die Arme Gottes fallen. Dann wird so große Freude und Jubel im Himmel ausbrechen, wie es nie mehr geschah, seit der Messias sein Leben am Kreuz hingab. Es wird der letzte Satz des letzten Paragraphen, des letzten Kapitels einer göttlichen Liebesgeschichte sein, die nicht nur mit dem jüdischen Volk zu tun hat, sondern ebenso mit den Nationen.



EIN REISEBERICHT ÜBER DIE LAUBHÜTTENFESTREISE IM OKTOBER 2003¹²

10. Oktober Ankunft in Israel

Wir sind alle wohlbehalten angekommen, jedoch fehlt zehn Geschwistern das Gepäck. Sie tragen es mit beachtlicher Geduld, der Behelfszustand wird zwei Tage dauern. Menachem und Tova Gilboa, die Besitzer des Hotels Eshel HaShomron, begrüßen uns persönlich mit Blumen. Dann geht es hinauf nach Jerusalem und wir beziehen Quartier im Ramat Rachel Hotel. Wunderbar, noch eine Extraportion Sommer zu tanken! Warme Luft, Grillen zirpen. Der Kleidertipp für die ganze Reise ist: Sei wie eine Zwiebel und häute dich nach Bedarf. Meinen warmen Pullover werde ich hauptsächlich brauchen, um mich gegen die eiskalte Luft aus den Klimaanlage in Speisesaal und Bus zu wappnen. Wegen der in Deutschland noch andauernden Sommerzeit brauchen die Uhren in Israel diesmal nicht vorgestellt zu werden. Wir befinden uns aber so weit östlich, daß es zwei Stunden früher dunkel wird als zu Hause. Beim

Abendessen dauert es eine Weile, bis mir dämmert, was für ein Partyzelt da auf der Terrasse aufgebaut ist: Es handelt sich natürlich um die Laubhütte, in der man symbolisch wohnt, indem man darin seine Mahlzeit einnimmt.

11. Oktober Das Tote Meer und En Gedi

Erste Station auf unserer Fahrt ans Tote Meer ist die Kosmetikfirma AHAVA. Alle decken sich im Fabrikverkauf mit den diversen Sonderangeboten ein. Unsere zwei Kilodosen Badesalz werden später am Ben Gurion Airport mißtrauisch beäugt und wir müssen versichern, die Dosen persönlich bei AHAVA gekauft zu haben.

Dann unternehmen wir die kleine Wanderung zur Höhle von En Gedi, in der David den ihn verfolgenden Saul verschont und ihm nur unbemerkt einen Gewandzipfel abgeschnitten hat. Ein Wasserfall bahnt sich jede Saison einen neuen Weg ins Freie. Das Dach der ehemaligen Höhle ist zum Mutterfelsen hin weitgehend eingestürzt, die Dimensionen des Raumes sind eindrucksvoll und wir lassen uns mit Waltrauds Andacht vor Ort auf das 3000 Jahre zurückliegende Geschehen ein. Zahlreiche Besucher, groß und klein, spazieren, picknicken und planschen an verschiedenen Stellen im Wasser. Eine Gruppe Gamsen, wohl angelockt durch die verbotenerweise ausgepackten Nahrungsmittel, nähert sich den Menschen bis auf kürzeste Fotodistanz.

Es folgt der Besuch des AHAVA-Badestrandes am Toten Meer. Das Erlebnis des Auf-dem-Wasser-Liegens fasziniert nicht nur diejenigen, die zum ersten Mal hier sind. Wir packen uns den schwarzen Schlamm auf den ganzen Körper, kräftige Süßwasserduschen stehen am Strand zur Verfügung.

Als nächstes wird der Veranstaltungsort der Eröffnungsfeier des Laubhüttenfestes der Internationalen Christlichen Botschaft angefahren, denn der größere Teil unserer Gruppe will von der Möglichkeit der Teilnahme Gebrauch machen. (Übrigens ist dies der einzige Programmpunkt der ganzen Reise, an dem eine Aktion etwas extra kostet. Die Teilnahme war von Anfang an optional, Daß sie im Wert von € 50,00 nicht inklusive sein konnte, findet bei allen Verständnis.) Die Nichtteilnehmer fahren mit dem Bus weiter auf der tiefstgelegenen Straße der Welt bis zur Hotelstadt En Bokek. Dort stromern wir in den vom Tourismus geprägten Einkaufspassagen herum, nehmen einen Imbiß ein und gehen am nächtlichen, beinahe menschenleeren Strand im Mondenschein spazieren. Ein überaus starker Wind kommt auf: Wie mag es wohl den Freunden auf der Eröffnungsfeier damit gehen? Nun, sie erzählen später, daß ihnen in der Tat praktisch das Essen vom Teller geweht wurde. Von derlei Äußerlichkeiten abgesehen, waren aber alle vom geistlichen Programm sehr angetan. Hervorzuheben ist, daß mit „Normal Generation“ eine deutsche Musikband diese Eröffnung in der Wüste mitgestalten durfte.

12. Oktober Ein Tag in Jerusalem und Beginn des Laubhüttenfestes

Am Vormittag halten wir auf der Hotelterrasse eine Andacht mit Lobpreis, Wortbetrachtung und Gebet. Waltraud legt Teile aus Römer 11 aus. Meine persönlichen Stich-Worte: Vom Fluch der Ablösung - Es liegt kein Segen darauf, von der Wurzel los zu sein. Möge Gott unseren Schleier wegziehen, der unseren eigenen Blick, nicht den der anderen, verdunkelt. Das Laubhüttenfest, anders als Pessach und Schavuot noch nicht sichtbar zur Erfüllung

¹² Von Uli Feldmann

gelangt, ist ein denkbarer Termin für Geburt und Wiederkunft Jesu. Der Nachmittag kann frei gestaltet werden. Susanne und ich fahren mit anderen mit dem Bus Nr. 7 in die Stadt. Im Bereich der Jaffa Street tauschen wir Geld um und fast jeder hat bestimmte Dinge vor Augen, nach denen er sich umschauen will. Gut, daß wir Andenken und Mitbringsel schon heute erwerben. Es wird sich zeigen, daß es kaum noch Gelegenheit zum Bummeln geben wird. Wir gehen durchs Jaffa-Tor, das der stolze deutsche Kaiser einst mit der Brechstange weiten ließ, in die Altstadt, durchqueren das Armenische Viertel und dann - der erste Blick auf die Westmauer, der stets einen tiefen Atemzug auslöst. An die Klagemauer tritt man nach Geschlechtern getrennt heran, denn der Vorplatz gilt als Synagoge. Ich setze meine Kippa auf. Es herrscht reges Treiben, fast Gedränge an diesem Halbfeiertag. Wir gehen noch eine Straßenecke weit ins arabische Viertel. Ein kleiner Junge drängt sich als Führer auf, läßt sich kaum abwimmeln. Wir ziehen uns wieder in Richtung Klagemauer zurück, wohin er uns wegen des Security-Checkpoints nicht folgen kann.

Das Ramat Rachel Hotel war Tagungsort der Laubhüttenfest-Konferenz der messianischen Juden, die am Abend eröffnet wird. Konferenzsprache ist Englisch, die Simultan-Übersetzung per Kopfhörer läßt leider technisch und übersetzerisch Wünsche offen. Geistlich ist das Programm jedoch sehr reich, herausfordernd, thematisch gut zusammengestellt und von engagierten Rednern präsentiert: Barry Segal, Marcel Rebiai, Johannes Facius, Lance Lambert, Bill Koenig, Dwight Pryor, Daniel Jahav, Eitan Shishkoff u.a. Die Anbetungszeiten werden bereichert durch eine Tanzgruppe.

Hier einer der Liedtexte:

My soul wait Thou only, only upon God, for from Him is my expectation. (2x)

He is my defense, I shall not be moved. (2x)

My Messiah only, He only is my rock, and the horn of my salvation. He is ...

Yes, my Yeshua only, He only is my rock, and the horn of my salvation. He is ...

Sh'ma Yisrael, Adonai Elohaynu, Adonai, Adonai ehad,

Baruch shem k'vod malchutoh Lólam, lólan vaéd. He is ...

Ein paar Schlagworte aus meinen Notizen,

unsystematisch hintereinander weg: Das erste, was in der Bibel „heilig“ heißt, ist der Siebente Tag. Gott heiligt Land, Zeiten, Menschen. 40 Jahre in der Wüste in Hütten wohnend: Reife gibt es nur durch unterwegs sein. Die Sukka =(Laub-)Hütte ist zerbrechlich, vorübergehend, aus natürlichem Material, zum Himmel offen. Nach oben schauen, raus aus den Komfort-Zonen. Dwight Pryor: "Get out, look up. That's succot." Auch Gott hat in der provisorischen Stiftshütte gewohnt. Gott unter uns. Erinnerung an den Wert der materiellen Welt, deren Geber Gott selbst ist. Die Forderung einer Askese, die mit der Verleugnung der vermeintlich bösen materiellen Welt einhergeht, ist Irrlehre. Wir werden aufstehen in einen Leib. Ich nehme das materielle dankbar an. Nicht Weltflucht: Gott kommt in die Welt. Die Laubhütte erinnert daran, daß es einen Tag geben wird, an dem die Freude kein Ende haben wird. Erlösung (Exodus) ist nicht alles. Ich kann aus Ägypten raus sein und doch an meinem verheißenen Land vorbeilaufen. Das Shofar ist auch Stimme Gottes: Adam, wo bist du? Weißt du eigentlich, wo du stehst? Echte

Freude: vor Gott eine ernste Tätigkeit.

14. Oktober Jerusalem-Marsch

Am Nachmittag lösen wir uns vom Konferenzprogramm, um am Jerusalem-Marsch teilzunehmen. Am Sammelpunkt sind mehrere tausend Menschen versammelt, auf einer großen Bühne findet ein folkloristisches Programm statt. Ursprünglich eine rein israelische Veranstaltung, bei der verschiedene Organisationen des politischen und kulturellen Lebens Jerusalem als ewige, unteilbare Hauptstadt Israels feiern, haben sich nach und nach immer mehr Gastgruppen angeschlossen. Wir ordnen uns der deutschen Gruppe zu. Es herrscht sommerlich heißes Wetter. Für spätere Reisen merken wir uns: Man braucht jede Menge deutsche Nationalflaggen aus Papier, die man Sammlern, zumeist Kindern, schenken kann. Kleine Geschenke und Süßigkeiten lösen große Freude aus. Die den Zug säumenden Jerusalemer Bürger freuen sich sehr und sind zum Teil stark gerührt. Nie war mir stärker bewußt, wie wichtig und wirksam der Trösterdienst ist. „Thank you for coming“ war die am häufigsten gegebene Antwort auf einen Händedruck, auf einen kurzen Gruß. Die An- und Abfahrt unternehmen wir mit dem Linienbus. In der Stadt wird der Busfahrer von einem weiteren Mann unterstützt, der die eintretenden Fahrgäste aus Sicherheitsgründen in Augenschein nimmt. Irgendwelche Zwischenfälle haben wir während unserer gesamten Reise jedoch nie miterleben müssen.

15. Oktober Eshel HaShomron

Abreise vom Ramat Rachel. Unser Guide Juval schließt sich uns an. Wir fahren mit unserem Reisebus in die Stadt, erleben das Jüdische Viertel und während der

Abenddämmerung die Westmauer. Am Abend Weiterfahrt nach Ariel zum Eshel HaShomron Hotel. Wie eine Oase mutet es an mit seinen Wasserfall-Terrassen und dem großen Pool, gesäumt von Palmen, alles malerisch beleuchtet. Die Handwerker haben auf ihrer Reise ganze Arbeit geleistet. An das Attentat erinnert nur noch, gleichsam wie ein Mahnmahl, der auf wenigen Quadratmetern von Abplatzungen gezeichnete geflieste Boden in der Eingangshalle.

16. Oktober Bet El

Bet El ist der Ort, an dem Jakob im Traum die Leiter sah und die Verheißung empfing, das Land werde ihm und seiner Nachkommenschaft gegeben werden. Auch wir, „alle Geschlechter der Erde“, genießen aus jener Verheißung unseren Segen. Darüber staunend, ohne es zu ahnen, an der Pforte des Himmels zu stehen, gab Jakob dem Ort seinen Namen: Haus Gottes. Heute befindet sich die Stadt in unmittelbarer Nähe von Ramalla. Das entbehrungsreiche Leben beim Aufbau einer Siedlung ist anschaulich. Die Siedler wohnen in mobilen Containern, bis sie ihr Haus gebaut haben. Bet El hat drei Synagogen. In der jemenitischen werden wir von Jossi empfangen und wundern uns über die außergewöhnliche Offenheit: wir dürfen, Männer wie Frauen, im inneren Teil der Synagoge Platz nehmen, und Jossi lehrt uns über den Besuch Gottes bei Abraham im Hain Mamre. Wir bekommen einen interessanten Einblick in die rabbinische Herangehensweise an die Schrift. Die uns vertraute Sicht, daß in jenen drei Männern Gott selbst erschien, hat in seiner Auslegung keinen Raum. Zunächst steht: „Der Herr erschien...“, und dann erblickt Abraham die drei Männer und wendet sich ihnen zu, um ihnen die Gastfreundschaft zu erweisen.

Jossis Dienst in der von ihm gegründeten „Amitai Heritage“ hat ihren Ursprung in der Ermordung seines Sohnes durch Terroristen. Amitai war nach Jerusalem unterwegs, um ein Geschenk zu besorgen, als er überfallen und getötet wurde. Es beeindruckt, wie stark Jossi im Versöhnungsdienst engagiert ist, ohne daß eine Spur von Verbitterung fühlbar wäre.

Elon Moreh und Umgebung

Nach Elon Moreh haben wir einen besonderen Führer: Tuvia Gelbard erweist sich als engagierter Kenner des Landes und der Schrift. Bei der „Eiche More“ (Luther) empfing Abram erstmals die Verheißung: „*Deinen Nachkommen will ich dieses Land geben.*“ In jenem Bericht erscheint zum ersten Mal der Ortsname Sichern bzw. Shechem, von Israels Feinden genannt Nablus. Sichern war Schauplatz vieler biblischer Begebenheiten: Jakob kaufte dort ein Feld, in welchem viel später die Mumie seines Sohnes Joseph beigesetzt worden ist. Simeon und Levi übten, wegen der Vergewaltigung ihrer Schwester Dina, blutige Rache an der Stadt. Josuas Altar war in der Nähe auf dem Berg Ebal. Diesem gegenüber liegt der Berg Garizim. In Sichern wurde Rehabeam, Salomos Sohn, zum König gekrönt, die Stadt war dann nach der Teilung des Reiches die erste Residenz des Königs von Israel, Jero-beam. Elon Moreh ist von terroristischen Mordanschlägen nicht verschont geblieben. Trotz allem: Unmittelbar beim Eintritt fällt das vergleichsweise üppige Grün auf, an dem man stets israelische Besiedlung erkennen kann. 250 Familien leben heute hier. Der Ort verfügt über Industrie, Schulen, Synagoge, religiöses Studienseminar usw. Von der Stelle aus, an der Abram dem Herrn einen Altar errichtet hat, hat man einen atemberaubenden Rundblick über das Tal. Dort hat sich Elia vor Ahab

am Bach Krit versteckt und empfang die Versorgung durch die Raben. Das biblische Tirza, gleichfalls königliche Residenz, lag dort. Wir halten über die Berufung Abrams eine Andacht und segnen Israel nach allen Richtungen.

17. Oktober Hebron

Wie schon gestern unternehmen wir unsere heutige Fahrt im kugelsicheren Bus. Es geht nach Hebron. Abraham kaufte von Efron, dem Hetiter, für vierhundert silberne Schekel das Feld, auf dem die Höhle Machpela liegt, um darin Sara zu begraben. Diese früheste rechtliche Über-eignung von Land innerhalb Israels, ist in der Bibel detailliert dokumentiert. Über der Machpela erhebt sich ein wuchtiger Bau aus der Zeit des Zweiten Tempels und beherbergt sechs symbolische Sarkophage: Abraham und Sara, Jakob und Lea, Adam und Eva. (Die dortige Bestattung der beiden letztgenannten ist allerdings kein biblischer, sondern nur tradierter Befund.) Der alte Name Kirjat-Arba meint heute die jüdische Siedlung, gegründet 1971, nachdem Hebron 1967 von Israel wieder eingenommen worden war. Allerdings wurden arabische Häuser oder Wein-Anbauflächen nicht zerstört oder enteignet. Unser Führer zeigt uns das alte jüdische Viertel von Hebron mit der Avraham-Avinu-Synagoge. Wir besuchen das Beit Hadassah, erbaut schon im 19. Jhd. als Krankenhaus und Schauplatz schlimmer Ereignisse im Zuge des Massakers von 1929. Wir lernen aber auch, daß es 1929 unter den Arabern einige gab, die den Juden geholfen haben. Das antike Hebron aus der Zeit, in der es sieben Jahre lang Residenz König Davids war, berühren wir am Tel Rumeida, den wir nach viertelstündigem Aufstieg durch militä-

risch gesicherte Straßen erreichen.

Am Abend erleben wir im Eshel HaShomron Hotel eine festliche Shabbatfeier, an der auch die große Gruppe norwegischer Geschwister teilnimmt.

18. Oktober Shabbat

Im modernen Ariel, an biblischer Stelle, leben 20.000 Menschen. Unser Hotel ist das erste und einzige in Samaria. Menachem und Tova wissen sich von Gott beauftragt, hier zu sein. Am Ruhetag verlassen wir Ariel nicht. Wir werden durch den im Aufbau befindlichen biblischen Park geführt. Szenen wie die Himmelleiter oder Josuas Altar, in welchen ein vom Originalaltar herbeigebrachter Stein eingefügt ist, sind künstlerisch denkmalhaft dargestellt.

Am Nachmittag entfaltet uns Waltraud in einer ausführlichen Andacht Hesekiel 36.

Der Abend gehört Domeniquae und Baruch Bierman. Sie sind in internationalem Segnungs- und Verkündigungsdienst engagiert, unter anderem führen sie Reisen an die Orte der Vernichtungslager durch. Diesen Abend versäumen Susanne und ich jedoch zum größeren Teil, weil wir die Gelegenheit wahrnehmen, die im Hotel vorhandene Schießanlage zu benutzen. Die zum Selbstschutz von vielen Israelis getragenen Handfeuerwaffen erfordern natürlich qualifiziertes Training. Es wird nicht wild herumgeballert, sondern unter der Aufsicht eines Schießausbilders, unter Einhaltung strenger Sicherheitsvorschriften, mit Pistole und Maschinenpistole auf Scheiben geschossen.

19. Oktober Über Haifa zum See Genezareth und weiter nach Kfar Blum

Mit Gepäck für 3 Nächte geht es zunächst nach Haifa. Auf dem Weg holen wir Juval an seinem Wohnort ab, dem Kibbuz Shefaim. Wir besuchen die messianisch-jüdische Gemeinde „Tents of Mercy“, deren Leiter Eitan Shishkoff bereits zur Laubhüttenfestkonferenz ein Referat gehalten hatte. Eines seiner Hauptanliegen ist, daß Juden und Christen geschwisterlich zusammenstehen. Die Weiterfahrt führt uns durch die Jesreel-Ebene, entlang des apokalyptischen Schauplatzes Harmageddon. Wir suchen die Quelle Gan Ha Shlosa auf, die zu einem wunderschönen Badeparadies ausgebaut ist. Ein weiterer Stopp führt uns an die Taufstelle des Jordan an der Südecke des Kinneret, wo wir die Taufe von Sibylle feiern. Es ist bereits dunkel, als wir nach Norden weiterfahren, durch Tiberias hindurch, dann von Nordwest zurückblickend ein herrliches nächtliches Panorama genießend, als wir das Seeufer verlassen und die Straße stark ansteigt. Kfar Blum ist ein überaus komfortables Hotel, das Buffet ist unübertrefflich. Die Hotelkatze sucht uns im Zimmer auf und fordert unsere Aufmerksamkeit, findet sich aber mit unserer konsequenten Nichtbeachtung ab. Weniger Glück haben die Geschwister mit der Hotelmaus, die erst während der gestörten Nacht zum Verlassen des Zimmers bewogen werden kann.

20. Oktober Quellflüsse und Libanesischen Grenze

In Caesarea Philippi bekannte Simon: „DU BIST CHRISTUS.“ Dieses Bekenntnis ist so Grundlegend, daß gleichermaßen die Gemeinde darauf fußt. Waltraud betrachtet mit uns am Originalschauplatz das Evangelium. Dann

wandern wir den hier noch jungen Banias, einen Quellfluß des Jordan, abwärts, der sich in wunderbarer Kulisse durch bewaldetes Gelände seinen Weg bahnt. Bereits in römischer Zeit wurde hier die Kraft des Wassers durch mehrere, heute noch gut erkennbare Mühlen nutzbar gemacht. Unser Ziel ist der berühmte Wasserfall. Juval erklärt, daß er niemals zu dieser Jahreszeit eine vergleichbar große Wassermenge hier beobachtet hätte.

Der folgende Programmpunkt hat mich zunächst nicht sonderlich gelockt: Eine drei Kilometer lange Kanufahrt auf dem ungebändigten Hazbani, einem weiteren Quellfluß des Jordan, ist angesagt. Nun, die Eigenschaft des Wassers, naß zu sein, läßt mich stets um dieses Element einen respektvollen Bogen machen. Susanne, mein Lieblingmensch (wohltuend und dekorativ), bedarf jedoch meines Schutzes, so daß ich mich dem Abenteuer tapfer stelle. Sie führt denn auch das Boot so tadellos durch alle Hindernisse, daß ich bis zum Ziel die obligatorische Seenotrettungsweste nicht benötige.

Kfar Blum ist nur einen Steinwurf entfernt. Wir nehmen eine Dusche und brechen gleich wieder auf, über Kirijat Shmona zur libanesischen Grenze. Misgav Am ist einer jener alten Pionier-Kibbuzim. Dort befindet sich eine Militärstation, denn Israels Nordgrenze ist wegen des Hisbollah-Terrors hochsensibel. Den Grenzverlauf kann man von dem hochgelegenen Beobachtungsposten sehr weitläufig verfolgen: Die grüne Landschaftsfarbe wechselt an der Grenzlinie in graubraun.

Der Abend wird unter Leitung eines kleinen Teams aus der Gruppe heraus gestaltet. Wir singen, beten, hören auf kurze Zeugnisse, feiern das Abendmahl und segnen einander.

21. Oktober Galiläa

Ein Kunstkenner fände im hochgelegenen Safed gewiß interessante Objekte, auch zum Kaufen. Wir besuchen das Ladengeschäft einer Kerzenmanufaktur und eine kleine Galerie. Daneben ist die Stadt auch wegen einer eigenartigen, mystischen Geistesatmosphäre bekannt. Letztere mag der Grund dafür sein, daß ich von diesem ersten, nur kurzen Eindruck etwas enttäuscht bin. In der Blauen Synagoge erhalten wir einen kleinen Vortrag, der kabbalistische Elemente wie Zahlensymbolik enthält. Das Stadtbild ist allerdings wirklich malerisch, wenn auch hie und da etwas schmutzig.

In Ginnosar ist die Bootsanlegestelle, von der aus wir mit einem den antiken Fischerbooten nachempfundenen Gefährt auf den Kinneret hinausfahren. (Hier wird auch das aus der Zeit Jesu stammende, aufwendig konservierte Boot der Öffentlichkeit gezeigt, welches wir jedoch aus Zeitgründen aufschieben müssen.) Unterwegs wird uns die alte Technik des Fischens vorgeführt. Die Fahrt endet bei Kfar Nachum (Kapernaum). Wir halten Andacht bei der „Mensa Christi“, wo der Auferstandene den wieder fischenden Jüngern erschien und dem Petrus die drei Hast-dumich-lieb-Fragen stellte.

In der Abenddämmerung, die bekanntlich wegen der südlichen geographischen Lage viel kürzer ist als von zu Hause gewohnt, erleben wir im Huletal die einzigartige Kulisse des Vogelreservats. Leider bin ich kein Vogelkundler, so daß ich hier die außergewöhnlichen Beobachtungen gar nicht würdigen kann.

Der Gruppenabend im Hotel ist wieder stark geistlich geprägt, heute in der Hauptsache von Waltrauds und Günters Zeugnis über ihr eigenes Leben und die Geschichte der „Brücke“.

22. Oktober Golan

Wir verabschieden uns von Kfar Blum und fahren auf den Golan. Erste Station ist eine ehemalige Militärstellung, die strategisch auf einer Hügelkuppe direkt vor Kuneitra liegt. Die Anlage verfügt über bunkerartige Quartiere und läßt die explosive Spannung, der Israel hinsichtlich seiner Sicherheit unterworfen ist, nachfühlen. Heute befindet sich in unmittelbarer Nähe ein Militärstützpunkt. Vor dem grandiosen Panorama des Nordens Israels, segnen wir Gottes Volk und Land.

Wir besuchen in der Nähe der Stadt Katzrin eine Weinkellerei und probieren diverse Sorten. Was für wunderbare Waren Israel produziert! Leider werden israelische Produkte hierzulande oftmals boykottiert. Kommen denn z. B. als Produzenten für Sharonfrüchte nur Marokko oder Iran in Betracht?

Die Golan-Route von Nord nach Süd führt uns noch nach Gamla, einer alten Felsenfestung, die, ähnlich wie Massada am Toten Meer, Schauplatz patriotischen Widerstands gegen die römische Besatzungsmacht war, der blutig endete. Gamla ist zugleich ein weitläufiges Naturreservat, wo man unter anderem Adler und andere Greifvögel beobachten kann.

Nun steuern wir einen Aussichtspunkt an, der von oben herab eine Gesamtansicht des Kinneret, zur Rechten das Nord- und zur Linken das Südufer, bietet.

Der Abstieg vom Golan stellt für die Nerven nicht nur des Busfahrers eine Herausforderung dar, so steil ist die schmale Straße. Dafür sind die Ausblicke jedoch unübertrefflich. Die Weiterfahrt nach Süden führt geradewegs durchs Jordantal, nachdem bei der Polizei Auskunft über die tagesaktuelle Sicherheitslage eingeholt worden war. In Ariel treffen wir uns

zur „Pooler Runde“, Waltrauds Andacht eröffnet uns Hesekiel 37.

23. Oktober Jerusalem

Besuch in Yad Vashem. Die Holocaust-Gedenkstätte mutet derzeit an wie eine Großbaustelle. Komplett neu gestaltet ist der Eingangsbereich. Unter anderem entsteht in moderner Architektur ein großes Gebäude für das Museum. Es legt sich einem wie eine riesige Röhre mit dreieckigem Querschnitt in den Weg. Unsere Zeit reicht leider nur für das Tal der Gemeinden, die Gedenkhalle mit der ewigen Flamme und das Mahnmal für die Kinder.

Am Gartengrab wird besonders anschaulich, wie der Tourismus in Israel derzeit brachliegt. Die zahlreichen Sitzbänke, eingerichtet, um Gruppenandachten zu halten, geben Zeugnis davon, mit welchen Besucherstürmen die Anlage, die die Bezeichnung „Garten“ wahrhaft zu recht trägt, eigentlich rechnet. Wir können ohne jedes Gedränge den Ort auf uns wirken lassen, der wahrscheinlich das Drama der Kreuzigung und Beisetzung unseres Herrn gesehen hat und das Abendmahl halten. Daß es hier war, wo Jesus das Leben, das er gelassen hatte, wieder aufnahm, ist wirklich viel plausibler als in der Grabeskirche.

Nun geraten wir etwas in Zeitdruck und legen den Weg zur Klagemauer im engen Gänsemarsch zurück. Es geht durch Damaskustor und arabisches Viertel. Die sogenannte „Klagemauer“ ist bekanntlich nicht Teil der eigentlichen Tempelmauer, sondern Teil der Umfassungsmauer des Tempelbezirks. Wenn man vor der Westmauer steht, hat man sie sich zur Linken und nach unten fortgesetzt vorzustellen. Der Besuch des Hasmonäertunnels macht die wahren Dimensionen der insgesamt 488 Meter langen Mauer eindrucksvoll deutlich.

Man steigt erst etliche Etagen in der archäologisch erschlossenen Anlage in die Tiefe und schreitet dann sozusagen die Sohle der Westmauer in Richtung Norden ab. Der Ausgang ist dann auf der Via Dolorosa.

Begegnung mit Jehudit

Wir verlassen die Altstadt durch das Löwentor und werden von unserem Bus aufgenommen, der uns den kurzen Weg zur Davidstadt bringt, wo wir Jehudit treffen. Die zur Terrorbekämpfung eingesetzte Offizierin der israelischen Armee hatte uns eigentlich morgens in Ariel besuchen wollen, mußte jedoch dienstlich in Hebron sein: Wo wir vor wenigen Tagen gewesen sind, war ein Attentat geschehen. Jehudit, die heute Hochzeitstag hat, berichtet sehr persönlich, erlaubt Einblick in ihre Gefühle. Der Haß, sagt sie, hat nichts mit Politik zu tun. Schon kleine Kinder werden systematisch gelehrt, Israel zu hassen. „Aber wir hassen nicht zurück, denn dazu sind wir viel zu beschäftigt.“ Alles liegt in Israel dicht beieinander: Feiern und Trauern. Oft gerät man von einem Wechselbad ins andere.

In Ariel haben wir noch eine Schlußrunde am Pool, niemand ist im Kreis, der nicht für sich ganz persönlich bezeugen könnte, wie Gott in diesen Tagen gesegnet hat. Alle haben wir gelernt, gestaunt, uns gefreut, Heilung und Bewahrung erlebt, gute Begegnungen gehabt.

Abschied

Abfahrt ist um zwei Uhr morgens, wir können nur noch kurz ruhen, bis unser Fahrer Kobi uns zum Ben Gurion Airport bringt. „Ihr seid Schätze“ ... Liebe Waltraud, lieber Günter: Dieses gute Wort klingt in uns nach und wir geben es Euch beiden von ganzem Herzen zurück!



PROJEKTE DER BRÜCKE BERLIN-JERUSALEM

Projekt 1: Exodus

Nach wie vor leben immer noch mehr Juden in der Diaspora als in Israel. Nach dem Willen Gottes sollen aber alle Juden nach Israel kommen. Deshalb ist es auch unsere Vision. Weil die Aufgabe so gewaltig ist, brauchen die wenigen Organisationen, die sich um die praktische Umsetzung kümmern, jede Unterstützung, um effektiver arbeiten zu können. Mit Spenden für dieses Projekt unterstützen wir je zur Hälfte jüdische und christliche Organisationen, die Juden helfen, nach Hause zu kommen. Unser Augenmerk war diesbezüglich besonders auf die ehemalige Sowjetunion gerichtet. Da die Zeit der Fischer dort immer offensichtlicher zu Ende geht, müssen jetzt alle Kräfte gebündelt werden, um noch möglichst viele Juden nach Israel zu bringen bevor die Jäger kommen. Aber auch südamerikanische, europäische und äthiopische Juden brauchen finanzielle Unterstützung, um den Schritt nach Israel zu wagen.

Projekt 2: Leiter von messianischen Gemeinden

Erfreulicherweise wächst die Zahl der Gemeinden in Israel relativ stark, leider aber nicht die Zahl der dafür notwendigen geistlichen Leiter. Viele von ihnen müssen neben ihrem Dienst, noch einer weltlichen Arbeit nachgehen, und/oder häufig ins Ausland reisen, um Gelder für den täglichen Lebensunterhalt zu beschaffen, da die meisten Gemeinden zu arm sind, um ihre Pastoren zu bezahlen. Diese Reise- und Arbeitszeiten fehlen natürlich in der Gemeindefürsorge für Bibellehre und

in der so notwendigen Seelsorgearbeit, und so entsteht ein weiterer Bedarf an zusätzlichen Pastoren und Gemeindefürsorgern. Um hier Abhilfe zu schaffen und diesem Trend entgegen zu steuern, haben wir einen Fond eingerichtet, aus dem messianische Leiter unterstützt werden. Verwaltet wird dieser Fond von zwei führenden geistlichen Leitern, die zu der gesamten Leiterschaft in Israel sehr enge Beziehungen pflegen und so am besten beurteilen können, wer eine Unterstützung benötigt.

Derzeit werden aus dem Fond monatlich Leiter von 6 messianischen und 2 arabischen Gemeinden unterstützt. Auf der Warteliste stehen aber noch mindestens 15 weitere Pastoren, die ebenfalls dringend eine finanzielle Unterstützung brauchen.

Daneben werden aus dem Fond auch die Zusammenkünfte messianischer Leiter im ganzen Land finanziert, wenn die Gemeindefürsorge dies für ihre Pastoren nicht zulassen. Wir denken, daß damit ein sehr wichtiger Beitrag zur Herstellung der Einheit im Leib Christi geleistet wird.

Außerdem werden gegenwärtig umfangreiche und intensive Gespräche über ein weiteres Projekt zur Förderung einer nationalen Leiterschaftsschule geführt, die von der geistlichen Leiterschaft als dringend notwendig gesehen wird. Dieses Projekt besteht zunächst erst als Vision, mit allerdings recht konkreten gedanklichen Vorstellungen. Wir hoffen, daß wir Ihnen bereits im nächsten Rundbrief mehr darüber berichten können.

Projekt 3: Integration jetzt - Biblischer Park

Derzeit sind ca. 11% aller Israelis arbeitslos und die Tendenz ist steigend. Dies erschwert natürlich die Einwanderung von potentiell

len Einwanderungswilligen erheblich. Wir wollen deshalb Projekte und Unternehmen fördern, die zusätzliche Arbeitsplätze schaffen können. In Ariel, auf dem Grundstück unseres geliebten Hotel Eshel HaShomron, wird zur Zeit ein biblischer Park mit Spendengeldern errichtet. In diesem Park sollen alle biblischen Orte aus der Umgebung nachgebaut werden, die jetzt in Palästina-ergebieten liegen und deshalb nicht mehr besichtigt werden können. Einerseits erwarten wir, daß wegen des Parks vermehrt Israelis, Schulklassen, interessierte Christen sowie Touristen aller Art nach Ariel kommen, um sich Samaria, das biblische Kernland in Miniatur anzusehen, und andererseits dadurch neues Personal eingestellt werden kann.

Projekt 4: Krebskranke Kinder

Die Heilungsquote krebskranker Kinder liegt in Israel erheblich über der anderer Länder. Dieser Erfolg ist jedoch weniger auf medizinische als vielmehr psychologische Erkenntnisse und besondere persönliche Betreuung zurückzuführen. Die jungen Patienten werden wie gesunde Patienten unterrichtet und betreut. Ihnen wird das Gefühl vermittelt, daß sie wertvoll und bald wieder gesund sind. Dadurch wird Wertschätzung ihrer Person vermittelt und ihr Selbstwertgefühl gestärkt. Das wiederum aktiviert den Selbsterhaltungstrieb und unterstützt so eine Gesundung des Körpers. 2mal im Jahr werden die Kinder in Urlaubscamps mit gleichaltrigen gesunden Kindern und zusammen mit ihren Eltern geschickt. Daneben hat jedes Kind noch einen eigenen Betreuer, der sich individuell um das Kind kümmert. Diese Betreuer sind in der Regel Studenten, die sich freiwillig zur Verfügung stellen. Diese Behandlungsart ist natürlich sehr kostenintensiv, aber offensichtlich sehr erfolgreich.

Neben den medizinischen Kosten, werden für ein Kind zusätzliche Mittel von etwa 12 000,- US \$ pro Jahr benötigt. Bisher haben wir 2 Kinder für ein Jahr unterstützen können.

Projekt 5: allgemeine Hilfe

Unter diesem Stichwort geben wir spontane finanzielle Hilfe auf dem Golan, in Siedlungen, in Gemeinden, bei individueller Not oder offensichtlicher Armut.

Projekt 6: Niederlassung in Jerusalem

Der Kauf unserer Jerusalemer Niederlassung liegt nun schon fast 3 Jahre zurück. Die Niederlassung ist vollständig eingerichtet und auch büromäßig und technisch voll nutzbar. Wir freuen uns, daß sie schon mächtig zum Einsatz gekommen ist und verschiedenen Geschwistern und geistlichen Leitern aus Israel gedient hat. Wir sind unserem Herrn sehr dankbar, daß wir diesen Brückenpfeiler anschaffen durften.

Auch in diesem Jahr müssen private Darlehen rückgezahlt werden, was für unsere Arbeit eine starke Belastung bedeutet. Eine wunderbare Entlastung erfuhren wir wiederum dadurch, daß einige Kreditgeber ihren Kredit in eine Spende umwandelten. Wir sind ihnen und unserem HERRN dafür von Herzen dankbar. Zum Ende des Jahres bleiben dennoch ca.

80 000,- EUR offen, die wir in den nächsten 2 Jahren abbezahlen müssen. Daneben brauchen wir dringend eine Person in Jerusalem, die sich um den Zustand der Niederlassung kümmert und die vielfältigen Aufgaben und Treffen, die darin stattfinden sollen, koordiniert. Natürlich kostet auch diese Person Geld und wir wären sehr dankbar, wenn wir dafür fi-

nanzielle Unterstützung finden könnten.

Projekt 7: Sponsoren; Väter und Mütter gesucht

Da in Deutschland, in den Gemeinden, noch immer nur sehr marginal über Israel gelehrt wird, haben insbesondere Jugendliche wenig Gelegenheit, sich über die geistliche Bedeutung und die wahre politische Situation Israels zu informieren. Dementsprechend haben Jugendliche in Deutschland noch weniger Interesse an Israel als die übrige Gemeinde. Diesem Mißstand wollen wir entgegentreten.

Parallel zu unserem Sommercamp und dem Bar Mitzwa Fest, vom 1. August bis 15. August, planen wir deshalb erstmals, mit einer deutschen Jugendgruppe nach Israel zu fahren. Diese wird in Israel mit einer etwa gleich großen und gleichaltrigen israelischen Jugendgruppe zusammen sein und von unserem Stützpunkt in Ariel aus gemeinsame Aktivitäten unternehmen:

- sie werden gemeinsam beten und gemeinsamen Lobpreis haben
- sie werden viel Gelegenheit zum gemeinsamen Gespräch und Austausch haben
- sie werden gemeinsam das Land erkunden und Menschen kennenlernen
- sie werden gemeinsam in der Wüste übernachten
- sie werden die Wüste mit Jeep, Kamel und auf Eseln erkunden
- sie werden miteinander viel Spaß haben

Potentielle deutsche Teilnehmer sollten jedoch einiges Grundwissen mitbringen, deshalb werden wir vor der Reise ein Jugend-Israel-Seminar abhalten und aus dem interessierten Teilnehmerkreis vorerst nur eine begrenzte

Zahl von 10 Jugendlichen aussuchen.

Wir werben also nicht für Jugendliche, sondern um Sponsoren für sie.

Die Reise kostet pro deutschen Jugendlichen 1000.- EUR und pro israelischen Jugendlichen 500,- EUR. Insgesamt also 15 000,- EUR.

Natürlich können mehrere Personen, oder z.B. ein Gebetskreis zusammen, einen Jugendlichen fördern und ihn im Gebet begleiten.

Wenn sie beabsichtigen, am Sommercamp teilzunehmen, werden sie sicherlich die Möglichkeit haben, mit den Jugendlichen Kontakt aufzunehmen. Vielleicht ergibt es sich sogar, daß der eine oder andere dort einen geistlichen Vater oder eine Mutter findet.



Wenn Sie finanziell eines dieser Projekte unterstützen möchten, vermerken Sie bitte das jeweilige Stichwort auf dem Überweisungsträger. Wenn Sie kein Projekt angeben, dann kommt dieses Geld der Arbeit der BRÜCKE insgesamt zugute und wird damit direkt oder indirekt ebenfalls für Israel verwendet. Sie können entweder auf unser allgemeines Konto, wie auf der Titelseite dieses Briefes unten angegeben, oder mit der Möglichkeit erhöhter Abschreibung auf unser Stiftungskonto mit dem Hinweis zugunsten der BRÜCKE Berlin-Jerusalem überweisen:

Empfänger: Cornhouse Stiftung;
Bank: EDG Evang. Darlehensgenossenschaft, Kiel;

KTO.-NR.: 27 379 387;

BLZ.: 210 602 37;

Verwendungszweck: zugunsten der Brücke Berlin-Jerusalem+ Projektstichwort



ISRAELREISEN UND TERMINE IM JAHR 2004

8.bis 13, März:

Israel-Seminar in Hoch-Imst /Österreich mit Waltraud Keil:

Thema: Israel – Der Zeiger Gottes an der Weltenuhr.

Anmeldungen bitte direkt an das Seminarbüro: Missionswerk „Leben in Jesus Christus“ A-6460 Imst, Hochimst 3 oder Tel.: 0043/5412/ 66050510

14. April bis 28. April:

SOS-Solidaritäts- Gebets- und Abenteuerreise. Siehe Beilage zu diesem Rundbrief

2. Mai bis 9. Mai:

Handwerkerreise - Helfende Hände. Siehe Beilage zu diesem Rundbrief

9. Mai bis 16. Mai:

Einwöchige Israel-Sonder-Reise und Verlängerungsreise für die Handwerker. Siehe Beilage zu diesem Rundbrief

23.Mai in Berlin:

Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen Juden und Christen, Vortrag von Rabbi Eckstein in Berlin. Der genaue Ort und die Uhrzeit werden noch bekanntgegeben

Lassen Sie sich diese Gelegenheit nicht entgehen. Machen Sie diese Veranstaltung in Ihrer Gemeinde, in Ihrem Freundeskreis bekannt und bringen Sie alle Interessierten mit. Vielleicht können sie ja von ihrer Stadt aus einen Bus chartern. Es lohnt sich!

10. Juni bis 13. Juni:

Gemeinsame Konferenz der BRÜCKE mit Beit Sar Shalom geplant, Ort und Zeit werden noch bekannt gegeben.

1. August bis 15. August:

Die ganz besondere Sonderreise (auch für Familien), Sommercamp und Bar Mitzwa-Feier mit paralleler Jugendveranstaltung. Siehe Beilage zu diesem Rundbrief

11. September:

Jesustag in Berlin mit Israel als eigenem Themenschwerpunkt

15. September bis 29. September:

All Nations Convocation Reise

29. September bis 13. Oktober:

Laubhüttenfestreise

21. Oktober bis 24. Oktober:

Gebetsleiterseminar in Engelsbach, geplant

6. November:

Nationaler Tag des Gebetes für Israel in Berlin

7. November:

Israel – Gottesdienst in Berlin



Israel in die Gemeinden

Als wir in der Zeit zwischen Rosh HaShana, dem jüdischen Neujahrsfest und dem Laubhüttenfest, in Israel waren, machte Gott uns sehr deutlich, daß es Ihm äußerst wichtig ist, daß das Thema ISRAEL in diesem Jahr in Deutschland wirklich in die Gemeinden kommt. Die große Dringlichkeit hat uns sehr berührt. Wir wollen gerne dazu beitragen, daß das in verstärktem Maß geschieht. Wir kommen deswegen auch gerne in Ihre Ge-

meinde, um einen Israelvortrag oder noch besser, ein Israel-Seminar zu halten. Bitte treten Sie wegen eines Termins mit uns in Kontakt, wenn Sie das wünschen.



Liebe BRÜCKE-Freunde, das vergangene Jahr war für uns in jeder Hinsicht ein sehr spezielles Jahr. Wir haben viel gelernt, viel erfahren und durchlitten und haben unendlich viel Segen empfangen. Was Sie in diesem Brief gelesen haben, ist eine Quintessenz aus den „gesammelten Werken“ dieses Jahres. Wir beten, hoffen und wünschen, daß der Segen daraus auch zu Ihnen fließt, denn Sie haben in all dem großen Anteil gehabt durch Ihre intensiven Gebete mit allen guten Wünschen, Ermutigungen und Ratschlägen. Wir haben uns wirklich im Gebet getragen gefühlt. Allein diese wunderbare Erfahrung war ein großes Geschenk. Wir bedanken uns dafür von gan-

zem Herzen, auch für Ihre Freundschaft, für Ihr Interesse und auch für Ihre finanzielle Unterstützung.

Sie sind es, die unsere Arbeit möglich machen. Bitte beten Sie weiter für uns. Je mehr unsere Arbeit wächst und Segen bringt, desto angefochtener werden unsere Arbeit und wir. Wir brauchen auch weiterhin Ihre Gebete!

Wenn Sie unsere Arbeit finanziell unterstützen möchten, bitten wir Sie, das auf der ersten Seite unten genannte Konto (da die EDG billiger als die Berliner Bank ist) zu benutzen. Auch für ganz kleine Beträge sind wir Ihnen dankbar! Damit Sie es leichter haben, legen wir Ihnen einen Überweisungsträger bei. Bitte nennen Sie uns Ihre Adresse, damit wir uns bei Ihnen bedanken und am Ende des Jahres eine Spendenbescheinigung zuschicken können. Jetzt wünschen wir Ihnen allen ein gesegnetes friedvolles Weihnachtsfest, daß Weihnachten wird in Ihren Herzen, und ein gutes gesundes star-

kes Neues Jahr 2004 unter dem Schutz des Allmächtigen.

Gedenkt nicht an das Frühere und achtet nicht auf das Vorige! Denn siehe, ich will ein Neues schaffen, jetzt wächst es auf, erkennt ihr's denn nicht? Ich mache einen Weg in der Wüste und Wasserströme in der Einöde.“ Jes. 43, 18-19

„Bereitet dem HERRN den Weg!“ Jes. 40, 3 *„Bereitet dem Volk den Weg!“* Jes. 62, 10 – *„Denn siehe, der HERR kommt gewaltig!“* Jes. 40,10

Der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs und der Herr und Vater unseres Herrn Jesus Christus segne Sie mit Seinem SHALOM

Ihre

Waltraud und Günter Keil

PROKLAMATION IN BEZUG AUF ISRAEL¹³

- ✧ „Ich schreie zum Herrn mit meiner Stimme, ich flehe zum Herrn mit meiner Stimme. Ich schütte meine Klage vor ihm aus und zeige an vor ihm meine Not. Wenn mein Geist in Ängsten ist, so nimmst du dich meiner an. Sie legen mir Schlingen auf den Weg, den ich gehe. Schau zur Rechten und sieh: da will niemand mich kennen. Ich kann nicht entfliehen, niemand nimmt sich meiner an. Herr, zu dir schreie ich und sage: Du bist meine Zuversicht, mein Teil im Land der Lebendigen. Höre auf meine Klage, denn ich werde sehr geplagt. Errette mich von meinen Verfolgern, denn sie sind mir zu mächtig.“ (Ps. 142, 1-7)
- ✧ „Rufe mich an, so will ich dir antworten und will dir kundtun große und unfassbare Dinge, von denen du nichts weißt.“ (Jer. 33, 3)
- ✧ „laßt ihm keine Ruhe, bis er Jerusalem wieder aufrichte und es setze zum Lobpreis auf Erden!“ (Jes. 62, 7)

¹³ Nach Derek Prince und vielen anderen, gibt es nichts, was die Kraft des Wortes Gottes so effektiv in unserem Alltag und der jeweiligen Situation freisetzt wie die Proklamation des Wortes Gottes!

- ✧ „Denn so spricht der Herr: Gleichwie ich über dieses Volk all dies große Unheil habe kommen lassen, so will ich auch alles Gute über sie kommen lassen, das ich ihnen zugesagt habe.“ (Jer. 32, 42)
- ✧ „So aber spricht der Herr: ...Ich selbst will deinen Gegnern entgegentreten und deinen Söhnen helfen.“ (Jes. 49, 25)
- ✧ „Um Zions willen will ich nicht schweigen, und um Jerusalems willen will ich nicht innehalten, bis seine Gerechtigkeit aufgehe wie ein Glanz und sein Heil brenne wie eine Fackel,“ (Jes. 62, 1)
- ✧ „Wache auf, werde wach, mir Recht zu schaffen und meine Sache zu führen, mein Gott und Herr! Herr, mein Gott, verhilf mir zum Recht nach deiner Gerechtigkeit, daß sie sich nicht über mich freuen. Laß sie nicht sagen in ihrem Herzen: Da, da! „Das wollten wir.“ Laß sie nicht sagen: „Wir haben ihn verschlungen.“ (Ps. 35, 24-25)
- ✧ „Schaff uns Beistand in der Not; denn Menschenhilfe ist nichts nütze. Mit Gott wollen wir Taten tun. Er wird unsere Feinde niedertreten.“ (Ps. 60, 12-14)
- ✧ „ Ich will euch zusammenbringen aus den Völkern und will euch sammeln aus den Ländern, in die ihr zerstreut seid, und will euch das Land Israel geben. Dorthin sollen sie kommen und alle seine Götzen und Greuel daraus wegtun. Und ich will ihnen ein anderes Herz geben und einen neuen Geist in sie geben und will das steinerne Herz wegnehmen aus ihrem Leibe und ihnen ein fleischerne Herz geben,...“ (Hes. 11,18-19)
- ✧ „Wünschet Jerusalem Glück! Es möge wohl gehen denen, die dich lieben! Es möge Frieden sein in deinen Mauern und Glück in deinen Palästen! Um meiner Brüder und Freunde willen will ich dir Frieden wünschen.“ (Ps. 122, 6-8)
- ✧ „Tröstet, tröstet mein Volk! Spricht euer Gott. Redet mit Jerusalem freundlich und predigt ihr, daß ihre Knechtschaft ein Ende hat, daß ihre Schuld vergeben ist; denn sie hat doppelte Strafe empfangen von der Hand des Herrn für alle ihre Sünden. (Jes. 40. 1-2)
- ✧ „Denn ich will die Gefangenschaft meines Volkes Israel wenden, daß sie die verwüsteten Städte wieder aufbauen und bewohnen sollen, daß sie Weinberge pflanzen und Wein davon trinken, Gärten anlegen und Früchte daraus essen.“ (Amos 9, 14)
- ✧ „So spricht der Herr Zebaoth: Ich eifere für Zion mit großem Eifer und eifere um seinetwillen in großem Zorn, So spricht der Herr: Ich kehre wieder auf den Zion zurück und will zu Jerusalem wohnen, daß Jerusalem eine Stadt der Treue heißen soll und der Berg des Herrn Zebaoth ein heiliger Berg.“ (Sach. 8, 2-3)
- ✧ „Siehe, ich will sie heilen und gesund machen und will ihnen dauernden Frieden gewähren.“ (Jer. 33, 6)
- ✧ „Jauchze, du Tochter Zion! Frohlocke Israel! Freue dich und sei fröhlich von ganzem Herzen, du Tochter Jerusalem! Denn der Herr hat deine Strafe weggenommen und deine Feinde abgewendet. Der Herr, der König Israels, ist bei dir, daß du dich vor keinem Unheil mehr fürchten mußt.“ (Zefanja 3, 14-15)
- ✧ „Siehe der Hüter Israels schläft und schlummert nicht.“ (Ps. 121, 4)
- ✧ „Ich aber will auf den Herrn schauen und harren auf den Gott meines Heils; mein Gott wird mich hören.“ (Micha 7, 7)